



Marktgemeinde Sand in Taufers
Comune di Borgata Campo Tures

Tauferer Bötl

LEADER

Reinbach-
Wasserfälle

S. 26

VEREINE

Vom Wert
der Vereine

S. 47



ZUM GELICHT



Mit dieser Ausgabe eröffnet das "Tauferer Bötl" seinen Informationsdienst. Es hatte bereits in der letzten Amtsperiode einen Vorgänger im Rundschreiben, das ich von Zeit zu Zeit an die Bevölkerung unserer Gemeinde richtete, um über die wichtigsten Vorgänge in der Gemeindeverwaltung und über andere Wissenswertes zu informieren.



BÜRGERMEISTER ÜBERZEUGT DIE SKEPTIKER
In den vergangenen Wochen hat Bürgermeister Helmut Innerbichler Meilensteine gesetzt. Das Konzept für das neue Hallenbad steht und die Finanzierung des Baus, sowie der folgenden Betriebskosten ist gesichert. Ende 2007 soll das Spass- und Gesundheitsbad eröffnet werden.



In eigener (BÖTL-)Sache

Seit Weihnachten 1985 erscheint das TAUFERER BÖTL (mit einer Unterbrechung in den Jahren 1988 und 1989) mit demselben Signet auf der Titelseite, damals gestaltet von Maria Laner. Im Zusammenhang mit einer Neugestaltung des Logos der Marktgemeinde Sand in Taufers auf verschiedenen Gelegenheiten wurde auch das Erkennungslogo des Gemeindevorstandes (Bötl) neu gestaltet und auch die Textverteilung im Inneren (Layout) neu überarbeitet. Ab dieser ersten Ausgabe des Jahres 2003 soll das Bötl in Farbe erscheinen, obwohl man sonst in der Gemeindeverwaltung das Prinzip der Sparsamkeit durchhalten will. Die Gemeindeverwaltung und die Redaktion wünschen sich, dass das TAUFERER BÖTL weiterhin viele gewogene Leser!

30 Jahre Tauferer Bötl

EIN RÜCKBLICK ZUM JUBILÄUM

AB S. 14



TOURISMUSVEREIN
Enttäuschung und ...
Aufbruch

AUS
Weltre
Burg T

Woneinander
lernen

FEHRUNGSAUSTAUSCH IN ELSENDORP

S. 4

Rathaus

- 04 Bürgerversammlung
- 05 Abschiedsrede des Bürgermeisters
- 07 Auszeichnung Klimagemeinde
- 08 Gemeinderatssitzung
- 10 Umbau Posthaus
- 11 Geplante Investitionen
- 12 Machbarkeitsstudie Bürgersaal
- 13 „Südtirol radelt“
- 14 Stimmen zum Jubiläum:
30 Jahre Tauferer Böttl

Wirtschaft

- 20 Mountain Monastery
- 22 Geschichten um die Tauferer Bahn
- 24 Tourismusverein

Leader

- 26 Gesundheitliche Wirkung
der Reinbach-Wasserfälle

Umwelt & Energie

- 27 Fernheizwerk Tauferer GmbH
- 28 Sanierung Trockenmauern in Kematen
- 30 Ausstellungen im Naturparkhaus

Kultur

- 31 Lene Morgenstern begeistert Oberschüler
- 32 Musikultur Taufers

- 33 Ausstellung auf Burg Taufers
- 34 Vortragsreihe: Der Erste Weltkrieg, Teil 2

Wussten Sie?

- 36 Was einst geschah

Menschen

- 38 Tickende Leidenschaft: Erich Burgmann
- 40 Künstler: Sigurd Auer
- 48 Das Wort den Bürgerinnen und Bürgern

Kinder & Jugend

- 42 Loop: Sommer und Alkoholprävention
- 44 Pfadfinder Stamm Taufers

Vereine

- 45 Kirchenchor Taufers
- 46 Weißes Kreuz Ahrntal
- 47 Vom Wert der Vereine

Sport

- 49 SSV Taufers Yoseikan Budo
- 50 Snowhandball-Turnier

Rubriken

- 51 Verstorbene
- 52 Geburtstage
- 54 Service
- 55 Rätsel

IMPRESSUM

Tauferer Böttl

Herausgeber:
Gemeinde Sand in Taufers

Presserechtl. verantwortlich:
Siegfried Stocker

Eingetr. im Landgericht Bozen:
18.12.85 – Nr. 20/85

Redaktion: Miriam Rieder,
Susanne Huber, Ingrid Beikircher

Fotos: Archiv Tauferer Böttl, Autoren
der Artikel bzw. Vereine und
Verbände, versch. Quellen

Schlussredaktion: Harald Plieger,
Sibylle Finatzer

Grafik & Konzept:
succus. Kommunikation GmbH

Druck: Ahrprint Pauli GmbH,
St. Johann im Ahrntal

Gedruckt am: 24. April 2015

Beiträge an:
boetl@sandintaufers.eu

REDAKTIONSSCHLUSS
für die nächste Ausgabe:
wird im Internet
bekanntgegeben:
www.sandintaufers.eu

Mitteilung der Redaktion

REDAKTIONSTEAM BEDANKT SICH

Liebe Leserinnen, liebe Leser,
die vorliegende ist die letzte Ausgabe des Tauferer Böttls in der zu
Ende gehenden Amtsperiode. Die neue Gemeindeverwaltung wird
entscheiden, wie es mit der Gemeindezeitung zukünftig weitergeht.

Uns hat die Redaktionsarbeit großen Spaß gemacht, und wir haben uns
stets bemüht, alle eingegangenen Beiträge zu berücksichtigen sowie
aktuelle und interessante Themen aus der Verwaltung und dem Leben
in unserer Gemeinde darzustellen.

Wir bedanken uns für Ihr reges Interesse am Tauferer Böttl und die po-
sitiven Rückmeldungen, die uns nach nahezu jeder Ausgabe auf dem
Postwege oder im direkten Gespräch erreicht haben.

Herzlich
Das Redaktionsteam
Ingrid Beikircher, Susanne Huber, Miriam Rieder



LIEBE BÜRGERINNEN, LIEBE BÜRGER,

das Tauferer Bötzl feiert Geburtstag! Seinen dreißigsten, um genau zu sein, und ich gratuliere herzlich zu diesem Jubiläum. Seit drei Jahrzehnten erscheint die Gemeindezeitung regelmäßig und informiert die Bürgerinnen und Bürger über das Geschehen in der Ratsstube und außerhalb davon.

Neben der umfassenden Information seitens der Gemeindeverwaltung dient das Bötzl seit jeher den verschiedensten Einrichtungen im Gemeindegebiet als Medium zur Berichterstattung über ihre Tätigkeit, darunter in erster Linie den zahlreichen Vereinen.

„30 JAHRE TAUFERER BÖTL“

Ich erinnere mich noch gut an die Ratsitzung vor dreißig Jahren, in welcher die Einführung einer Gemeindezeitung beschlossen wurde.

Heute halten Sie, liebe Leserinnen und Leser, die letzte Ausgabe für diese Amtsperiode in Ihren Händen, und ich möchte diese Gelegenheit nutzen, um all jenen meinen Dank auszusprechen, die über die Jahre herauf zum Gelingen und Erscheinen des Tauferer Bötls beigetragen haben.

Während es das Bötzl auch in Zukunft geben wird, ist es für mich an der Zeit, mich zu verabschieden. Ich beende meine Amtszeit als Bürgermeister der Gemeinde. Es waren zehn intensive Jahre mit vielen

Höhen und Tiefen. Vieles ist gut gelungen, manches hätten wir noch besser machen können.

Doch die Aufgaben eines Bürgermeisters reichen weiter, als man auf den ersten Blick meinen möchte. Es geht nicht nur darum, Projekte zu planen und umzusetzen. Schon allein die Herausforderungen in Bürokratie und Verwaltung sind heute enorm, hinzukommen die Probleme und Sorgen der Bürger, die es ernst zu nehmen gilt.

Ich habe mich stets bemüht, ein offenes Ohr für die Anliegen der Menschen zu haben, in den Sprechstunden, aber auch bei Begegnungen außerhalb. Dort, wo ich helfen konnte, habe ich es gern getan, und wenn unmittelbare Hilfe nicht möglich war, habe ich zumindest versucht, zuzuhören und die Sorgen zu teilen.

An dieser Stelle möchte ich mich bei allen Vereinen in unserer Gemeinde bedanken. Sie leisten großartige Arbeit in ihrem jeweiligen Gebiet und tragen gleichzeitig dazu bei, dass unsere Gemeinde über ein starkes, soziales Netz verfügt, das dem einzelnen auch in Krisenzeiten Halt und Sicherheit gibt.

„MAN BRAUCHT EINE GUTE MANNSCHAFT HINTER SICH. DIE HATTE ICH, UND DAFÜR BEDANKE ICH MICH.“

Doch die vielen Aufgaben habe ich nicht allein bewältigt, dafür braucht man schon eine gute Mannschaft hinter sich. Mein Dank gilt dem Gemeinderat, dem Gemeindevorstand sowie allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gemeinde. Besonders im Ausschuss haben wir gute Teamarbeit zum Wohle der Allgemeinheit geleistet. Für konstruktive Auseinandersetzung haben wir uns die Zeit genom-

men, und dabei stets einen respektvollen Umgang miteinander gepflegt.

Ein Dank geht auch an jene Bürgerinnen und Bürger, die mir kleine und große Spenden anvertraut haben, mit denen ich Menschen in Not und sozialen Härtefällen auf direktem Wege helfen konnte.

Besonders dankbar bin ich dafür, dass unsere Gemeinde während meiner gesamten Amtszeit von schweren Unglücken und Unwetterkatastrophen verschont geblieben ist. Das ist keine Selbstverständlichkeit. Schwere Schicksalsschläge sind Menschen und Familien in unserer Gemeinde dennoch nicht erspart geblieben. Wir sind in Gedanken bei ihnen und wünschen ihnen viel Kraft und Zuversicht.

Einen herzlichen Gruß sende ich an unsere Heimatfernen. Sie warten immer gespannt auf das Erscheinen des Tauferer Bötls und verfolgen mit großem Interesse die Entwicklungen in unserer Gemeinde. Ich bedanke mich für die vielen lobenden Worte, die uns aus der Ferne immer wieder erreicht haben, und wünsche auf diesem Wege alles Gute für die Zukunft.

„EINE LEBENSWERTE UND MENSCHLICHE ZUKUNFT FÜR ALLE“

Der neuen Gemeindeverwaltung wünsche ich einen guten Start und viel Erfolg in der Führung unserer Gemeinde, und uns allen wünsche ich mehr Zufriedenheit, weniger Neid und einen guten Zusammenhalt, denn darauf kommt es schlussendlich an: Dass wir einen menschlichen Umgang pflegen und uns gemeinsam darum bemühen, unsere Zukunft lebenswert zu gestalten.

Herzlich
Ihr Helmuth Innerbichler

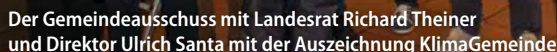
Bei der Bürgerversammlung am 15. April wurde nicht nur auf das vergangene Tätigkeitsjahr, sondern zudem auf die letzten zehn Jahre zurückgeblickt. Was gut und was weniger gut war, konnte man dem Schlusswort des Bürgermeisters entnehmen, der bei seiner letzten Bürgerversammlung das Zertifikat „KlimaGemeinde“ entgegen nehmen durfte.

sind derzeit wichtige Arbeiten im Gange und in Planung, wie beispielsweise die Sanierung der Friedhofsmauer, des Pfarrwidums, der Grundschule und des Altersheims sowie die Erweiterung des Pfarrmuseums. Darüber hinaus stehen diverse Asphaltierungsarbeiten, Instandhaltungs- und Sicherungsarbeiten, Oberflächen- und Platzgestaltungen und vieles mehr an. „Eine große Zahl an Projekten ist im vergangenen Jahr realisiert worden, auch wenn diese vom Bürokratischen her oft nicht einfach zu bewältigen waren. Doch waren wir sehr bemüht, noch alles so gut es ging abzuschließen“, beendete Helmuth Innerbichler diesen zweiten Tagesordnungspunkt und setzte mit dem Rückblick auf die Legislaturperiode 2005 bis 2015 fort.

„Viele der Projekte, die in den vergangenen zehn Jahren ausgeführt wurden, sind mittlerweile wieder in Vergessenheit geraten. Umso wichtiger ist es mir jetzt, diese

noch einmal in Erinnerung zu rufen, auch um einen Eindruck davon zu vermitteln, was es bedeutet, zehn Jahre in der Gemeindeverwaltung tätig zu sein“, erklärte Helmuth Innerbichler, bevor er knapp 40 der wichtigsten Projekte auflistete. Mit einer beeindruckenden Statistik stellte er anschließend außer Frage, dass 2005 bis 2015 eine arbeits- und zeitintensive Legislaturperiode war. Von 100 Gemeinderats- und 500 Gemeindeausschusssitzungen war die Rede, in den insgesamt 9.316 Beschlüsse gefasst wurden. „Hinter jedem Beschluss stehen oft schwierige Entscheidungen, die es trotz vieler Überlegungen und Diskussionen zu treffen gilt“, gab der Bürgermeister zu bedenken. Weitere Themen waren die Kommunikation – die Helmuth Innerbichler stets ein Anliegen war –, der Leader-Tätigkeitsbericht und die großen Festlichkeiten und Events der letzten Jahre. Bezug nehmend auf verschiedene Großveranstaltungen wie die Verleihung des Europäischen Dorferneuerungspreises, das „Drei-Täler-Treffen“, das Fest der Chöre oder „Musik in Bewegung“, bedankte sich der Bürgermeister bei allen Vereinen. Diese seien das „Kapital der Gemeinde“ und hätten stets mit Professionalität und großer Begeisterung zum Gelingen großer Festereignisse beigetragen, betonte Helmuth Innerbichler wertschätzend.

„Die uns verliehenen Auszeichnungen der letzten Jahre sehe ich als Bestätigung dafür, dass es gar nicht so falsch war, was wir in zehn Jahren auf die Beine gestellt haben“, meinte der Bürgermeister, während er auf den Dorferneuerungspreis 2008, den „Climate Star“ 2009, den „Klima Energy Award“, den Architekturpreis



2011 für die Cascade, die Auszeichnung „beste Gemeinde in Bezug auf alternative Energie“ von Legambiente verwies. Und damit nicht genug. Im Anschluss wurde dem Bürgermeister nämlich das Zertifikat „KlimaGemeinde Südtirol“ von Landesrat Dr. Richard Theiner verliehen. Letzterer war voll des Lobes, nicht allein in Bezug auf die erreichten 71 Prozent bei der KlimaGemeinde-Zertifizierung, sondern im Allgemeinen auf die Fülle der realisierten Projekte, die er als „beispiellos“ bezeichnete. „Hier wurde richtig gera-ckert, und das von einem offensichtlich starken Team“, stellte Richard Theiner fest. Doch das Wesentliche seien seiner Ansicht nach weder ein Zertifikat noch

eine Plakette, sondern einzig und allein die Tatsache, dass die Bevölkerung an Lebensqualität gewinne. Davon zeigte sich auch der Bürgermeister überzeugt, der sich freute, bei seiner letzten Bürgerversammlung noch ein so aussagekräftiges Zertifikat wie dieses entgegennehmen zu dürfen. In seinem Schlusswort rief Helmuth Innerbichler zu mehr Toleranz, Wertschätzung und Solidarität auf. Für ihn selbst sei es an der Zeit für Veränderungen, denn nur durch Veränderungen könne man sich entwickeln und verbessern, und nun freue er sich auf neue Aufgaben und Projekte, so der Bürgermeister. Anschließend bedankte er sich bei jedem einzelnen Gemeinde-

ausschussmitglied und verabschiedete sich von der Bevölkerung.

EIN SCHWERES ERBE?

Danach ging das Wort an die Bürger. Beim letzten Tagesordnungspunkt „Allfälliges“ wurde noch einmal deutlich Kritik angebracht, und zwar am Umgang der Gemeindeverwaltung mit den Finanzen. Die Verschuldung der Gemeinde und der gemeindeeigenen Gesellschaften sei angeblich zu hoch und es sei unverantwortlich, der zukünftigen Gemeindeverwaltung einen Schuldenberg wie diesen zu überlassen.

Susanne Huber

Auf Anregung einiger Zuhörer wird die Rede vollinhaltlich abgedruckt.

ABSCHIEDSREDE VON BÜRGERMEISTER HELMUTH INNERBICHLER BEI DER BÜRGERVERSAMMLUNG

„Die Devise „schneller, höher, weiter“ funktioniert nicht mehr. Im Sport stößt der Mensch an seine physischen Grenzen. Rekorde werden, wenn überhaupt, nur noch zentimeter- oder hundertstelsekundenweise verbessert. Da der Mensch sich nicht gerne eingrenzen lässt, greift er zu unlauteren Mitteln. Mit Manipulation und Doping versucht er, sich über seine natürlichen Grenzen hinwegzusetzen. Die Folgen kennen wir.

Auch in den westlichen Konsumgesellschaften funktioniert der Ruf nach „immer mehr“ nicht mehr. Auch hier wird manipuliert und gedopt: Die Pflanzen werden genmanipuliert, die Wirtschaft mit virtuellem Geld gedopt, Schulden werden auf die nächste Generation verlagert, Wachstum auf Kosten der Menschen im Süden betrieben. Auch hier schlagen das System und der Planet zurück.

Die Schuldenkrise ist sieben Jahre nach ihrer Entstehung nicht ansatzweise gelöst, die sozialen Ungerechtigkeiten sind heute größer als vorher, der Klimawandel ist längst Realität und die roten Listen der vom Aussterben bedrohten Arten werden immer länger.

Doch sind die Menschen durch dieses ver-

rückte Wachstum denn wenigstens glücklicher geworden?

Anscheinend nicht: Denn der Drogen- und Medikamentenkonsum steigt beständig, die Selbstmordrate wird immer höher, Depression und Burn-out entwickeln sich langsam, aber sicher zu Volkskrankheiten.

Und tatsächlich belegen immer mehr Studien: Ab einem gewissen Einkommen führt mehr Konsum nicht zu mehr Zufriedenheit, mehr materieller Wohlstand nicht automatisch zu mehr Wohlbefinden.

Die selben Studien sagen uns, dass zum guten Leben ganz andere Dinge beitragen: Gesundheit, Sicherheit, Familie, Freunde, eine intakte Natur – und vor allem Zeit. Dieser innere Wohlstand bringt uns somit näher ans Glück als die Anhäufung von immer mehr materiellen Gütern. Und doch lassen wir uns von den Marketingleuten treiben, lassen wir uns von ihnen das neueste Smartphone aufschwätzen, obwohl wir das Potential des alten kaum zur Hälfte nutzen. Es stellt sich die Frage: Gibt es überhaupt noch ein Entrinnen aus dem Teufelskreis „mehr arbeiten, um mehr zu verdienen, um mehr zu konsumieren“, eine Erlösung von diesem Stress, den wir uns antun, um mithalten zu können in

der großen Casting-Show, die da heißt: Konsumgesellschaft?

Ich glaube, es besteht Hoffnung.

Denn es regt sich Widerstand. Dieser Widerstand findet nicht auf der Straße statt. Er findet in den Köpfen der Menschen statt.

Mehr und mehr Menschen erkennen, dass sie das „Immer mehr“ immer weiter von sich selbst entfernt. Mehr und mehr Menschen wollen sich vom Überfluss befreien, sie wollen entschleunigen, aus dem Hamsterrad aussteigen. Sie wünschen sich mehr Zeit, für sich und für andere. Sie wollen bewusster, ganz einfach: besser leben.

Aber sie steigen nicht aus der Gesellschaft aus, wie in der 70er Jahren. Nein, sie leben mitten unter uns.

Sie organisieren Tauschbörsen, rufen Second-Hand-Shops ins Leben, führen Regionalgelder ein. Sie bauen gemeinschaftliche Solaranlagen und sind Mitglied in Carsharing-Vereinen.

Oder sie sind aktiv in der Dorfgemeinschaft. Ich habe das Glück gehabt, zehn Jahre lang als Bürgermeister für unsere Gemeinde tätig zu sein. Ich habe an unzähligen Sitzungen teilgenommen, viele Ideen diskutiert, die Stärken



und Schwächen unserer Gemeinde analysiert. Ziel war es immer, den Menschen ein gutes Leben zu sichern, in einer intakten Landschaft und in einer funktionierenden Gemeinschaft. Denn das Eingebettet-sein in eine Gemeinschaft ist eine bessere Sicherheitsgarantie als die beste Alarmanlage.

Und wenn es eng wird, ist die beste Bürokratie nur halb so viel wert wie ein hilfsbereiter Nachbar.

In unseren Dorfgemeinschaften ist der Mensch nicht nur Konsument, sondern erfährt, dass er oder sie ein soziales Wesen ist.

Auch bei uns wird der Lebensrhythmus längst nicht mehr von den vier Jahreszeiten und der Kirchenglocke bestimmt, aber wir sind doch noch ein Stück weit entfernt vom Stress der großen Städte.

Doch trotz unserer vergleichsweise hohen Lebensqualität sollten wir nicht naiv sein. Wir sollten uns nicht auf unseren Lorbeeren ausruhen. Denn mit der nötigen Distanz und einem kritischen Blick sehen wir, dass auch in unserer Gemeinde nicht alles Gold ist, was glänzt, dass in unseren Dörfern die Gemeinschaft Risse bekommen hat, dass es versteckte Armut und soziale Härtefälle gibt.

Deshalb können wir die Hände nicht in den Schoß legen, wir müssen hinschauen, helfen und unser eigenes Tun immer wieder kritisch hinterfragen.

Um unsere Gemeinde für die Zukunft zu wappnen, sehe ich drei Prioritäten:

Erstens: Wir müssen Toleranz zur obersten Maxime machen:

Es wird nicht reichen, Traditionen zu bewahren,

nein, wir müssen uns öffnen für Neues. Dabei müssen wir die sogenannte soziale Kontrolle im Dorf soweit lockern, dass sie nicht mehr als Belastung empfunden wird.

Toleranz ist wichtig, damit junge, gut ausgebildete Menschen ihre Kreativität auch im Dorf entwickeln können.

Toleranz ist nötig, um jungen Frauen die Entwicklung ihrer eigenen Lebensentwürfe zu ermöglichen.

Toleranz ist eine Voraussetzung, um fremde Menschen nicht als Gefahr, sondern als Chance und als Bereicherung für die Dorfgemeinschaft zu empfinden.

Zukunftsforscher behaupten, das 21. Jahrhundert werde den kreativen Menschen gehören. Kreative Startups lassen sich nur in einer toleranten Umgebung nieder, gedeihen nur dort, wo es gesellschaftliche Freiräume gibt, entwickeln sich nur dort, wo es Respekt vor unkonventionellen Lebensentwürfen gibt. Lasst uns solche Biotope auch in unserer Gemeinde pflegen.

Zweitens: Wir müssen Resilienz aufbauen:

Wir dürfen wir uns nicht der Illusion hingeben, dass weltweite Entwicklungen wie Klimawandel, Energieknappheit oder Ressourcenmangel einen Bogen um unser Tal machen werden. Deshalb sollten wir die gesellschaftliche Robustheit aufbauen, um auf die großen Herausforderungen unserer Zeit vorbereitet zu sein. Dazu gehören die Wertschätzung handwerklicher Fähigkeiten, der Aufbau einer autonomen Energieversorgung, die Verbesserung lokaler Selbstversorgungsmuster und die Stärkung der gemeinschaftlichen Solidarität. Ohne das Vermitteln von Wissen und die Wichtigkeit von

Bildung zu vergessen.

Drittens: Wir müssen uns vernetzen:

Niemand wird die Globalisierung mehr aufhalten können. In diesem weltweiten Konkurrenzkampf wird unser Land nur überleben, wenn wir uns vernetzen.

Unsere Gemeinde braucht den Austausch mit anderen. Von ihnen können wir lernen, dass man auch mit „weniger“ gut leben kann, und dass sich der Einsatz für die Gemeinschaft lohnt.

Denn in der Hektik unserer Zeit vergessen wir gern, welche Dynamik beim Entwickeln einer gemeinsamen Vision entsteht, wieviel Spaß es macht, Wirklichkeit zu verändern, wieviel Lust auf Gemeinsinn man spürt, ja, wieviel Glück Menschen beim Erreichen gemeinsamer Ziele empfinden.

Liebe Bürgerinnen und Bürger, ich wünsche mir, dass ihr heute nach Hause geht mit der Erkenntnis, dass wir viel geschafft haben, und dass wir nicht aufhören dürfen, zusammen ein besseres Leben für uns und unsere Kinder zu gestalten.

Seid mutig genug, den eingeschlagenen Weg konsequent weiter zu gehen.

Der zukünftigen Gemeindeverwaltung, den Gemeinderäten und allen voran natürlich dem neuen Bürgermeister wünsche ich viel Geschick in der Führung unserer Gemeinde, Mut zur Entscheidung und das nötige Durchhaltevermögen.“



Bürgermeister Innerbichler nahm Abschied.



Zahlreiche Zuhörer im Bürgersaal

AUSZEICHNUNG

SÜDTIROLS ERSTE „KLIMAGEMEINDE“

Sand in Taufers ist die erste Pilotgemeinde in Südtirol, die das Zertifikat „KlimaGemeinde“ erhalten hat. Dieses wurde bei der Bürgerversammlung am 15. April zusammen mit der Plakette und mit großem Lob dem Bürgermeister überreicht.

→ Klimaschutz ist ein Thema, das alle betrifft. Mit der Zertifizierung „KlimaGemeinde“ wurde ein Werkzeug geschaffen, um die Gemeinden in einer nachhaltigen Entwicklung zu begleiten. Basierend auf dem europaweit verbreiteten Gemeinde-Energiemanagementsystem European Energy Award ist das Programm „KlimaGemeinde“ an alle Südtiroler Gemeinden gerichtet, die ihre Effizienz im Umgang mit Energie und natürlichen Ressourcen unter die Lupe nehmen oder erhöhen möchten. Die Gemeinde Sand in Taufers ist eine davon und hat sich deshalb an diesem innovativen Projekt beteiligt. In dessen Rahmen wurde ein Energieteam einberufen und der Ist-Zustand der Gemeinde Sand in Taufers in Sachen grüne Energie erhoben. Dieser wurde daraufhin vom Ökoinstitut bewertet und am 13. März wurde das erfreuliche Ergebnis schließlich vorgestellt: Auf Anhieb konnte die Gemeinde Sand in Taufers weit mehr als die Hälfte der vorgeschriebenen Punkte erreichen und sich somit für die Zertifizierung zur „KlimaGemeinde“ qualifizieren. Das offizielle Audit ging am ersten April über die Bühne, die Verleihung des Zertifikates und der Plakette fand am 15. April bei der Bürgerversammlung mit Landesrat Dr. Richard Theiner, dem Direktor des Ökoinstituts, Andreas Pichler sowie dem Direktor der KlimaHaus-Agentur, Ulrich Santa, statt. Sand in Taufers ist damit die erste Gemeinde Südtirols, die die Zertifizierung „KlimaGemeinde“ erhalten hat.

WAS STECKT DAHINTER?

Das Programm der „KlimaGemeinde“ beinhaltet eine große Anzahl an verschiedenen Maßnahmen. Diese reichen von der Ausarbeitung eines Klimaschutz- und Energiesparplans, der Verbesserung der Energieeffizienz von öffentlichen Gebäuden, Anlagen und Prozessen zur Ver- und Entsorgung, der öffentlichen Beleuchtung,



Landesrat Richard Theiner überreicht die „KlimaGemeinde“-Plakette.

dem Ausbau der erneuerbaren Energien über nachhaltige Mobilitätskonzepte bis hin zur Sensibilisierung der Bevölkerung für Energie- und Umweltthemen. Das Ziel dahinter ist, Energiekosten zu senken, das Klima zu schützen und die Umwelt zu schonen. Um als „KlimaGemeinde“ zertifiziert werden zu können, müssen bestimmte Qualitätsziele im Bereich Energieeffizienz und Klimaschutz erreicht und in einem kontinuierlichen Prozess verbessert werden. Im Rahmen der Zertifizierung wurde von der KlimaHaus-Agentur ein Onlinesystem zur Energiebuchhaltung zur Verfügung gestellt, mit dem die Gemeinde ihren Energie- und Ressourcenverbrauch erfassen und optimieren konnte. Anhand eines Maßnahmenkatalogs und bestimmter Kernindikatoren erfolgt dann die Bewertung. Je nach Grad der Umsetzung reicht die Zertifizierung von einer „KlimaGemeinde Light“ bis hin zur „Kli-

maGemeinde Gold“. Nur wenige Punkte haben Sand in Taufers gefehlt, um die goldene Plakette einheimsen zu dürfen.

VORBILDCHARAKTER DURCH ZERTIFIZIERUNG

„Sand in Taufers hat als Pilotgemeinde die Latte hoch gelegt“, hieß es bei der Verleihung der Zertifizierung. Andere Gemeinden seien nun mit Sicherheit gefordert, wenn sie ein ähnliches Ergebnis erreichen möchten. Jedenfalls übernimmt Sand in Taufers eine gewisse Vorbildfunktion in den Bereichen Energiemanagement und Klimaschutz. Und nicht zuletzt kann das Siegel mit hohem Zukunftswert auch gut für das Standortmarketing eingesetzt werden, da einer Gemeinde mit Vorbildcharakter durch die Zertifizierung auch eine erhöhte Sichtbarkeit verliehen wird.

Susanne Huber

BILANZÄNDERUNG UND WEITERE WICHTIGE ENTSCHEIDUNGEN

Der Gemeinderat hat auch in den letzten Wochen vor den Gemeindewahlen alle Hände voll zu tun. Davon konnte man sich bei der jüngsten Ratssitzung überzeugen.

→ Die Märzsession des Gemeinderates begann mit der Ratifizierung des Dringlichkeitsbeschlusses des Gemeindefusschusses vom 11. Februar, der notwendig geworden war, um die restlichen Arbeiten für die Errichtung der Feuerwehrralle auszuschreiben zu können, die Überarbeitung des Bauleitplanes in Auftrag zu geben sowie die benötigten Bilanzmittel für die Durchführung eines Tauschvertrages und die Anschaffung der Einrichtung für die Pflichtschule vorzusehen. Die Ratifizierung erfolgte mit 15 Ja-Stimmen und vier Enthaltungen.

ÄNDERUNG DER BILANZ

Im Anschluss befasste sich der Rat mit der Bilanzänderung 2015, dritte Maßnahme. Bürgermeister Innerbichler erläuterte die Positionen auf der Einnahmen- und Ausgabenseite. Auf der Einnahmenseite erwähnte er im Besonderen: die Mehreinnahmen aus einem Landesbeitrag für die Erschließung der Erweiterungszone An der Ahr in der Höhe von 42.870 Euro, ein Darlehen aus dem Rotationsfonds für die Einrichtung des Breitbandnetzes in den Gewerbezonon von Sand und Mühlen im Umfang von 289.407 Euro, ein Darlehen

für den Ankauf der Photovoltaikanlage auf dem Dach der Sporthalle in der Höhe von 166.100 Euro sowie den Durchgangsposten der Mehrwertsteuereinnahmen aus der Split-Payment-Regelung laut Art. 17-ter DPR 633/72 in der Höhe von zwei Millionen Euro. Neben einigen kleineren Ausgabenpositionen verwies der Bürgermeister auf die mit den Einnahmen deckungsgleichen Ausgaben und brachte den Vorschlag der Bilanzänderung dann zur Abstimmung. Die Genehmigung erfolgte mit 15 Ja-Stimmen und vier Enthaltungen.

ABFALLBEWIRTSCHAFTUNG UND ORTSTAXE: NEUE REGELUNGEN

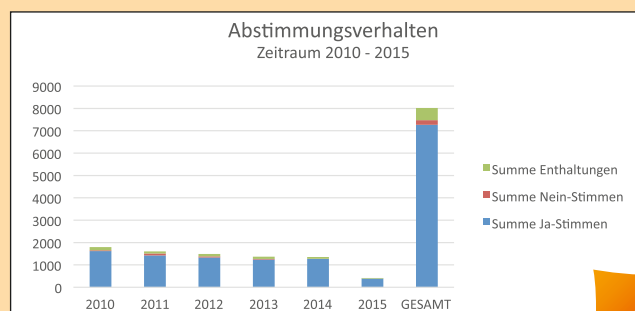
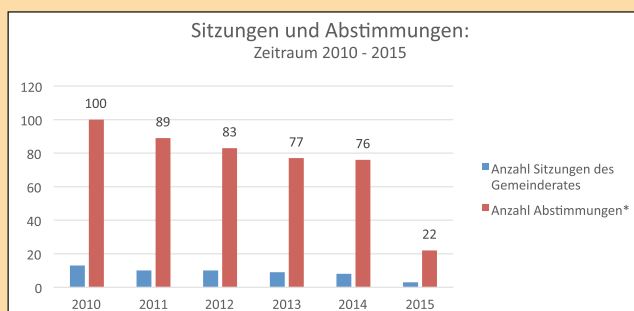
Der zuständige Umweltreferent, Wolfgang Mair, präsentierte anschließend die Vereinbarung mit der Eco Center AG zur umweltgerechten Entsorgung von verschmutztem Grünmaterial. Er erklärte weiter, dass die Verordnung über die Anwendung der Gebühr für die Bewirtschaftung von Hausabfällen einiger Anpassungen bedürfe, darunter die Berechnung der Müllgebühr für leerstehende Wohnung gemäß dem Familienbogen der Eigentümer, sowie die Möglichkeit

des Direktinkassos der Müllgebühren im Steueramt der Gemeinde. Beide Vereinbarungen wurden einstimmig genehmigt. Auch der Änderungsantrag betreffend die Verordnung über die Einführung der Gemeindefaufenthaltsabgabe wurde einstimmig genehmigt. In diesem Zusammenhang erwähnte der zuständige Referent für Tourismus, dass im vergangenen Jahr 318.000 Euro über die sogenannte Ortstaxe eingehoben wurden, wovon 85 Prozent dem Tourismusverein Sand in Taufers-Mühlwald und 15 Prozent dem Tourismusverband Ferienregion Kronplatz zur Verfügung stünden.

Bürgermeister Innerbichler ging danach auf den Vorschlag zur Abänderung des Stellenplans für das Gemeindepersonal ein. Er erklärte, dass die Gemeindeverwaltung zur Arbeitseingliederung von Menschen mit Behinderung beitragen möchte und dies durch die Aufnahme einer betroffenen Person in die Stammmrolle im Rahmen des Projektes +35 der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol unterstützt. Dem Änderungsantrag wurde einstimmig stattgegeben.

Einstimmig gefasst wurden auch die anschließend vorgebrachten Grundsatzbe-

STATISTIK ZUM ABSTIMMUNGSVERHALTEN IM GEMEINDERAT



schlüsse betreffend mehrere Kauf- und Grundtauschoperationen in den Fraktionen Sand, Ahornach und Rein.

PLAN FÜR AKUSTISCHE KLASSIFIZIERUNG

Danach präsentierte Bürgermeister Innerbichler den von der Gemeinde in Auftrag gegebenen Gemeindeplan für die akustische Klassifizierung. Er erklärte, dass dieser zukünftig vorliegen müsse, um Änderungen am Bauleitplan oder eine Erneuerung desselben durchführen zu können. Er ging kurz auf die Klassifizierung der akustischen Zonen ein und präsentierte dann die gemäß der Erhebung in den einzelnen Fraktionen ausgemachten gelben, blauen und roten Zonen. Zusätzlich dazu erklärte er das weitere Prozedere: Nach der in der Gemeinderatssitzung vorgenommenen Prüfung des Planes durch den Gemeinderat liegt dieser 30 Tage zur öffentlichen Einsicht auf. Danach wird das Gutachten der Landesregierung eingeholt und erst dann kann eine endgültige Genehmigung durch den Gemeinderat erfolgen. Die Kosten für die Ausarbeitung des Planes beliefen sich auf 2.000 Euro. Der Gemeinderat genehmigte den Plan für die akustische Klassifizierung mit 18 Ja-Stimmen und einer Enthaltung.

VODAFONE: UMSETZER GEPLANT

Anschließend hatte sich der Gemeinderat mit der Bestimmung eines geeigneten Standortes für eine Umsetzer-Antenne des Mobilfunkanbieters Vodafone zu befassen. Der Bürgermeister schlug die Bauparzelle 548 in der Industriezone von Sand direkt hinter dem Gemeindebauhof als möglichen Standort vor, und er verwies darauf, dass die Gemeindeverwaltung die Standortregelung selbst vornehmen solle, um so zu vermeiden, dass der Mo-



Der Gemeinderat von Sand in Taufers

bilfunkanbieter in Privatverhandlungen ginge oder – wie bereits angekündigt – die Antenne in der Schulzone wieder aktiviere. Der Gemeinderat befürwortete den vorgebrachten Standortvorschlag einstimmig und beauftragte den Bürgermeister mit der Führung aller weiteren Verhandlungen. Die endgültige Genehmigung des Durchführungsplanes für die Auffüllzone „B3x“/ „Pfarrwirt Säge“ in Mühlen erfolgte ohne Gegenstimme der anwesenden Gemeinderäte.

ENTSCHÄDIGUNGEN AN GESELLSCHAFTEN DER GEMEINDE

Bürgermeister Innerbichler ging sodann auf die Neuregelung durch ein Landesgesetz ein, wonach die Organe der gemeindeeigenen Gesellschaften nicht mehr mit Vertretern aus dem Gemeinderat besetzt werden dürfen. Für die Gemeinderäte, welche in einem Gremium einer Gemeindegesellschaft vertreten waren, galt die bisherige Regelung, wonach keine zusätzlichen Entschädigungen ausgezahlt wurden. Die geleistete Tätigkeit galt im Rahmen des politischen Mandats als vergütet.

Die Gremien verfallen im heurigen Jahr mit der jeweiligen Genehmigung der Bilanz 2014. Zukünftig sind Besetzungen durch externe Personen vorgeschrieben, und die Auszahlung von Entschädigungen

an die von außen berufenen Verantwortungsträger wird notwendig sein.

Die Landesregierung hatte mit Beschluss Nr. 1988 vom 27.12.2013 eine Richtlinie für die Gewährung von Zulagen an nicht der Landesregierung angehörende Mitglieder in den Verwaltungsräten der Hilfskörperschaften des Landes verabschiedet.

Der Bürgermeister schlug vor, diese Regelung auch für die gemeindeeigenen Gesellschaften zu übernehmen, wobei er unterstrich, dass es sich hierbei um eine Richtlinie oder Maximalgrenze handle, die im Falle einer Genehmigung durch den Gemeinderat zwar unterschritten, aber nicht überschritten werden dürfe. Die Genehmigung der Zulagenregelung für die Bekleidung eines Mandats in Körperschaften und beteiligten Gesellschaften der Gemeinde Sand in Taufers erfolgte mit 16 Ja-Stimmen und drei Enthaltungen.

Im Anschluss an die Beschlussfassungen folgen die Vorstellung der Machbarkeitsstudie zur Erneuerung des Bürgersaales durch die Architektin Bettina Regensberger, die Präsentation des Vorprojektes des Architekten Helmuth Stifter zur Realisierung des Pfarrmuseums sowie zur Sanierung des Widums und die Präsentation der Bilanz 2014 der Taufer GmbH.

Miriam Rieder

Info

ANSTEHENDE ARBEITEN IM FRÜHJAHR

Trotz der bevorstehenden Gemeinderatswahlen Anfang Mai bemüht sich die Verwaltung um die schnelle und effiziente Umsetzung folgender Projekte jetzt im Frühjahr:

- Asphaltierung der Straße zur Burg Taufers,
- Sanierung der Friedhofsmauer in der Pfarre Taufers,
- Pflasterung des Dorfplatzes an der Kreuzung vor dem Mühlener Hof und Asphaltierung des Wierenweges,
- Zonengestaltung in Mühlen,

- Asphaltierung des Gehsteigs von der Pfarre nach Sand,
- Asphaltierungsarbeiten in Kematen vom Bruggnhof bis zur Kreuzung Biowatt sowie des Teilstückes „Kaser – Kranewitter“,
- Errichtung der Bushaltestelle in der Gewerbezone Griesberg sowie Fertigstellung der dortigen Erschließungsarbeiten,
- Bepflanzung des Grüngürtels rund um das Umspannwerk in Mühlen,
- Buswendeplatz in Ahornach.

UMBAU POSTHAUS

EIN SOZIALES HAUS

Aus dem Posthaus am Eingang von Sand soll ein soziales Haus werden. Eine Arbeitsgruppe hat sich dazu Gedanken gemacht und bereits das Raumprogramm ausgearbeitet.

→ Es ist eine Idee, die gut ankommt. Aus dem Posthaus soll ein Gebäude werden, das möglichst vielen Menschen zugute kommt. So wurde angedacht, hier die Behindertenwerkstätte mit integrierter Verkaufsstelle und kleinem Café unterzubringen, genauso wie Wohnungen für beeinträchtigte Personen zu schaffen. Diesbezüglich haben bereits Gespräche mit der Bezirksgemeinschaft Pustertal stattgefunden, die die Realisierung dieses Projektes sehr begrüßen würde. Zudem soll auch der Welt-Laden hier einen neuen Standort erhalten. Im Obergeschoss hingegen werden Wohngemeinschaften für Senioren entstehen und parallel dazu zwei kleinere Appartements für Studenten, die im Gegenzug für die Wohnungsmiete gewisse Arbeiten

für die älteren Personen im Haus erledigen. Das könnten Reinigungsarbeiten, aber auch Einkäufe oder gemeinsame Spaziergänge sein. „Dadurch können Synergien hergestellt werden, von denen jeder im Haus profitieren wird“, erklärt Bürgermeister Helmuth Innerbichler. Hinter dem Haus soll ein großer Saal entstehen, der Veranstaltungen verschiedenster Art Raum bieten wird. Nicht nur Musikveranstaltungen und andere kulturelle Ereignisse könnten hier stattfinden, es ist auch ein idealer Ort, um dem Kongresstourismus in Sand neue Möglichkeiten zu eröffnen. „Von seiner Ausstattung her kann das Bürgerhaus nämlich nicht mehr mithalten. Zudem hat es einen anderen Auftrag als es dieser Saal haben wird. Nebenbei könnte dieser

für verschiedene Veranstaltungen vermietet und somit vermehrt Leute von außen nach Sand geholt werden“, so der Bürgermeister.

AUSSENANSICHT BLEIBT ERHALTEN

Zwar muss das Posthaus wegen seines schlechten Zustandes abgebrochen werden, doch wird es wieder in demselben Baustil aufgebaut, wie man es heute kennt. Die wesentlichen Merkmale der Fassade bleiben damit erhalten, womit auch dem Dorfbild keine wesentliche Veränderung wiederfährt. Auch der Park wird im Großen und Ganzen unverändert bleiben. Die Kubatur von 9.800 Kubikmetern bleibt dieselbe, allerdings muss das Gebäude zweimal unterkellert werden, damit

Technikräume, Werkstätten und Parkplätze genügend Platz finden. Während das Posthaus seinen Baustil beibehält, kann der angrenzende Saal modern gestaltet werden und dadurch ein ästhetisches Miteinander von Tradition und Moderne entstehen. Schon bald wird der Wettbewerb für das Gesamtprojekt ausgeschrieben. Sobald dieser steht, wird gemeinsam mit dem Landeshauptmann über die Finanzierung des Projektes gesprochen. Eine erste Kostenschätzung beläuft sich auf acht bis neun Millionen Euro. Ein großes Projekt, das Akzente setzen könnte: ein soziales Haus im Zentrum des Dorfes und damit inmitten der Gemeinschaft.

Susanne Huber

Recyclinghof

BITTE MÜLL FACHGERECHT TRANSPORTIEREN!

Die Entsorgung des Mülls zum Recyclinghof bereitet immer wieder große Probleme. So werden während der Fahrt Kartone, Papier oder Altglas verloren, erst kürzlich lag ein großer Scherbenhaufen auf der Straße zum Recyclinghof, der die Zufahrt für weitere Benutzer stark gefährdete und eigentlich pflichtgemäß vom Verursacher hätte beseitigt werden müssen.

Es wird darauf hingewiesen, dass Ladungen auf Anhängern mit einer Plane abgedeckt bzw. im Kofferraum mit verschlossener Türklappe transportiert werden müssen. Aufgrund der häufigen Beanstandungen ist mit Kontrollen und auch mit Strafen zu rechnen.



Immer wieder geht Müll beim Transport verloren.

ABSCHLUSSRECHNUNG 2014

HAUSHALTSÜBERSCHUSS: DIE GEPLANTEN INVESTITIONEN

Die Vorarbeiten für die Abschlussrechnung zum Gemeindehaushalt 2014 sind abgeschlossen.

→ Sie ergeben einen Verwaltungsüberschuss von 573.500 Euro. Der Vorschlag für die Verwendung der überschüssigen Finanzmittel wurde dem Gemeinderat am 22. April zur Diskussion und Genehmigung vorgelegt. Vorgesehen sind unter anderem: die Errichtung einer weiteren digitalen Infotafel für die touristische Kommunikation, der Ankauf einer Bronzefigur

zur Dorfverschönerung, verschiedene Kleininvestitionen in der CASCADE, ein Beitrag an den Männerchor Taufers für die Einkleidung, die teilweise Abdeckung von Sekretariatskosten in der Genossenschaft für Regionalentwicklung und Weiterbildung Tauferer Ahrntal, ein Beitrag an die Sektion Handball des SSV Taufers für die Durchführung des Jugendturniers, Mittel

für die Asphaltierung von Straßen, der Rückkauf von Einrichtungsgegenständen und Schriftstücken aus dem alten Posthaus, eine Kapitalzuweisung an die Freiwilligen Feuerwehren von Sand in Taufers und Kematen, Kosten der Gemeinde in der Zone Mühlwalderstraße, ein Beitrag an das SOS-Kinderdorf, Mittel für die Verlegung der Trafostation an der Pfarre.

GEWERBEGEBIET MÜHLEN

MASSNAHMEN ZUR SICHERHEIT

Das Gewerbegebiet in Mühlen ist gefahrenstechnisch ausgesetzt. Vor allem das Betriebsgebäude des Unternehmens Elektrisola befindet sich in der roten Gefahrenzone. Vor einem Jahr hat die Gemeindeverwaltung auf dringendes Ersuchen der Betriebsleitung ein Projekt zur Planung und Umsetzung von Schutzmaßnahmen beauftragt.

→ Das Projekt ist inzwischen ausgearbeitet und von den Verantwortlichen des Zivilschutzes begutachtet worden. Das Amt für Zivilschutz der Autonomen Provinz Bozen-Südtirol hat die teilweise Finanzierung des Projektes zugesichert, unter der Bedingung, dass sich auch das Unternehmen selbst an den Kosten beteiligt. Diese werden mit 1,2 Mio. Euro beziffert. Die Umsetzung erfolgt in zwei Baulosen, von denen das erste heuer umgesetzt werden soll, während die Realisierung des zweiten Bauloses für das Jahr 2016 geplant ist.

Die Firmenleitung der Elektrisola zeigte sich erfreut über die rasche Umsetzung des Anliegens und hat der Gemeindeverwaltung zugesichert, die vorhandenen Arbeitsplätze im Tal zu sichern und nach Möglichkeit weiter auszubauen.

Die Gemeindeverwaltung



MACHBARKEITSSTUDIE

SANIERUNGSARBEITEN AM BÜRGERSAAL

Der Bürgersaal von Sand hat inzwischen 35 Jahre auf dem Buckel, und die Entscheidung der damaligen Gemeindeverwalter, diese Struktur anzukaufen, hat sich über die Jahre als mehr als richtig erwiesen.

→ Das beweist allein schon die Auslastung der Struktur: Im Durchschnitt finden im Bürgersaal pro Tag zwei Veranstaltungen unterschiedlicher Größenordnungen statt. Das reicht von kleinen Sitzungen über Vollversammlungen bis hin zu Vorträgen, Theateraufführungen und Konzerten.

Die überdurchschnittliche Nutzung hat ihre Spuren hinterlassen, und es wäre höchst an der Zeit, einige Anpassungs- und Verbesserungsarbeiten vorzunehmen. Notwendig sind Arbeiten an der Heizungs- und Elektroanlage sowie an den sanitären Anlagen. Das Haus in seinem heutigen Zustand entspricht nicht den Vorgaben der Barrierefreiheit, und es bedürfte auch einer Optimierung im Hinblick auf den Brandschutz und die Notausgangregelung. Die Architektin Bettina Regensberger ist mit der Erarbeitung der Machbarkeitsstudie zur Umstrukturierung des Bürgerhauses beauftragt worden. Abgesehen von der notwendigen Anpassung an die geltenden gesetzlichen Bestimmungen, achtet sie in ihrer Studie auf die bestmögliche

Raumnutzung und die Schaffung eines neuen, frischen Ambientes. Vorgesehen ist außerdem, das Haus barrierefrei zu machen und dabei auch den Zugang in das Obergeschoss mittels Aufzug zu ermöglichen.

In der März Sitzung des Gemeinderates wurde die Machbarkeitsstudie vorgestellt und sehr positiv aufgenommen. Die geschätzten Kosten für das Vorhaben liegen bei 2,1 Millionen Euro. Es wird Aufgabe der neuen Gemeindeverwaltung sein, über eine Detailplanung und Umsetzung des Projektes zu entscheiden.



Miriam Rieder

FORTSETZUNG LEADER-Projekt

EINHEITLICHE BESCHILDERUNG FÜR DIE „SIEBEN WEGE“

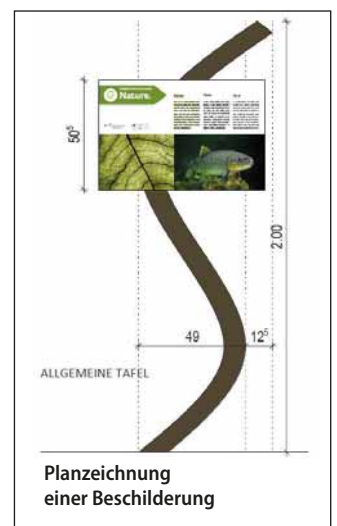
Die Themenwege im Gemeindegebiet werden einheitlich beschildert.

→ Im Rahmen des Leader-Projektes „Sieben Wege sollst du gehen“ hat die Gemeindeverwaltung ein einheitliches Beschilderungskonzept für verschiedene Themenwege im Gemeindegebiet in Auftrag gegeben. Nach einer intensiven Stand-

ortdefinition wurden erste Vorarbeiten zur Montage der Beschilderung bereits im vergangenen Herbst umgesetzt. Nach der Winterpause werden die Arbeiten nun fortgesetzt und die Fertigstellung der gesamten Beschilderung ist bis Juni geplant.

Der Bürgermeister bedankt sich bei den Grundbesitzern für das Einverständnis zur Anbringung der Infotafeln und die Bereitstellung der dafür notwendigen Flächen.

Die Gemeindeverwaltung



GEMEINDE

STEIGT IN DIE PEDALE!

Der erfolgreiche Fahrradwettbewerb „Südtirol radelt“ startet in die zweite Runde.

→ „Der Fahrradwettbewerb hat viele Leute zum Radfahren animiert und sollte unbedingt wiederholt werden!“ Dies der Tenor des Fahrradwettbewerbes „Südtirol radelt“, der im vorigen Jahr erstmals

gestartet wurde und an der sich auch die Gemeinde Sand beteiligt hatte. 82,5 Prozent der 1.219 Teilnehmer südtirolweit waren vom Wettbewerb begeistert, der vom Ökoinstitut und der Business

Location Südtirol BLS organisiert wurde. Dabei wurden 60.250 Kilometer zurückgelegt, davon 27 Prozent als Ersatz für das Auto.

Ziel von „Südtirol radelt“ ist es, dass die Teilnehmer möglichst viele Fahrradkilometer sammeln und so gleichzeitig Gutes für die Umwelt, die Gesundheit und den Geldbeutel tun. Sie sollen motiviert werden, möglichst viele Wege im Alltag mit dem Fahrrad zurückzulegen und so die Belastungen, die durch den Autoverkehr entstehen, zu verringern.

Auch heuer sind wieder Freizeit- oder Berufsradler, Rennradler, E-Biker und Kindersitzradler eingeladen, ab sofort bis 8. September mitzumachen, ebenso wie Gemeinden, Betriebe, Vereine und Schulen. Am Ende des Fahrradwettbewerbs werden unter allen Teilnehmern, die für das Team einer Gemeinde, eines Unternehmens oder eines Vereins radeln, attraktive Preise verlost.

Infos gibt es beim Ökoinstitut Südtirol, Tel. 0471 980048, oder im Internet unter www.suedtirolradelt.bz.it.

Ingrid Beikircher

Foto: Ökoinstitut



Legambiente

EINLADUNG ZUR PREISVERLEIHUNG

Die Gemeinde Sand in Taufers ist von der nationalen Umweltvereinigung Legambiente zur Preisverleihung der „Erneuerbaren Gemeinden 2015“ eingeladen worden, welche am 13. Mai in Rom stattfindet. Im Rahmen der Veranstaltung werden die innovativsten und nachhaltigsten Energiegemeinden Italiens ausgezeichnet: www.comunirinnovabili.it.

Vertreter von Legambiente haben im vergangenen März die Energiegemeinde Sand in Taufers besucht und geprüft. Die Einladung zur Preisverleihung lässt darauf schließen, dass das Konzept überzeugt hat. Wir dürfen gespannt sein.

Die Gemeindeverwaltung





GASTBEITRAG VON DR. ALOIS SEEBER

30 JAHRE TAUFERER BÖTL

Politik ist eigentlich nicht vorstellbar ohne Kommunikation nach außen – gemäß dem Prinzip „Gutes tun und davon reden“. Unter diesem Blickwinkel sind in den 70er Jahren im Lande eine Reihe von „Gemeindezeitungen“ entstanden, und in den 80ern glaubte man auch in unserer Gemeinde nicht ohne auszukommen.

➔ Nach den Gemeinderatswahlen im Jahre 1985 ging man das Vorhaben an. Zunächst galt es, verschiedene Hürden zu überwinden: die Frage der Finanzierung, die Frage der grundsätzlichen Ausrichtung, der Konzipierung von Form und Inhalt, die Frage der Erscheinungsweise, des Versands, der Verbreitung und Auf-

lage. Es war klar, dass sich der Sache der Kulturassessor anzunehmen hatte.

In mehreren Gemeinderatssitzungen wurde – z. T. auch recht kontrovers – darüber debattiert, es wurden Richtlinien erstellt, die bei der inhaltlichen Gestaltung zu berücksichtigen waren. „Taufere Böt“ sollte das Erzeugnis heißen; es sollte die Bevölkerung mit belangvollen Informationen versorgen, welche die Arbeit des Gemeinderates, des Gemeindeausschusses und der Gemeindeämter so objektiv als möglich widerspiegeln. Des Weiteren sollten auch die örtlichen Vereine dieses Medium im Rahmen ihrer Tätigkeit als Sprachrohr nützen können. Eines wurde aber auch präzisiert: Das Blatt sollte kein Diskussionsforum abgeben, es sollte gewährleistet sein, dass nicht Einzelne oder Gruppen – in überzogenem Verständnis des Begriffs Demokratie – das Taufere Böt dazu benutzen, sich gegenseitig oder dem politischen Gegner eins auszuwischen.

Es gab damals keine Redaktionskonferenz und kein Redaktionsteam, wohl aber einen im rechtlichen Sinn verantwortlichen Redakteur. Der Schriftleiter – übrigens kein spezifisch ausgebildeter Journalist – hatte

weitreichende Vollmacht: Politisch sensible Beiträge mussten mit dem Bürgermeister abgesprochen sein, der diesbezüglich das Vertrauen des Gemeinderates besaß und als Erstverantwortlicher für die Ausgewogenheit des Veröffentlichten Gewähr bieten sollte. Die Beiträge von Vereinen und anderen Einrichtungen wurden beim Schriftleiter abgegeben, der sie bearbeitete und drucktauglich gestaltete. Redaktionelle Lücken wurden nach Bedarf und Verfügbarkeit gefüllt, Bildmaterial unter beachtlichem Aufwand zusammengeholet. Erst zu einem späteren Zeitpunkt folgte die Entscheidung, in Kurzform auch eine italienischsprachige Version herauszubringen und den italienischen Familien zukommen zu lassen.

Auf der Titelseite wurde jeweils ein besonderes Event im Gemeindegebiet in Überschrift, Bild und Untertext festgehalten oder ein Stimmungsbild der Saison wiedergegeben.

Besonderes Augenmerk erhielt die eigentlich „politische“ Berichterstattung: Die Ausschussbeschlüsse wurden mit den amtlich zugewiesenen Stichworten veröffentlicht, über die Gemeinderatssitzungen, Bürgerversammlungen und Ähnliches



Dr. Alois Seeber

wurde vom Schriftleiter Protokoll geführt, so dass deren Inhalt in groben Zügen wiedergegeben werden konnte.

Zum Inhalt gab es in Gemeinderatssitzungen die eine und andere Kritik: Da diese in einigen Fällen in polemischer Absicht und sehr persönlich ausgerichtet war, wurde das Erscheinen des Tauferer Bötls vom Herbst 1987 bis zur Neuwahl des Gemeinderates 1990 ausgesetzt. Den Vorwurf der Zensur wollte der Schriftleiter unter Hinweis auf sein Streben nach Liberalität und Objektivität nicht gelten lassen; jedenfalls hielt er es sich zugute, dass ihm von der rührigen Opposition niemals der Vorwurf gemacht wurde, dass ihre Äußerungen in den Gremien im „Bötl“ nicht auch angemessen wiedergegeben worden wären.

Dass sich die Entstehungsweise einer Bötli-Nummer von damals in heutiger Sicht höchst abenteuerlich darstellt, sei unbestritten: Zuerst mussten die Texte nach Diktat in eine Schreibmaschine getippt und das Layout fotokopierbereit an die Druckerei übermittelt werden, später erleichterten die Möglichkeiten des Computers mit der Word-Datei und neueren Datenträgern die Arbeit unheimlich. Mehrmals wurde aus Kosten- und Zeitgründen die Druckerei gewechselt. Obwohl das Sparen als wichtiges Prinzip zu beachten war, wählte man trotz geminderter Qualität der Wiedergabe der Umwelt zuliebe das etwas teurere umweltschonende Papier. Um die Editions-kosten möglichst gering zu halten, wurde mehrmals ein Anlauf zum Spon-

soring durch Banken oder Werbekunden gemacht, allerdings mit nur zeitweiligem und insgesamt mäßigem Erfolg. Später wurde von der Insertion überhaupt abgesehen, da bei der „beiläufigen“ Herausgabe gewisse Terminzwänge die Arbeit enorm erschwert hätten.

Dass sich gegen das Jahr 2005 hin (Neuwahl des Bürgermeisters und des Gemeinderates) auch beim Tauferer Bötl ein Reformstau bildete, war offensichtlich; man musste einfach dessen Schicksal professionelleren Händen anvertrauen, vielleicht auch etwas mehr Mittel aufwenden, um Inhalt und Erscheinungsbild von Grund auf zu erneuern.

Alois Seeber

INTERVIEW: DR. ALOIS SEEBER

ZWEI JAHRZEHNTE BÖTL VON A - Z

Ihn kann man mit Fug und Recht als den „Vater des Tauferer Bötls“ bezeichnen. Vor genau dreißig Jahren wurde Alois Seeber mit der Aufgabe betraut, ein Gemeinde-Mitteilungsblatt zu konzipieren. Zwanzig Jahre lang begleitete ihn seitdem das Tauferer Bötl durch sein Leben.

→ **TB: Herr Alois Seeber, vor dreißig Jahren wurde das Tauferer Bötl aus der Taufe gehoben. Wie ist das damalige Gemeinde-Mitteilungsblatt eigentlich entstanden?**

Alois Seeber: Seit 1980 war ich im Gemeinderat, 1985 wurde ich wieder gewählt. Damals wandte Toni Innerhofer sich mit der Frage an mich, ob ich denn Lust hätte, an einem Gemeinde-Mitteilungsblatt zu arbeiten. Ich habe das Angebot gerne angenommen und schon bald darauf haben wir die Richtlinien dafür erstellt. Diese wurden trotz anfänglicher Debatten vom Gemeinderat genehmigt; nun konnten wir mit der Arbeit beginnen.

Man kann Sie als „Vater des Tauferer Bötls“ bezeichnen, weil sie von Anfang an maßgeblich an der Entstehung und am Erscheinen der Ausgaben im Zwei-Monats-Rhythmus beteiligt waren. Wenn Sie sich zurück erinnern, wie war die Arbeit am

damaligen Gemeinde-Mitteilungsblatt anfangs?

Zu Beginn haben wir uns verschiedene Gemeinde-Mitteilungsblätter anderer Gemeinden angesehen, um uns daran orientieren zu können. Die Texte tippte ich vorerst mit der Schreibmaschine, Fehler wurden mit Tipp-Ex ausgebessert. Wir hatten damals kaum Erfahrung auf diesem Gebiet und stießen deshalb nicht selten auf Schwierigkeiten: Ein Foto in einen Text einzufügen, war für uns beispielsweise gar nicht so einfach – die technischen Wiedergabeverfahren von heute hat es damals nämlich noch nicht gegeben.

Welche Hauptabsicht steckte hinter diesem Gemeinde-Mitteilungsblatt?

Die Hauptabsicht war jene, die Arbeit der Gemeindeverwaltung zu verlaublich werden, was sich auf der Ebene der politischen und wirtschaftlichen Führung

der Gemeinde abspielte. Die Leute sollten dadurch Einsicht erhalten, damit sie erstens informiert waren und zweitens dem ganzen Gemeindegeschehen eine gewisse Akzeptanz geben konnten. So habe ich im Tauferer Bötl stets die wichtigsten Daten aus dem Rathaus mitgeteilt. Das waren vor allem die Gemeinderatsbeschlüsse, später auch die Ausschussbeschlüsse. Während ich anfangs noch eine Kurzform wählte, entschieden wir uns dann, doch alle Beschlüsse unterzubringen. Schließlich waren wir um Transparenz bemüht.

Mit welchen Herausforderungen war die Arbeit rund ums Tauferer Bötl verbunden?

Herausforderungen gab es viele, da ich beim Tauferer Bötl eigentlich alle Arbeiten von A bis Z machen musste. Je nachdem, wann die Sitzungen abgehalten wurden, entstand das Bötl jeweils nach und nach über einen Zeitraum von zwei Monaten. →

Die Hauptarbeit fiel dabei meist auf den Schluss, zudem kamen häufig Texte verspätet dazu. Sobald alles getippt war, fuhr ich mit den Dateien auf Diskette und dem ausgedruckten Manuskript in die Druckerei. Dann erhielt ich ein Probeexemplar, das ich nochmals korrigieren musste.

Was war für Sie persönlich – bezogen auf das Tauferer Böttl – besonders wichtig?

Worauf ich fast ein bisschen stolz bin, ist die Tatsache, dass ich jede Wortmeldung, sowohl bei den Gemeinderats- und Ausschusssitzungen, als auch bei den Bürgerversammlungen stets festgehalten habe. Durch diese Dokumentation wurde erkennbar, welche politische Meinung die betreffenden Personen vertraten; und niemand wurde verschwiegen. Dadurch hat sich zum Beispiel die Opposition im Tauferer Böttl wiedergefunden oder andere kritische Stimmen auch innerhalb der SVP. Zwar war es für die Gemeindeverwaltung nicht immer angenehm und für mich vor allem recht aufwändig – ich musste

während der Sitzungen die Diskussionen aufmerksam mitverfolgen und genauestens mitschreiben –, aber es war sinnvoll. Der Effekt war, dass sich Gemeinde- oder Ausschussmitglieder bei den Sitzungen besonders eingebracht haben, wohl wissend, dass sie ihre Aussagen im Böttl wiederfinden würden. Auch die Leser haben das sehr geschätzt. Wenn sie bei einer Bürgerversammlung zum Beispiel nicht dabei sein konnten, hatten sie nicht das Gefühl, etwas verpasst zu haben, da man im Böttl das meiste nachlesen konnte. Ich will keineswegs die absolute Objektivität für mich in Anspruch nehmen, aber bemüht habe ich mich redlich, die Vielfalt der Meinungen mit einzubeziehen.

Was war für Sie das Schöne an dieser Arbeit?

Trotz großem Zeit- und Arbeitsaufwand war es stets eine reizvolle Tätigkeit, die mich gefreut hat. Natürlich erinnere ich mich auch an so manche Stresssituation nach Redaktionsschluss zurück, aber im

Großen und Ganzen hat mir die Arbeit viel Spaß bereitet. Besonders schön war natürlich das positive Feedback der Leute. Wenn man angesprochen wurde, weil den Lesern etwas gefallen oder sie etwas gefreut hat, dann war das ein schönes Echo.

Gibt es etwas, das Sie sich für die Zukunft des Tauferer Böttls wünschen?

Ja, dass es weiterhin besteht. Dabei sehe ich es als das Wichtigste, die Arbeit der eigenen Gemeinde darzustellen – und das möglichst transparent im Sinne der Partizipation. Und dass vor allem auch die Vereine und das Ehrenamt zum Zug kommen. Genau diese Menschen sollen sich im Tauferer Böttl wiederfinden, weil das eine kleine Honorierung von Seiten der Öffentlichkeit ist.

Herr Alois Seeber, herzlichen Dank für das Gespräch!

Susanne Huber

INTERVIEW: HELMUTH INNERBICHLER

„VON DER BEVÖLKERUNG SEHR GUT ANGENOMMEN“

Bürgermeister Innerbichler resümiert über die Geschichte des Böttls.



→ Herr Bürgermeister, wie sehen Sie die Entwicklung des Tauferer Böttls von seinen Anfängen bis heute?

Ich war gerade erst in den Gemeinderat eingezogen, als der damalige Bürgermeister Toni Innerhofer den Vorschlag zur Veröffentlichung einer Gemeindezeitung vorgebracht hatte. Ich kann mich noch gut daran erinnern, dass wir intensiv darüber diskutiert hatten, ob in einer zukünftigen

Gemeindezeitung Werbung erlaubt sei oder parteipolitische Themen veröffentlicht werden dürften.

Die Statuten zum Tauferer Böttl wurden im Rat ausgearbeitet, und es war klar, dass das Böttl weder als Werbeplattform für Betriebe noch zur Führung von politischen Auseinandersetzungen genutzt werden dürfe.

Bald darauf erschien das Tauferer Böttl regelmäßig und wurde von der Bevölkerung sehr gut angenommen. Gerade in einer Zeit, in der das schnelle Abrufen von Informationen über die digitalen Medien noch nicht so möglich war wie heute, waren die Bürger

dankbar dafür, die Informationen aus der Gemeindestube in Form einer Zeitung direkt ins Haus geschickt zu bekommen. Alois Seeber war in seiner Funktion als Gemeindereferent verantwortlicher Redakteur des Böttls, und es liegt auf der Hand, dass die Arbeit damals sehr viel aufwändiger war als heute: Die technischen Möglichkeiten waren einfach und beschränkt und die Unterstützung durch ein Redaktionsteam nicht gegeben. Abgesehen von einer kurzen Unterbrechung aufgrund politischer Auseinandersetzungen ist das Erscheinen der Gemeindezeitung über die Jahre herauf nie in Frage gestellt worden. Die Bevölkerung schätzte das Böttl, und die Verwaltung war gefordert, es regelmäßig zu veröffentlichen und auch weiterzuentwickeln. Mit dem Bürgermeisterwechsel im Jahr 2005 habe ich die Verantwortung für das Tauferer Böttl dem Referenten Christof Haidacher übertragen, der sich zusammen mit Walther Lückert darum gekümmert hat. Neben den Veränderungen im Erscheinungsbild hatten sich auch der Schreibstil und die Textformate geändert. Das Böttl ist von da an – in zusammengefasster Form – auch in italienischer Sprache erschienen. Trotz der geringen Zahl italienischsprachiger Bürgerinnen und Bürger in unserer

Gemeinde sehe ich es als eine Pflicht der Verwaltung, auch die italienische Sprachgruppe über das Geschehen in der Gemeinde entsprechend zu informieren.

Nachdem sich Christof Haidacher den Gemeinderatswahlen 2010 nicht mehr gestellt hatte, habe ich als Bürgermeister die Gemeindezeitung in mein Aufgabenressort übernommen. Zum ersten Mal wurde ein mehrköpfiges Redaktionsteam eingesetzt; die Schlussredaktion und die grafische Gestaltung wurden extern vergeben. Gerade in den letzten fünf Jahren war es ein großes Bestreben, allen Vereinen und Interessierten die Möglichkeit zu geben, ihre Beiträge im Tauferer Böttl zu veröffentlichen. Die Information ist damit vielfältiger und bunter geworden. Das Böttl, so wie es heute erscheint, bildet das politische und

gesellschaftliche Geschehen in unserer Gemeinde sehr gut ab. Auch im Zeitalter von Internet und Onlinenachrichten ist die Gemeindezeitung immer noch ein wichtiges Instrument, und die Bevölkerung hat Anrecht auf eine ausführliche Information darüber, was in ihrer Gemeinde geschieht. Diese Tatsache rechtfertigt schlussendlich auch den hohen Arbeitsaufwand und die damit verbundenen Kosten. Aus meiner Sicht sind es gut eingesetzte Mittel.

Doch auch diese Form des Böttls wird sich weiterentwickeln, es wird Veränderungen und Verbesserungen geben.

Ich bedanke mich bei allen, die über die Jahrzehnte herauf zum Gelingen der Gemeindezeitung beigetragen haben, und wünsche dem Tauferer Böttl auch für die Zukunft alles Gute!

INTERVIEW: SIEGFRIED STOCKER

„WIR SIND DAS SPRACHROHR FÜR DAS GEMEINDEGESCHEHEN“

Seit fünf Jahren ist Siegfried Stocker der presserechtlich Verantwortliche des Tauferer Böttls.

Eine Funktion, die journalistisches Wissen, Einsatz und – wie es die Bezeichnung bereits verrät – Verantwortungsbereitschaft voraussetzt.

→ TB: Herr Siegfried Stocker, wie war es für Sie, die Aufgabe des presserechtlich Verantwortlichen des Tauferer Böttls zu übernehmen?

Siegfried Stocker: Als mich der Bürgermeister vor fünf Jahren gefragt hat, ob ich diese Aufgabe übernehmen möchte, habe ich gleich zugesagt. Schließlich handelt es sich dabei um eine Tätigkeit, die man für die Allgemeinheit macht. Und es ist doch eine tolle Sache, wenn man der Heimatgemeinde diesen Dienst erweisen kann.

Welche Voraussetzungen braucht man, um presserechtlich Verantwortlicher eines Mediums sein zu können?

Die Voraussetzung ist die Eintragung im Berufsalbum der Journalisten. Die presserechtliche Verantwortung ist nämlich eine Funktion, die man nicht einfach so übernehmen kann. Man muss sehr wohl mit den Rechten und Regeln des Journalismus vertraut sein.

Worauf muss man in Ihrer Funktion besonders achten?

Vor allem soll man darauf achten, dass die Objektivität der Berichterstattung

gewährleistet ist, korrekte Daten und Fakten übermittelt und keine Persönlichkeitsrechte eingeschränkt werden. Wichtig ist auch, dass nichts Beleidigendes oder Diffamierendes im betreffenden Medium veröffentlicht wird, es geht im Tauferer Böttl nämlich nicht darum, Polemiken anzuschüren, sondern den Informationsgehalt zu erhöhen. Die Aufgabe der Gemeindezeitschrift ist vor allem die Information am Bürger. Dieser soll durch das Tauferer Böttl die Möglichkeit haben, zu erfahren, was in der Gemeinde stattgefunden hat und was an Projekten oder Veranstaltungen so läuft. In den vergangenen Jahren konnte ich beobachten, dass all dies vom Redaktionsteam berücksichtigt wurde, und so musste ich eigentlich nie intervenieren oder irgendwelche Direktiven setzen.

Wie zeitaufwändig ist Ihre Aufgabe?

Vor dem Erscheinen des Tauferer Böttls erhalte ich immer die komplette Druckversion zur Durchsicht. Ich muss da allerdings nicht zwingend Buchstabe für Buchstabe durchgehen, da ich weiß, dass ich mit einem vertrauenswürdigen Redaktionsteam

zusammenarbeite. Da es sich um eine neutrale Berichterstattung mit reinem Informationscharakter handelt, kann ich meine Arbeit mit einer gewissen Gelassenheit angehen. So komme ich meiner Verantwortung auch auf dem Vertrauen dem Team gegenüber basierend nach.

Gab es bereits Vorfälle, dass Sie für das Tauferer Böttl einschreiten mussten?

Ja, es hat in der Tat zwei Vorfälle gegeben. Doch wenn man die Regeln kennt, die Berichte nach der vom Herausgeber (der Gemeinde) erlassenen Ausrichtung verfasst werden und demgemäß die nötigen Kontrollen durchführt, ist man eigentlich gut gewappnet. Umso wichtiger ist es, den informativen Charakter sowie die objektive und neutrale Ausrichtung der Gemeindezeitschrift beizubehalten. Schließlich ist man Sprachrohr für das Gemeindegeschehen und nicht für Einzelpersonen.

Vielen Dank für das Gespräch!

Susanne Huber

INTERVIEN: DR. JOSEF INNERHOFER, TONI INNERHOFER, CHRISTOF HAIDACHER

30 JAHRE TAUFERER BÖTL

Fotos: Ingrid Beikircher



HOCHW. DR. JOSEF INNERHOFER EHEMALS PRESSERECHTLICH VERANTWORTLICH FÜR DAS TAUFERER BÖTL

Wie kam es dazu, die presserechtliche Verantwortung zu übernehmen?

Nachdem ich bereits bei anderen Zeitungsmedien die presserechtliche Verantwortung übernommen hatte, fragte mich mein Bruder Toni, ob ich dies auch für das Tauferer Böttl tun würde; ich sagte gerne zu, da es ja das Gemeindeblatt meines Heimatdorfes war.

Nahmen Sie Einfluss auf den Inhalt?

Überhaupt nicht. Ich stellte nur die Bedingung, dass es keine Leserbriefe geben dürfe, weil dadurch nur ein Pro und Kontra und Streitigkeiten entstehen und weil ich der Meinung bin, dass eine Gemeindezeitung nicht das Medium dafür ist. Wenige Male brachte ich mich mit einer Bemerkung ein, zum Beispiel über das Papier der Zeitung: Das graue Umweltpapier, das damals üblich war, fand ich schlecht lesbar und einfach ungeeignet. Auch hätte ich mir manchmal eine lebendigere Gestaltung gewünscht, aber man muss bedenken, dass die Zeit einfach anders war im Vergleich zu heute.

Was gehört Ihrer Meinung nach in eine Gemeindezeitung?

Erstens die Informationen aus der Gemeindeverwaltung in Übersichtsberichten, jedoch nicht die Protokolle der Rats- und Ausschusssitzungen im Detail, was eh niemanden interessiert und keiner liest. Ein Gemeindeblatt soll im Hinblick auf die Leser gestaltet sein, zuviel an Text ist unnötig und belastet. Und zweitens die Berichte der Vereine und Verbände. Nicht gut finde ich, wenn bestimmte Personen zu sehr in den Vordergrund gerückt werden: Im Anschluss an Dr. Seeber war dies seitens der Redaktion öfters der Fall; der Bürgermeister war zu präsent, das wirkte teilweise unangenehm.

Warum haben Sie abgedankt?

Es war eine lange Zeit, die ich dabei war. Ich sah es für richtig, dass ein Wechsel stattfände. In Sorge blieb ich, ob das jetzige Redaktionsteam Leserbriefe veröffentlichen würde. Doch das blieb aus, und ich muss sagen, es hat sich gut entwickelt.

Wie sehen Sie heute das Tauferer Böttl?

Es gefällt mir sehr gut, es ist sehr lebendig, ich muss Ihnen ein Lob aussprechen. Jetzt ist es eine richtige Zeitung, früher war es ein reines Mitteilungsblatt. Sehr gut gefallen mir auch die Chroniken und die Rückblicke in die Geschichte von Taufers. Und auch was die Gemeinde betrifft, ist es sehr ausgewogen. Eine Gemeindezeitung soll auch ein Spiegel der Zeit für spätere Generationen sein, was derzeit sehr gut gelingt. Sie ist ein

wichtiges Bindeglied zwischen der Gemeindeverwaltung und der Bevölkerung.

Wie oft sollte eine Gemeindezeitung erscheinen?

Ideal wäre ein Zwei-Monats-Rhythmus, was allerdings eine große Aufgabe bedeutet und mit Mehrkosten verbunden ist. Aktualität ist wichtig. Nicht gut finde ich, wenn sie nur zwei-, dreimal im Jahr erscheint, wenn man im Sommer schreibt, was im Winter geschehen war, das interessiert niemanden mehr.

Braucht es in Zeiten der neuen Medien eine Gemeindezeitung?

Unbedingt! Bereits Goethe sagte, was man schwarz auf weiß besitzt, kann man getrost nach Hause tragen. Eine Zeitung ist vor allem ein ganz wichtiges Organ für die älteren Leute. Abgesehen davon, dass sie mit den neuen Medien nicht vertraut sind, hören sie schlecht oder sind nicht so schnell im Denken, eine Zeitung hingegen kann in Ruhe gelesen werden. Eine Zeitung ist ein stabiles Organ, das man sich auch aufbewahren kann. Man hat der Zeitung schon oft die Totenglocke geläutet, aber ich bin überzeugt, eine Zeitung wird nie sterben. Das gedruckte Wort hat Bedeutung und ist für eine Gemeinde unabdingbar.



TONI INNERHOFER ALTBÜRGERMEISTER, INITIATOR DES TAUFERER BÖTTL

Wie kam es überhaupt zur Gemeindezeitung Tauferer Böttl?

Es war mir wichtig, die Bevölkerung über die Geschehnisse der Gemeinde zu informieren – in einer Gemeindezeitung sah ich das richtige Medium dazu. Anfangs war der Gemeinderat nicht besonders angetan davon, es war ja auch eine finanzielle Frage. Als Dr. Alois Seeber in den Gemeinderat und -ausschuss gewählt wurde, bat ich ihn, die Gestaltung einer Gemeindezeitung zu übernehmen.

Was waren die Bedingungen dafür?

Die Opposition wollte Leserbriefe abdrucken, was der Gemeinderat entschieden abgelehnt hat, ebenso war er gegen Werbung, obwohl eine Bank dafür die Druckkosten des Böttls übernommen hätte. Wir haben damals auch noch die Wortmeldungen der Sitzungen abgedruckt, was aber sehr mühsam war, da es ja unmöglich ist, alle Aussagen in eine entsprechende Form zu bringen. Das graue Recyclingpapier war übrigens damals so üblich, geeignet war es nicht.

Im Jahr 1988 kam es zu einem Eklat, infolgedessen Dr. Seeber das Handtuch warf...

Ja, er wurde im Gemeinderat von einigen Vertretern immer wieder bezichtigt, die Zeitung für sein persönliches Image zu

benutzen. Zu Unrecht! Denn er war sehr penibel und bemühte sich sehr um die Zeitung, weshalb seine Reaktion irgendwo auch verständlich war. Für zwei Jahre erschien dann keine Zeitung mehr, auch weil sich niemand fand, diese zu übernehmen. Nach den folgenden Neuwahlen hat Dr. Seeber dann wieder das Böttl übernommen.

Eine zeitlang erschien nebenher das Oppositionsblatt „Der Specht“. Hat dies das Böttl beeinflusst?

Nein, nicht wirklich, weil wir uns an die Fakten hielten und „Der Specht“ teils tendenziös war und teils unfundierte Behauptungen aufstellte. Es ging sogar so weit, dass wegen einer Behauptung eine Untersuchungskommission eingesetzt wurde. Das Ganze hat sich als Falschmeldung seitens der Opposition herausgestellt.

Wie sehen Sie das Tauferer Böttl heute?

Es gefällt mir sehr gut. Die Berichte sind interessant und gut geschrieben. Ich finde, für eine Gemeindezeitung ist es halt wichtig, dass die Redakteure mit dem Dorfgeschehen verbunden sind, so wie jetzt. Neben dem Aktuellen finde ich die Chroniken sehr wichtig.



**CHRISTOF HAIDACHER
EHEMALS GEMEINDEREFERENT
FÜR DAS TAUFERER BÖTTL**

Wie war Ihre Zeit als Verantwortlicher für die Gemeindezeitung?

Im Mai 2005 wurde ich in den Ausschuss gewählt als Referent für Verkehr, Personal, geförderten Wohnbau und für das Tauferer Böttl. Die Gemeindezeitung war für mich eine schwierige Aufgabe, denn die Fußstapfen, die Dr. Seeber vorgelegt hatte, waren riesengroß. Zudem hatte ich den Auftrag, das Böttl etwas bunter und der Zeit gemäß zu gestalten. Meine Aufgabe war die Auswahl der Artikel und die Protokolle der Ausschuss- und Ratsbeschlüsse in eine lesbare Form zu bringen. Viele Texte habe ich selbst verfasst, erstmals wurde auch ein Editorial eingeführt – kurzum, es war wirklich sehr aufwändig. Beruhigend war, dass Dr. Josef Innerhofer die presserechtliche Verantwortung weiterhin zugesichert hatte. Nach etwa einem Jahr stand mir Walther Lücker zur Seite, was eine große Erleichterung für mich brachte. Hervorheben möchte ich noch die Übersetzung der italienischen Ausgabe, die Alessandro Montoro immer pünktlich und fleißig lieferte.

Wie haben Sie das alles geschafft?

Einiges musste ich auch aus zeitlichen Gründen in meinen firmeneigenen Betrieb verlegen, weil ich es allein nicht schaffte. So übernahmen zum Beispiel meine Sekretärinnen das Lek-

torat oder das Abtippen von Texten, welche vielfach noch per Schreibmaschine geliefert wurden. Ich habe bis zum Druck alles betreut und befasste mich akribisch mit dem Böttl. Und wenn sich trotzdem Fehler eingeschlichen hatten, ärgerte ich mich maßlos.

Braucht es überhaupt eine Gemeindezeitung bzw. in gedruckter Form?

Unbedingt. Eine Gemeindezeitung ist unabdingbar und ebenso in gedruckter Form. Abgesehen davon, dass Senioren oft nicht mit den modernen Medien vertraut sind, denke ich, dass jeder gerne eine Zeitung in die Hand nimmt und immer wieder liest. Und bei allem Respekt für die elektronischen Medien: Ein gedrucktes Foto wirkt einfach viel besser, als es nur am Bildschirm zu sehen. Oder man denke an die Seite der Verstorbenen mit dem einfühlsamen Spruch – das ist einfach würdevoller, als es nur am PC zu betrachten. Ich denke, man liest eine Zeitung auch genauer und intensiver als einen Bildschirmtext. Am PC wirkt alles viel anonym.

Wie sehen Sie das Böttl heute?

Ich betreute es bis 2010 und glaube, dass es mir gelungen ist, das Böttl modern und zeitgemäß zu gestalten, auch wenn man es nie allen recht machen kann. Wenn ich aber das Böttl heute betrachte, muss ich gestehen, dass ich mich immer auf die neue Ausgabe des Böttls freue. Es ist toll und interessant gemacht, gut geschrieben, leicht lesbar. Ich staune über die Qualität, weil ich weiß, wie viel Arbeit dahinter steckt, die ein Außenstehender gar nicht ermessen kann. Hut ab! Die Ausweitung der Redaktion in ein Team war der richtige Weg.

In der derzeitigen Form wüsste ich nichts, was verbessert werden sollte. Eventuell, das Böttl zweimonatlich erscheinen zu lassen, um noch aktueller zu sein; aber das ist eine Kostenfrage und mit noch mehr Aufwand verbunden. Ich vergleiche unser Böttl auch immer mit anderen Gemeindezeitungen und muss sagen, dass wir uns damit wirklich sehen lassen können. Manche erscheinen gar nur zweimal im Jahr, was entschieden zu wenig ist, auch sind jene im Layout eher schwach und inhaltlich nicht so attraktiv wie unser Böttl. Ich bin stolz auf unser Tauferer Böttl – auch wenn ich selbst nicht mehr dabei bin.

Ingrid Beikircher



Fotos: Ingrid Beikircher

Symbole unterstreichen die Aussagekraft des Konzeptes.

MOUNTAIN MONASTERY: MISSION IN DEN BERGEN

AUSBILDUNG TRIFFT KONTEMPLATION: EIN VISIONÄRES SCHULUNGSKONZEPT IM ZEICHEN DER ASKESE

Mountain Monastery – ein Bergkloster entsteht aus dem ehemaligen Hotel Post am Ortseingang von Sand in Taufers. Ein Kloster als geistiges Zentrum für technische Ausbildung, kreiert von Heinrich Steger aus Sand, Genius und Chef von Zirkonzahn.

→ WOZU DIESES GEISTIGE ZENTRUM?

„Unsere Kundschaft benötigt technische Ausbildung, für sie will ich attraktive Plätze schaffen“, sagt Steger, „hierzu braucht es jedoch nicht moderne Raffinessen und Schnickschnack, sondern ich gehe genau den gegenteiligen Weg: zurück zur Einfachheit. Die Kulturerfassung und Kulturschule des Abendlandes, wie auch

in anderen Regionen der Welt, ist aus den Klöstern entstanden, wo in irgend-einer Form Askese praktiziert wurde. Die heutige Zeit ist voller Überschwang und Wollust, ich möchte im Umkehrschritt erreichen, dass Menschen durch Askese und Besinnung sich konzentriert dem Beruf widmen können.“ Ein Kloster also, um innere Einkehr zu finden, dem Nährboden für geistiges Wachstum.

WAS ERWARTET DEN KUNDEN IM MOUNTAIN MONASTERY?

In erster Linie muss er leiden. Denn ohne Leidensweg gibt es keinen Erfolg. Erfolg entsteht durch Überwindung und Krafteinsatz, und Leidensbereitschaft lässt Glücksgefühle erleben. Gleich zu Beginn seiner Klausur muss der Kunde sich handwerklich betätigen und in der Schmiede sein Besteck sich selber schmie-

den, bevor es ans Essen geht. Die Küche ist spartanisch ausgestattet, gekocht wird gemeinsam am alten Holzherd, der Hackstock samt Beil steht daneben. Gewürze, Duft- und Heilkräuter für die Küche kommen aus dem eigenen Garten. Im Untergeschoss stehen sieben Werkbänke, hier wird geschnitzt, gebohrt, gefeilt; handwerkliche Betätigung stählt den Körper, und der Geist wird befreit aus dem Hamsterrad des Alltagsdenkens. Die Zahl Sieben steht für sieben Menschen, die hier an sieben Tagen ihre Ausbildung erfahren. Wie das Ambiente ist auch das Konzept mit starken Symbolen versehen: die Drei steht für Geist und Seele, die Vier für die Elemente und Materie – Geist, Seele und Körper ergibt in der Addition den Menschen.

Die Kunden, zumeist Zahnärzte, erfahren hier auf besondere Einladung von Zirkonzahn eine spezielle Berufsausbildung. Neben den zentralen technischen Ausbildungskursen wird ein kulturelles Rahmenprogramm mit Lesungen und Musik geboten. Die Ausbildung konzentriert sich folglich nicht allein auf das technische Fach, sondern umfasst ein weites kulturelles und geistiges Spektrum.

MYSTIK UND ERHABENHEIT

Das Kloster als geistiges Zentrum wird durchflutet von einer mystischen Atmosphäre. Andacht im Licht von hundert weißen Kerzen. Schwarze Räume weiten sich dem Besucher, die Wände sind verkleidet mit Eisenplatten, gebeizt mit Büffelwachs. Schwarz, die Farbe für Entschlossenheit, das Corporate Identity von Zirkonzahn. Frugal die Möbel aus Nuss-Massivholz, Nussbaum als Symbol der Unvergänglichkeit. In der Einfachheit liegt die Exklusivität, die Reinheit. Zwischendurch Kunstobjekte aus Eisen und Holz, wieder dieselben Materialien, der Kreis schließt sich. Im Atem der Räume steht schlichte Eleganz. Nirgends Arabesken, nirgends ein Zuviel. In sich ruht die Zeremonie einer stillen Erhabenheit.

SYMBOLISMUS ALS ZUGANG ZUR SPIRITUALITÄT

Spiritualität im freiesten Sinne, ohne verbindliche Ideologie, gepaart mit Askese ist die Essenz dieses Klosterlebens. Für den Kunden gibt es weder Internet noch Fernseher, das Mobiltelefon muss beim Eintritt abgegeben werden. Im Außenbereich setzt sich die Symbolik fort mit Objekten und Skulpturen, mit einem Zen-

Garten, einem Park zum Entspannen, Findlinge säumen den Weg, der Stein wiederum als Symbol der Beständigkeit und Ewigkeit. Neben dem Kloster stehen die Schmiede und der Turm des Wissens. Der Turm als architektonisches Symbol, aus der Erde nach dem Licht zu streben, zum Kulminationspunkt der Weisheit. Im Turm sind die Silhouetten aller Nobelpreisträger abgebildet, es soll inspirieren, mehr zu tun, als bloß das Nötige. Die Nobelpreisträger taten mehr als das Nötige und haben dadurch beigetragen, dass es der Menschheit besser gehe, wenn man allein Bereiche wie Medizin, Chemie, Mathematik bedenkt.

Im Dachstuhl ist eine Kapelle mit einem Altar und einem Gral, im Keller eine Krypta, dazwischen das Refektorium und die Ruheräume. Beim Orakel wäscht man sich allmorgendlich die Hände, um gereinigt der Arbeit entgegenzutreten – ein Ritual wie alles hier im Kloster, das Leben wird Kult, wird zur Weihe des Geistes.

Stegers modernes Kloster ist die Erfindung eines neuen Stils, einer neuen Art, Arbeit mit Geist zu konzentrieren. Ein Leben in Bescheidenheit, Demut und Entschleunigung sei das Elixier dazu.

WARUM IN SAND IN TAUFERS?

„Damit ich nicht so weit fahren muss“, schmunzelt Steger: „Meine anderen Schulungszentren liegen in den USA (Atlanta, Los Angeles, New York), in Mexiko, Spanien, Deutschland und Frankreich. Im Tauferer Ahrntal haben wir Schulungs-

zentren in Bruneck, Mühlen und Sand, das nächste soll in Prettau auf einem Bauernhof entstehen, somit ergibt sich daraus für meine Konzeption das Tal des Wissens. Das Kloster in Sand ist das stärkste an Ausdruckskraft, hier kann ich es miterleben, genießen und Ideen schmieden.

Ein weiterer Grund ist, dass ich am Tal hänge. Je nachdem, wo und wie man aufgewachsen ist, leben davon die positiven Erinnerungen mit. Wenn die positiven überwiegen, ist es wahre Heimat. In irgendeiner Form sehnt sich jeder Mensch danach, nach seinem Ursprung. Ich denke, es ist auch der Auftrag für einen Unternehmer, etwas für das eigene Tal zu tun, was als Wertschöpfung der Bevölkerung zugute kommt. Erfolgreiche Tauferer Familienunternehmen haben es mir vorgemacht, wenn man allein das Skigebiet Speikboden betrachtet.“

Die Einrichtung des Klosters wurde von heimischen Handwerkern gefertigt und entspricht Stegers Prinzip der Nachhaltigkeit: qualitativ Hochwertiges kontra triviales Konsumverhalten.

Die Entstehung des Klosters braucht Muse, weshalb der Zeitpunkt der Eröffnung noch nicht feststeht. „Wir haben keine Eile. Erst wenn die Seele im Gebäude sich ausgebreitet hat, starten wir mit dem Marketing. Alles was wächst, braucht Zeit zur Reife.“

Ingrid Beikircher



Mountain Monastery Parkanlage

REAKTIVIERUNG DER TAUFERER BAHN

GESCHICHTEN UM DIE TAUFERER BAHN

V.I. Alfons Plaickner erklärt Franz Hinteregger, wo er auf Reste der Tauferer Bahn gestoßen ist.



Fotos: Ingrid Beikircher

→ Das Interesse an der Reaktivierung der Tauferer Bahn ist überwältigend und die Meinungen zur Ausstellung, welche bis 13. Juni im Untergeschoss des Rathauses zu sehen ist, sind durchwegs positiv: „Diese Superidee muss man unterstützen“, „Bin überrascht über die Leistung! Wenn es so weiter geht, werden wir die Bahn bald erleben“, „Aus der Vision wird hoffentlich eine reale Umsetzung!“, heißt es im Gästebuch zur Ausstellung.

RESTE ENTDECKT

Alfons Plaickner, im Jahr 1940 in Mühlen beim Bocheleachna geboren, verbindet seine schönsten Kindheits- und Jugenderinnerungen mit dem Tauferer Bahndl, etwa die Zeit von 1945 bis 1957. Zur Ausstellung ist er aus Kiens angereist, wo er mit der Familie lebt. Er war begeistert davon und ging gleich nach der Besichtigung zu Fuß von

Sand nach Bruneck, um nach Relikten der Trasse zu suchen. Enttäuschend war der Start in Sand, weil er den alten Bahnhof vermisste. Einen ganzen Tag lang wühlte er im Gestrüpp herum, untersuchte Erdwälle und wurde schließlich fündig: Er entdeckte Betonsockel, wo die Strommasten befestigt waren, alte Bahnschweller und Schotterbankett. Jeden der Funde hat er akkurat mit Bleistift festgehalten. „Ich wäre dafür, dass die Bahn wiederkommt“, sagt Alfons und blickt voll Nostalgie in die Zeit von damals zurück.

ERINNERUNGEN

Durch Vermittlung von Franz Hinteregger, dem Leiter des Naturparkhauses, ist Alfons ein zweites Mal nach Sand gekommen, um uns seine Erinnerungen rund um die Tauferer Bahn zu erzählen: „Von Sizilien herauf kamen mit der Bahn säckeweise Bockshörn-

„VIELLEICHT HAB ICH DAS GLÜCK, DOCH NOCH MAL MIT DEM TAUFERER BAHNDL FAHREN ZU KÖNNEN.“

ALFONS PLAICKNER

lan (Schoten vom Johannishaus nach Mühlen, wo sie beim Benjamin und beim Weißgarba zu Mehl gemahlen wurden. Zum Auf- und Abladen der Säcke mussten wir Buben oft helfen und bekamen dafür einige Bockshörnlan. Der Abma (Oberhuber) aus Mühlen beaufsichtigte das Verladen von Waren, mein Vater Joggel hat oft beim Verladen geholfen, hauptsächlich als die Bretter der Beikircher-Säge verladen wurden. Ich erinnere mich auch noch an die Male (Frau Amalia), die mit ihrem Fuhrwerk, gezogen von einem Muli, Waren zur und von der Bahn brachte.

Im Winter fuhr die Lokomotive mit einem Schneepflug voraus, um das Geleis vom Schnee zu befreien. Bei großen Schneemengen, wie im Winter 1950/51, hat der Haussa Einheimische angeheuert, um die Geleise frei zu schaufeln, mein Vater hat auch mitgeholfen. Unser Feld lag zu beiden Seiten der Bahntrasse. Einmal arbeiteten meine Eltern auf dem Feld und beauftragten mich, meine kleine Schwester, die daheim schlief, zu holen. Ich ging heim, packte das Baby in den Kinderwagen und in dem Augenblick, als ich die Geleise zum Feld überquerte, war der Zug da, ich hatte ihn nicht bemerkt. Im letzten Moment zog ich den Kinderwagen von den Geleisen, stolperte und stürzte

samt der ganzen Fuhre kopf- über den Bahndamm hinunter. Das Schwesterchen fiel aus dem Wagen, aber wir haben es zum Glück gut überstanden. Schnell gefahren ist die Bahn nicht. Der Oberlechner Heinrich (Puschtra Bui) hat einmal den Zug zu seiner Arbeit in Bruneck versäumt. Er rannte dem Zug nach und nahm als Abkürzung den Weg mitten durch unser Feld. Mein Vater sah es und lief ihm fluchend hinterher: „Du Helltaifl du!“ Dem Heinrich war es egal, er war froh, dass er den Zug erwischt hat.

Wir haben des Öfteren Nägel auf die Geleise gelegt, der Zug fuhr darüber und hat sie platt gedrückt, warum wir das taten, weiß ich nicht mehr, es waren halt so Bubenstreiche.

Hinter den Bretterstöcken der Beikircher-Säge versteckten wir Buben uns und legten eine Geldtasche, angebunden an einen Bindfaden, mitten auf die Straße. Als Bahnreisende kamen, diese sahen und sich danach bückten, zogen wir sie weg.

Einmal standen drei Kühe vom Weißgarba mitten auf den Geleisen, der Zug kam und überfuhr sie. Als der Peato das Massaker sah, meinte er gelassen: „I honnra wö nö.“

Wenn Reparaturen am Zug zu machen waren, wurde ersatzweise die braune Litorina der Pustertaler Strecke einge-

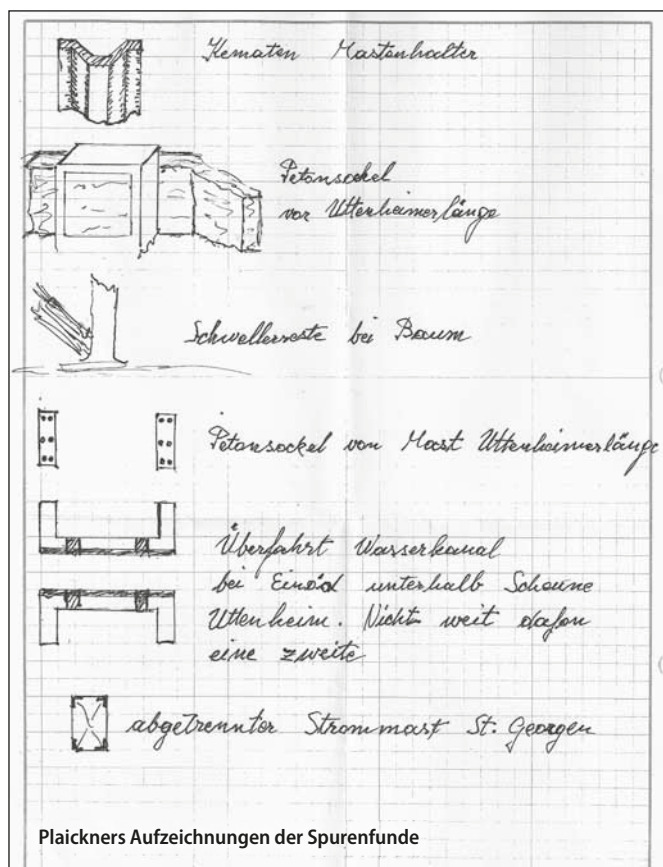
setzt; da liefen wir immer zum Schauen, weil das eben was Besonderes war.“

DIE SONDERFAHRT

Plaickners Freude für Zugfahren war bekannt, er tat nichts lieber als das. Deshalb schickte man ihn einmal auf „Sonderfahrt“, und das kam so: Früher gab es im Zyklus von vier Jahren immer massenweise Maikäfer. Es war eine richtige Plage, da sie alle Laubbäume kahl fraßen. Da sagte ein Bekannter zum Alfons, dass das Konsortium in Bruneck (Landwirtschaftliche Genossenschaft) Maikäfer kaufen würde, um Maggi daraus zu machen. Geschwind schüttelte Alfons den nächsten Baum und füllte eine leere Petroleumkanne mit den abgefallenen Maikäfern, etwa 25 Kilo wog

seine stolze Beute. Voll Freude fuhr er damit nach Bruneck, doch im Konsortium am Kapuzinerplatz wusste natürlich niemand etwas von einem Maikäferkauf. Augenzwinkernd schickte man Alfons nach St. Lorenzen, der Alverà dort würde welche kaufen. Also marschierte Alfons zu Fuß nach St. Lorenzen, aber klarerweise kaufte auch der sie nicht. Und so schlurfte Alfons halt wieder zurück nach Bruneck und fuhr mit der Bahn heim. In Mühlen angekommen, begriff er erst allmählich den Bären, den man ihm aufgebunden hatte. Am Ende der Odyssee schließlich schüttete Alfons seine ganze Ladung in den Bach - sie stank ganz fürchterlich nach Maggi.

Ingrid Beikircher



Mithören. Mitreden.



NEU: das kostenlose Hörgeräte-Info-Paket, inklusive Hörgeräte-Muster in Originalgröße

Jetzt anfordern unter 800 835 825!

Bruneck, Rathausstraße 4
Di., Do. 9.00-12.00, 14.00-17.00
Toblach, Apotheke Dr. Barbierato
St.-Johann-Straße 6
jeden 1. und 3. Do., 9.00-12.00

 zelger.it



ZELGER
HÖREXPERTEN - ESPERTI DELL'UDITO

TOURISMUSVEREIN

STRASSENKÜCHE, KÄSESOMMER UND GESUNDHEIT

Grüner genießen – grüner bewegen – grüner urlauben!

→ Sand in Taufers goes green: Die Landes-Umwelt-Agentur adelt umweltbewusste Events, und die Straßenküche will dabei sein. Teller aus Plastik, Gabeln aus PVC? Oh nein: Seit eh und je genießt man auf der Straßenküche grün. Die Gastwirte bieten nur kompostierbares Geschirr und Besteck, und sie trennen den Abfall strengstens. Sie servieren keine Getränke in Plastikflaschen oder Dosen. Und sie sorgen für autofreie Bewegung: Sonderbusse bringen die Gäste am Schluss vom Genuss wohlbehalten zurück nach Hause. Und so viel Bemühen soll belohnt werden: Das Land Südtirol verleiht den Stempel Green Event nur jenen, die „nach Kriterien der Nachhaltigkeit geplant, organisiert und umgesetzt werden“. Der Tourismusverein bemüht sich nach Kräften um diese Auszeichnung. Und derweil hat die Gemeinde die Reihe ihrer Auszeichnungen um eine

neue erweitern können: Sand in Taufers wurde als erste Gemeinde Südtirols als KlimaGemeinde 2050 zertifiziert. Die jahrelange, intensive Arbeit hat sich ein weiteres Mal gelohnt, und Sand in Taufers ist wieder mal einen Schritt voraus.

TIPPS & TRICKS FÜR KIDS

Die Straßenküche ist natürlich viel mehr: Sie verbindet die Genießer aller Couleur, sie schafft ein Forum für Begegnungen. Und natürlich weckt sie Bewusstsein für Umwelt, auch bei den Besuchern, vor allem bei Kindern: Sie kriegen wieder etwas zu entdecken, zu raten, zu schauen und zu lachen. Die „sperrigen“ Themen Energieeffizienz, Nachhaltigkeit, Abfallmanagement & Co. bergen eine Menge an Tricks und Tipps, die alle neugierig machen – und natürlich sind Musik und Spaß wieder garantiert.

Info

TAUFERER STRASSENKÜCHE

An den Sommerdienstagen vom 14. Juli bis zum 25. August, jeweils von 19 bis 23 Uhr.

www.tauferer.ahrntal.com/de/events/highlights/die-tauferer-strassenkueche-id-6C518926CA964B1DA5F409956FF2B3E6.html



Tauferer Straßenküche

KÄSESOMMER IM TAL DES WASSERS

In Mühlwald gibt's einige Käse-Direktvermarkter, die die Gäste durch ihre Höfe führen und ihnen die Käseherstellung nahebringen. Das kleine Wassermuseum reizt mit kleinen Specials zum Thema Edel-Wasser. Immer wieder ein Erlebnis, beim Käsen zuzuschauen, das „Ourahm“ und „Oatreibm“ zu beobachten und anschließend leckeren „Almkas“ zu naschen. Drei Mühlwalder Direktvermarkter haben sich zusammengetan, um das alte und spezielle Mühlwolda Handwerk des KäSENS fortzuführen. Und es den Neugierigen und Interessierten zu zeigen, die wissen sollten, wie Käse entsteht. Mehrmals im Sommer sperren sie dazu ihre Hoftüren auf, und sie freuen sich, wenn die Schar der gespannten Zuschauer groß ist. Danach kommen die mit allen Wassern Gewaschenen auf ihre Kosten, das kleine Museum im Lappacher Widum ver-

anstaltet Verkostungen und zeigt Verblüffendes und Erstaunliches über den Stoff, aus dem die Menschen sind. Etwas ganz Neues sind Edelsteinwasser- und Edelwasser-Verkostungen: von Icelandic Gletscherwasser über Luxuswasser von den Fidschi-Inseln bis zum trendigen

Edelwasser Voss. Gästegruppen können den Wasser-Erlebnis-Workshop „Magie des Wassers“ buchen.

Den Rahmen dazu geben Wanderungen, die zu allen Hofkäseereien und durch die wasserreiche Lappacher Klamme führen – ein Rundum-Erlebnis sozusagen.



Käseherstellung am Hof



Info

KÄSE-WANDERUNGEN

Im Mühlwaldertal von Juni bis September

www.tauferer.ahrntal.com/de/genuss-gesundheit/einheimische-produkte/alles-kaese.html

„RESPIRACTION-WEEK“ SAND IN TAUFERS

Das italienische Gesundheitsmagazin „L'altra medicina“ versammelt Expertenwissen mit Insidertipps und Fachartikeln zum Thema Naturmedizin und Wohlbefinden. Im Juli gibt's dazu eine Messe im Bürgersaal.

Der Ganzheits-Mediziner Dr. Vincenzo Di Spazio betreut den Prettaufer Klimastollen und hat das Veranstaltungskonzept für diese Sommerwoche mit erarbeitet. Atemtherapie, Yoga, Heilstollen sind als Themen mit dabei, Wanderungen, Workshops und natürlich Vorträge sollen dazukommen.

Vieles davon findet in italienischer Sprache statt, aber natürlich einiges auch in deutscher Sprache. Dazu planen die Veranstalter eine Produkt-Messe, die Neues auf dem Wohlfühlmarkt aufspürt und zeigt.

Tourismusverein Sand in Taufers

Das ist das Museum Magie des Wassers im Lappacher Widum



Info

RESPIRACTION WEEK

Vom 18. bis zum 25. Juli in Sand in Taufers, Informationen und Programm unter www.respirationweek.it sowie an der Anschlagtafel.

STUDIE ÜBER DIE REINBACH-WASSERFÄLLE

STRESSREDUZIERUNG, WOHLBEFINDEN UND REINIGUNG DER ATEMWEGE

Erfreuliche Ergebnisse aus der Pilotstudie an den Reinbach-Wasserfällen: Festgestellt wurden eine positive Auswirkung auf die Reinigung der Atemwege, eine Verbesserung der Atemqualität sowie die Reduzierung von Stress und die Steigerung des Wohlbefindens.

→ Seit geraumer Zeit gibt es Hinweise, dass ein Aufenthalt an Wasserfällen oder in einer bestimmten Meereshöhe, der Besuch von Heilbädern oder von unterirdischen Höhlen positive Auswirkungen auf asthmatische Erkrankungen haben kann. Aus diesem Grund hat die Gemeinde Sand in Taufers wissenschaftliche Tests an den Reinbach-Wasserfällen in Sand in Taufers in Auftrag gegeben.

Die Ergebnisse der Pilotstudie unter der Leitung von Univ.-Doz. Dr. Arnulf Hartl (Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburg) liegen nun vor: „Sand in Taufers bietet durch seinen Reinbach-Wasserfall zusätzlich zum Klimastollen von Prettau eine weitere natürliche Ge-

sundheitsressource, welche eine medizinische und gesundheitstouristische Nutzung mit Fokus auf das Herz-Lungen-System nahelegt.“

AEROSOLBILDUNG MIT POSITIVER WIRKUNG

Durch den Aufprall des Wassers auf den Untergrund bilden sich im näheren Umfeld von Wasserfällen kleinste Wasserteilchen. Eine Aerosolwolke mit positiver Auswirkung auf die Atmung entsteht. Entscheidend sind dafür die negativ geladenen Luftionen.

Bei der Pilotstudie mit 23 Teilnehmerinnen und Teilnehmern wurde festgestellt, dass sich für eine gesundheitsbezogene

Nutzung des Reinbach-Wasserfalls am besten die unterste Kaskade eignet, da dort eine Ionenkonzentration ähnlich wie bei den Krimmler Wasserfällen gemessen wurde: Letztere werden medizinisch in Bezug auf allergisches Asthma als natürliche, ortsgebundene Gesundheitsressource genutzt.

Die Erkenntnisse aus der Studie am Reinbach-Wasserfall:

- Eine Stunde Aufenthalt beschleunigt die Reinigungsrate der oberen Atemwege um 30 Prozent.
- Die Atemqualität verbessert sich laut Selbsteinschätzung der Probanden um 24 Prozent.
- Das Stressempfinden reduziert sich nach einer Aufenthaltsdauer von einer Stunde um 54 Prozent.
- Das momentane negative Befinden verbessert sich um 16,6 Prozent.
- Die Lungenfunktion und Sauerstoffsättigung im Blut bleiben unverändert.

Da sich die unterste Kaskade des Wasserfalls sehr gut eignet und zugleich auch barrierefrei durch einen zehnminütigen Spaziergang zu erreichen ist, wird dort die Schaffung eines Therapieplatzes angeregt, um das Aerosol als natürliche Heilressource zu nutzen.

Positiv erwähnt wird auch der Franziskus-Wanderweg, der zu allen drei Kaskaden des Reinbach-Wasserfalls führt und mit einer Kombination aus Wandern und Wasserfall-Exposition zur sportmedizinischen Leistungssteigerung genutzt werden könnte.



Die Reinbach-Wasserfälle:
Ein Aufenthalt wirkt entspannend
und tut Atemwegen gut.

FERNHEIZWERK TAUFER GMBH

REGELUNG DER PRIVATEN HEIZANLAGE PER INTERNET

Die Fernwärmestation kann nun visualisiert und mit eigenem Onlinezugang gesteuert werden.

→ Seit Neuestem bietet die Taufer GmbH nun allen Abnehmern der Fernwärme einen Onlinezugang über Internet direkt zur eigenen Fernwärmestation im Haus an.

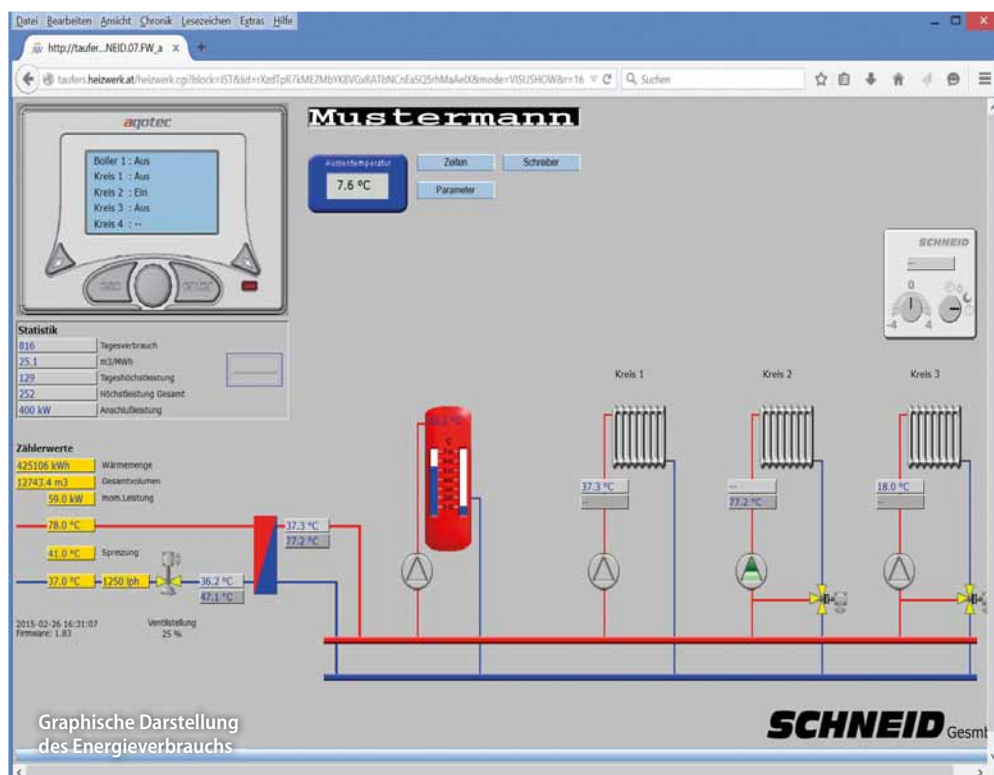
Dabei kann der Kunde über einen Web-Server direkt auf seine eigene Übergabestation einsteigen, die Einstellungen ändern und auch den Energieverbrauch ablesen und vergleichen. Die Funktionen sind über jeden PC oder über ein SmartPhone mittels Internetbrowser steuer- und überwachbar.

Das gesamte System ist graphisch aufgebaut und somit leicht verständlich und überschaubar. Die graphische Darstellung zeigt den Energieverbrauch im Jahr, Monat oder pro Tag an. Die gesamten Daten werden permanent aufgezeichnet und gespeichert und somit kann der Energieverbrauch pro Tag, Monat oder Jahr dargestellt und mit vorhergegangenen Jahren verglichen werden, womit man eine gute Gesamtübersicht erhält.

DIREKTER ONLINE-ZUGANG ZUR EIGENEN FERNWÄRMESTATION

Mit den persönlichen Zugangsdaten kann über jeden Internetbrowser mittels PC oder SmartPhone direkt auf die eigene Fernwärmestation zugegriffen werden. Die gesamte Anlage lässt sich auf der graphischen Oberfläche überblicken, wobei Pumpenbetrieb, Boilerbetrieb, Außentemperatur, Wärmemengenzähler usw. dargestellt werden.

Weiters lassen sich alle Heiz-, Absenker- oder Sperrzeiten ablesen und jederzeit neu einstellen. Dabei können bis zu drei verschiedene Uhrzeiten pro Tag eingestellt und programmiert werden. Auf Wunsch können die Zeiten auch auf Heiz- oder Absenkerzeit umprogrammiert werden. Auch lassen sich die gesamten Parameter der verschiedenen Heiz- und Boilerkreise



überwachen und individuell einstellen. Dabei können Heizkurven, Vorlauftemperaturen usw. kontrolliert oder geändert werden.

ENERGIEEINSPARUNG DURCH INDIVIDUELLE EINSTELLUNG

Ein zu hoher Energieverbrauch kann sofort vom Kunden erkannt und eventuell mit dem Heizwart analysiert werden. Der direkte Zugang zum eigenen Wärmeverbrauch soll dem Abnehmer der Fernwärme eine selbstständige Kontrolle des Energieflusses gewähren. Diese dauernde Kontrolle der verbrauchten Energie soll zum besseren Verständnis der Energieverbräuche führen und gleichzeitig Energieeinsparungen bewirken.

Die gesamte Datenaufzeichnung startet mit der Aktivierung dieses Zuganges.

Bei Interesse wenden Sie sich an die Taufer GmbH im Büro Sandis, Tel. 0474 678175 oder E-Mail info@taufer.bz.it.

Thomas Volgger und Ingrid Beikircher



Fotos: Forstinspektorat Bruneck

KEMATEN: SANIERUNG TROCKENMAUERN

AUFWERTUNG VON WEIDEFLÄCHE UND AUWALD

Früher gehörten Trockenmauern ganz selbstverständlich zu unserem Landschaftsbild. Heute hingegen werden sie immer seltener – und damit auch „das Leben zwischen den Steinen“. Umso wichtiger sind Sanierung und Errichtung von Trockenmauern, wie beispielsweise jene auf der „Kemitna Aue“.

→ Die Trockenmauer auf der Weidefläche in Kematen war schon seit vielen Jahren dem Verfall preisgegeben. Da bereits im vergangenen Jahr eine Vermessung zwischen Fraktion und dem Angrenzer durchgeführt wurde und es der Fraktion Kematen wichtig war, die Trockenmauer zu sanieren, wurde schließlich entschieden, die neue Trockenmauer entlang der neu vermessenen Grenze aufzustellen. So wurde die Arbeit vom Forstinspektorat Bruneck unter der Bauleitung von Gottlieb Moling und dem Vorarbeiter Manfred Niederkofler im Frühjahr 2014 durchgeführt. Weiters wurden 80 Laufmeter der

Holzzäune mit Stacheldraht abgebaut und durch einen neuen traditionellen Bretterzaun ersetzt. Im heurigen Spätfrühling und im Herbst ist eine weitere Aufwertung der Weidefläche in Kematen geplant. Weitere Trockenmauern sollen saniert und Zyklopenmauern als Begrenzung zu den Privatgründen errichtet werden. Zudem wird ein neuer Holzzaun als Trennung von Wald und Weide entstehen. Ebenso ist es geplant, stark zugewachsene Bereiche aufzulichten. Das bedeutet konkret, dass einige großwüchsige Fichten entfernt und damit der Auwaldbereich gleichzeitig eine Aufwertung erfährt.

LEBENSRAUM TROCKENMAUER

Insgesamt 260 Kubikmeter Trockenmauer wurden letztes Jahr im Rahmen des beschriebenen Projektes in Kematen erstellt, davon 180 Laufmeter mit einer Höhe von 1,2 Metern und einer Breite von mindestens einem Meter. Entlang dieser neuen Mauer wurden auch wieder verschiedene Laubhölzer gepflanzt. Die hohen und in die Trockenmauer eingewachsenen Eschen wurden auf den Stock gesetzt. Steinmauern ohne Mörtelverfugung sind wegen ihrer Hohlräume und der Wärmespeicherung der ideale Lebensraum für Insekten, Repti-

lien und andere wärmeliebende Tiere. Kleinste Ritzen werden von besonders anspruchslosen Pflanzen besiedelt und Spalten zwischen den Steinen dienen als Versteck, zum Beispiel für Kröten, Spitzmäuse, Wiesel und viele andere Tiere. Überhaupt bieten die zahlreichen Hohlräume einen idealen Lebensraum für viele Pflanzen- und Tierarten. Aus diesem Grund stellen Trockenmauern landschaftlich, aber auch kulturgeschichtlich wertvolle Gestaltungselemente dar, die es auch weiterhin zu erhalten gilt.

Susanne Huber

Die halb verfallene Trockenmauer



Beim Mauer-Neubau



NATURPARK RIESERFERNER AHRN

ERFOLGREICHE AUSSTELLUNGEN IM NATURPARKHAUS

Rückblick auf die Ausstellung Neobiota und Vorschau auf das Sommerprogramm

→ Die Ausstellung Neobiota in Zusammenarbeit mit dem Südtiroler Alpenverein AVS war eine der erfolgreichsten der letzten Jahre (Bericht im Tauferer Böttl 1/15). Dabei ging es vorrangig um das Thema Müllvermeidung bei Wander- und Bergtouren. Vor allem bei Schulklassen stieß die Ausstellung auf großes Interesse und es bleibt zu hoffen, dass gerade die Kinder und Jugendlichen, die morgen in den Bergen unterwegs sind, schon jetzt für die Müllvermeidung und für eine saubere Umwelt sensibilisiert werden. Viel Spaß bereitete den Kindern ebenso die Aktion, aus dem gesammeltem Müll kleine „Kunstwerke“ zu schaffen, welche von Franz Hinteregger, dem Leiter des Naturparkhauses, an mehreren „Daktyl-Tagen“ (spezielle Kinder- und Jugendprogramme) betreut wurde. Die besten „Kunststücke“ haben wir abgebildet.



Schmuck aus Kaffeedöschchen

Fotos: Ingrid Beikircher

KULTURPFLANZEN DER ALPEN

Bis zum 13. Juni ist im Foyer des Naturparkhauses noch die Ausstellung zur Reaktivierung der Tauferer Bahn zu sehen (Bericht im Tauferer Böttl 1/15). Vom 16. Juni bis 31. Oktober stehen dann die Kulturpflanzen der Alpen im Mittelpunkt. Dabei geht es um die Entwicklung der Gemüsegärten und des Ackerbaus in den letzten hundert Jahren. Viele Kulturpflanzen sind in dieser Zeit fast verloren gegangen, und auch der Bergackerbau kam in unseren Gegenden fast vollständig zum Erliegen. Gleichzeitig stieg die Bedeutung der Gärten, sie nahmen an Artenreichtum und Ausdehnung zu. Die Ausstellung will vor allem das Interesse an den Kulturpflanzen des Berggebietes wecken und die Geschichte der Gemüsegärten und des Ackerbaus nachzeichnen. Auf 20 Schautafeln wird die Vielfalt lokaler Sorten und deren Entstehung und Bewahrung thematisiert. Weiters wird der Anbau in alpinen Terrassenlandschaften vorgestellt: Sie sind oft tiefgründig, reich an Humus, bieten ideale Bedingungen für Kulturpflanzen und sichern die Produktion. Schließlich wird die Besonderheit unserer Getreidearten hervorgehoben und generell die Zukunft des Bergacker-

baus und unserer Gärten betrachtet: Wir erfahren die geeigneten Standorte von Roggen, Weizen und Gerste und alles über unser Gemüse vom Schnittlauch bis zum Kopfsalat. Hierzu einige Stichworte: Weizen liebt Wärme, Roggen mag viel Licht, Gerste kommt mit wenig Wasser aus, Mohn braucht kalte Füße und Weißkraut ist ein Hitzeflüchtling.

Doch lesen Sie selbst und besuchen Sie die interessante Ausstellung über unsere Kulturpflanzen.

Info: Tel. 0474 677546.

Ingrid Beikircher



Der Sucht-Müllmann



Die Sommerausstellung befasst sich mit Kulturpflanzen.

BIBLIOTHEK

LENE MORGENSTERN ZU BESUCH IN DER BIBLIOTHEK

Am 17. März war eine der besten Poetry-Slammerinnen des deutschen Sprachraums in der Bibliothek von Sand zu Gast, um den Schülerinnen und Schülern des Oberschulzentrums Sand in Taufers diese moderne, freche und rhythmische Art von Lyrik näherzubringen.

→ Helene Delazer, so heißt die Dichterin im normalen Leben, hat vor einigen Jahren am Oberschulzentrum unterrichtet und freute sich, wieder einmal ins Tal zurückzukommen. Ihre Texte, mal mit Sonnenbrille, mal mit fliegenden Zetteln vorgetragen, handeln von der Realität: Ärger wegen am Bahnhof vergessener Kleidung, die Liebe zum rosa Fahrrad, der schlechte Geschmack des Lebens nach einer versoffenen Nacht...

Die Schülerinnen haben sich von der Lesung von Lene Morgenstern inspirieren lassen und eigene Gedichte verfasst.

Hier ein Beispiel von Michaela und Miriam aus der Klasse 2 Ga:

Lene, Lene.

*Rote Haare, Sonnenbrille,
ist das Wahre.*

*Spricht von Vögeln und von Bäumen –
Morgenstern? Aufpassen! Nichts versäumen!*

Lene, Lene.

Morgenstern? Was ist da los?

Spricht so schnell. Wie macht sie's bloß?

Bla bla Bla

Regt sie sich auf?

*Ja, das macht sie. Und das zuhauf.
Über Ex-Freund, Steuern, Politik,
einen Leserbrief als Kritik.*

Lene, Lene.

Morgenstern?

Die Bonbons aßen wir alle gern.

Die Schülerinnen und Schüler waren begeistert von Lenes Slams



Lene Morgenstern

RÜCKBLICK AUF DIE TÄTIGKEIT VON MUSIKULTUR TAUFERS

Meinhard Fuchsbrugger, Gemeindereferent für Kultur, berichtet über Konzerte und Vereinsarbeit.

→ „Große Ereignisse wachsen bisweilen über ihre Bedeutung hinaus und lassen in ihrer Nachhaltigkeit neue Ideen entstehen“, heißt es auf der Website von MusiKultur Taufers. In der Tat geht die Gründung von MusiKultur Taufers auf das Ereignis der Neuanschaffung der neuen Orgel in der Pfarrkirche Taufers im Jahre 2008 zurück. Christian Unterhofer, die treibende Kraft des Orgel-Neubauprojekts, schien es zu wenig, die voluminöse Tonfarbe dieser vierzig Register allein bei Kirchenfeiern genießen zu können, und so gelang es durch seine Initiative, ein Komitee zu gründen, das die Organisation für ein fixes Konzertprogramm übernahm. Seitdem gibt es MusiKultur Taufers als ehrenamtlichen Verein mit: Meinhard Fuchsbrugger, Präsident; Christof Haidacher, Vize-Präsident; Christian Unterhofer, künstlerischer Leiter; Alexa Nöckler, Pressereferentin, und Edith Feichter Beggiato für Organisation und Schriftführung. Wir sprachen mit dem Präsidenten Meinhard Fuchsbrugger.

Wie entwickelte sich MusiKultur Taufers?

Wichtig war uns, ein kontinuierliches, abwechslungsreiches und qualitativ hochwertiges Konzertprogramm zu erstellen, Sensibilisierungsarbeit zu leisten und Kulturarbeit nach außen zu tragen. Vorrangig war uns ebenso, Südtiroler Ensembles und Künstler zu engagieren. Es ist uns

gelingen, ein Netzwerk aufzubauen und Synergien zu schaffen, wie die Zusammenarbeit mit Musiksommer Pustertal, wodurch wir bedeutende Konzerte nach Sand holen konnten. Die Eigenproduktionen führten wir zusätzlich in Orten wie Brixen, Toblach oder Gröden auf. Die finanzielle Unterstützung erhielten wir durch Gemeinde-, Landes- und Mitgliedsbeiträge und durch Eintritte.

Gab es herausragende Veranstaltungen?

Sehr gut besucht war immer das Adventskonzert. Das absolute Highlight war im September 2010 die Aufführung der Carmina Burana als Eigenproduktion anlässlich der Verleihung des Dorferneuerungspreises, welche rund tausend Zuhörer im Festpavillon genießen konnten. Gutes Echo fanden weiters das Fest der Chöre, das Haydn-Orchester, Thomas Fhedoroff an der Geige, Mozarts Requiem und die Waisenhausmesse, die Cherubini-Messe, Schuberts Winterreise, eine Operettengala, das Vocalensemble Luzern oder das Deutsche Bundesjugendorchester zur Eröffnung des Bezirksmusikfestes. Ein Glanzpunkt war ebenso das Eröffnungskonzert des Musiksommers Pustertal bei uns in Sand mit der Neuen Philharmonie München und ein Konzert Alter Musik im Neumelans mit einer Live-Schaltung zu Radio Ö2. Übrigens wurde generell die hervorragende Akustik im Festpavillon betont.

Ihr Blick in die Zukunft...

Früher war die Suche nach Sponsoren leichter; die Landesbeiträge wurden heuer strikt gekürzt. Ich denke aber, wir haben gute, vor allem qualitativ sehr hochwertige Kulturarbeit geleistet, und ich hoffe, auch künftig die Unterstützung und das Vertrauen der Gemeinde für MusiKultur Taufers zu erhalten.

Wie sehen Sie generell die Kulturarbeit in der Gemeinde?

Das Bestreben von MusiKultur Taufers war



Meinhard Fuchsbrugger,
Präsident von MusiKultur Taufers

Fotos: Ingrid Beikircher

es, die Unterstützung auch auf andere kulturelle Bereiche auszuweiten, dazu fehlte aber schlichtweg die Zeit, denn unser kleiner Ausschuss war mit der Organisation des Konzertprogramms voll ausgelastet. Besonders danken möchte ich aber allen Vereinen, welche selbstständig wertvolle Kulturarbeit leisteten und es immer noch tun, wie Musikkapellen, Schützen, Männerchor, Kirchenchor, Theaterverein, Krippenfreunde und viele mehr. Wertvolle Kulturarbeit leisten ebenso die Bibliothek und der Bildungsausschuss. Als Kulturreferent war es mir auch ein Anliegen, den Vereinen eine Lokalität für ihre Tätigkeit zu verschaffen, was größtenteils gelungen ist. Wichtig waren mir auch Foto- und Bilderausstellungen, die Sanierung der Toblburg oder Ankäufe von Gemälden. Ich denke, wer mit offenen Augen und Ohren durch die Gemeinde geht, merkt, dass im letzten Jahrzehnt doch einiges bewegt wurde. Herzstück von allem aber sind unsere Vereine: die Arbeit der Ehrenamtlichen. Ich sehe die Vereine als soziale Heimat für die Bevölkerung, wodurch im gemeinsamen Tun Freundschaft gelebt wird. Sie sind ein Fundament gegen soziale Vereinsamung und gegen die Abwanderung. Ich denke, das Vereinsleben in der Gemeinde Sand kann sich, auch dank der Unterstützung der Gemeinde, wirklich sehen lassen. Allen Ehrenamtlichen gebührt mein ganz großer Dank!



Das Deutsche Bundesjugendorchester
im Festpavillon Sand

Ingrid Beikircher

Musikultur Taufers

PROGRAMMVORSCHAU

30. Mai

Bürgersaal, 20 Uhr

Frühjahrskonzert: Männerchor Taufers

7. Juni

Festpavillon, ganztägig

Das Fest der Chöre

20. Juni

Bürgersaal, 20.30 Uhr

Musik & Humoristisches von Wilhelm Busch

18. und 19. Juli

Festpavillon, ganztägig

Musikfest der Bürgerkapelle

26. Juli

Festpavillon, 20.30 Uhr

Perkussions-Konzert mit ConTakt

30. Juli

Pfarrkirche Taufers, 20.30 Uhr

Orgel-Konzert mit Mari Fukumoto

1. August

Pfarrkirche Taufers, 20.30 Uhr

Kammerorchester „String-Art“

26. September

Bürgersaal, 20 Uhr

Volksmusikanten-Hoangarscht

10. Oktober

Pfarrkirche Taufers, 20 Uhr

Vokalensemble Alla Breve mit Orgel

8. Dezember

Pfarrkirche Taufers, 19 Uhr

**Advents-Konzert
mit dem Männerchor Taufers***Änderungen vorbehalten.*

musiKultur
Taufers

AUSSTELLUNG

KUNST VOM
MITTELALTER BIS
ZUR MODERNE

Vom 1. Mai bis 15. Oktober wird auf Burg Taufers eine einmalige Schau gezeigt.

→ Die diesjährige Sonderausstellung auf Burg Taufers entführt Sie in die Welt der Kunstgeschichte. Verschaffen Sie sich einen Überblick über unterschiedliche Aspekte der bildenden Künste sowie der Architektur in der jeweiligen Epoche – beginnend in der mittelalterlichen Romanik bis hin zur Klassischen Moderne des 20. Jahrhunderts. Im Kornkasten präsentieren sich die Kunstschatze der Burg Taufers. Neben allerlei künstlerischen Kuriositäten aus vergangenen Zeiten ist hier auch das seltene romanische Kruzifix ausgestellt.

Die Ausstellung, kuratiert von Dr. Markus Innerbichler, ist bis 31. Oktober 2015 auf Burg Taufers zu sehen.

Am 9. Mai, um 17 Uhr, wird die Ausstellung im Rahmen einer Feierstunde eröffnet.

KUNST
EPOCHEN
—
EPOCHE
D'ARTE

AUSSTELLUNG
MOSTRA

01/05 – 31/10/2015

BURG CASTEL TAUFERS

T 0474 678 053

taufers@burgeninstitut.com

ore 10–12 + 14–17 Uhr



DER ERSTE WELTKRIEG UND DAS TAUFRERER AHRNTAL – TEIL 2

Fortsetzung des Berichtes über die Mobilisierung der Tiroler Truppen (siehe Böttl 02/2015)

→ DIE ABNAHME DER KIRCHENGLOCKEN

Schon nach einem Jahr Krieg neigten sich die Metallreserven der Monarchie dem Ende zu und das Kriegsministerium sah sich veranlasst, Kirchenglocken zur Gewinnung von Kriegsmetall einzuziehen. Dies geschah zuerst auf freiwilliger Basis, später zwangsweise. Eingezogen wurden Kirchen-, Schul- und Privatglocken sowie Orgelpfeifen und Glockenseile. Dies bedeutete, dass einerseits kirchliche Feste ohne musikalische Umrahmung und ohne Glockengeläut auskommen mussten, andererseits fehlten die Glocken auch als Warnsignale bei Feuer und anderen Katastrophen. Im Oktober 1916 wird aus Taufers berichtet, dass schon seit 16 Monaten kein Glockengeläut mehr zu hören sei, da in vielen Ortschaften die Glocken abgenommen worden waren. Die etwa zwanzig Glocken aus dem Tale wurden an der Bahnstation Sand gesammelt, wo sie mit Wehmut betrachtet und verabschiedet wurden; Taufers betreffend waren es: die zweite und vierte Glocke der Pfarre Sand, je zwei Glocken aus Moritzen, Mühlen und Kematen und eine Glocke aus Ahornach. Auch die Glocken von Rein wurden eingezogen, ihren Dienst musste nun die Sterbeglocke übernehmen. Die große Glocke (die „Moidl“) von der Pfarre durfte bleiben und wurde am 23. November 1916 eine Stunde lang zu Ehren des verstorbenen Kaisers Franz Josef geläutet. Die Glocken von Moritzen wurden im Mai 1917 wieder zurückgekauft.

KRIEGSFÜRSORGETÄTIGKEIT DES KATHOLISCHEN KLERUS

Die Seelsorger waren, laut Brixner Weihbischof Sigmund Waitz, „Generalstabsoffiziere Gottes“. Sie hatten die Aufgabe, die Familien zu Hause zu trösten, die Soldaten an der Front



Glocken als Materialersatz für die Kriegsmaschinerie

Fotos: Sammlung Peppe Feichter

zu ermutigen und Kriegsängsten abzuhalten. Alle sollten zu christlichem Heldenmut angespornt werden. Nicht zuletzt sollten die Priester auch in der Kriegsfürsorge tätig sein, diese umfasste: Kriegsfürsorge auf karitativem Gebiet, eigene Beiträge und materielle Opfer, Informationen über Kriegsfürsorgestellen und die Verteilung von Informationsmaterial, Mitarbeit in den Ordenskomitees der öffentlichen Kriegsfürsorge, Unterstützung der behördlichen Maßnahmen wie Kriegsanleihe, Anbau der Felder und Sammlungen. Aber auch Kriegsfürsorge auf dem Gebiet der eigentlichen Seelsorge, wie Soldatenseelsorge, Flüchtlingsseelsorge und seelisch-geistige Betreuung der in der Heimat Verbliebenen gehörte zu den Aufgaben der Pfarrer in Tirol. Der Priester von Ahornach Jakob Stubenruß schrieb in seinem Bericht am 8. Oktober 1917: „Propaganda genug gemacht, auf der Kanzel und sonst, namentlich auch für das Rote Kreuz [...] Mit der Kriegsanleihe viel Mühe gegeben [...] Einzahlungsstelle im Widum eröffnet; viele Kriegssammlungen abgehalten [...] mit den Kriegern an der Front (namentlich den jüngeren Burschen) in Kontakt zu bleiben gesucht und die Urlauber häufig in den Widum geladen, um ihnen [...] Interesse zu zeigen bei einem Glas Wein [...] selbstverständlich den betroffenen Familien mit Rat [...] zu helfen gesucht und zahllose Gesuche und dergleichen gemacht [...]“. Briefe von Seiten der Familien an die Soldaten wurden in kleinen Bergdörfern oft vom Pfarrer verfasst, da nicht alle Bewohner lesen und schreiben konnten.

ERNÄHRUNGSLAGE

Schon bald nach Ausbruch des Krieges kam es in Tirol zu Lebensmittelengpässen. Um diese einigermaßen in den Griff zu



Die Abnahme der Glocke von der Moritzner Kirche

bekommen, wurde die Kriegsgetreideverkehrsanstalt eingerichtet, der die Aufgabe zukam, eine quantitative Festschreibung der Zuteilungsmengen an Getreideprodukten vorzunehmen. So bekamen Selbstversorger 240 Gramm Mehl, die restliche Bevölkerung 200 Gramm Mehl pro Kopf und Tag zugesprochen. Die Sparmaßnahmen machten sich vor allem in der Getreideverarbeitung bemerkbar. Brot musste schon seit Herbst 1914 durch Gerste-, Mais- oder Kartoffelwalzmehl gestreckt werden. Neben diesen Einschränkungen wurde auch das Kartenbewirtschaftungssystem eingeführt. Ab April 1915 gab es Brot- und Mehlkarten. Nach und nach wurde dieses System auf nahezu alle wichtigen Lebensmittel ausgeweitet. Doch auch die Lebensmittelkarten waren keine Garantie für die Zuteilung der entsprechenden Menge und Ware. Auch in Taufers waren bereits im Jahre 1916 nicht mehr alle Nahrungsmittel verfügbar. „[...] Die Mehlkarte berechtigt, wöchentlich 1,4 kg Mehl zu beziehen (es ist aber nicht immer eins zu bekommen), Kaffeekarte für 8 Wochen 125 g, Zuckerkarte liefert ein Kilogramm für 4 Wochen (auch schwer zu bekommen), Fettkarten 120 g pro Woche und Person“. Am 20. Januar 1917 wurde in Sand die Butterkarte eingeführt. Mit ihr hatte man Anspruch auf 100 Gramm Butter pro Person und Woche. Bis 1918 wurde für nahezu alle Nahrungsmittel und für viele Gebrauchsgegenstände ein Kartensystem eingeführt: Kohlenkarten, Kleider- und Schuhkarten, Glühlampen-, Raucherkarten und Fleischkarten. Um Lebensmittelengpässe noch besser zu überstehen, führte man Fasttage ein, an denen Fleischessen verboten war. 1915/1916 war in Taufers etwa am Dienstag und Freitag das Fleischessen verboten, im Schuljahr 1916/1917 sollten drei fleischlose Tage – Montag, Mittwoch, Freitag – den Fleischverbrauch einschränken. Im Februar und März 1918 wurden für die 8.000 Bewohner des Gerichtsbezirkes Taufers nur zwei Kälber und zwei kleine Rinder als Schlachtvieh zugelassen. Schwarzschlachtungen und heimliches Brotbacken wurden streng bestraft.

KINDHEIT IM KRIEG

Obwohl Kinder und Jugendliche meist nicht unmittelbar mit dem Krieg konfrontiert wurden, veränderte dieser in großem Maße deren Leben. Die schlechte Ernährungslage, die schwere Arbeit am Hof durch das Fehlen männlicher Arbeitskräfte usw. prägten die Kindheit. Die Mithilfe bei der Haus- und Feldarbeit und bei Sammelaktionen sowie die Herstellung von Kleidungsstücken für die Soldaten standen im Mittelpunkt. Dass Kinder ihren Teil zum Familienerhalt beitragen und bei der Bewirtschaftung des Hofes mithelfen mussten, sah auch die Schulverwaltung ein. Aus diesem Grund hatten Ortsschulräte das Recht, Kinder, welche



„Hudern“-Sammeln durch Sandner Schulbuben.
Die „Hudern“ wurden zu Kleidung oder Verbandsmaterial verarbeitet.

zu Hause dringend als Arbeitskräfte gebraucht wurden, für die gesamte Dauer des Krieges von der Schulpflicht zu entbinden. Vor allem Knabenklassen schrumpften in der Folge auf wenige Schüler. In der Schule der Pfarre Taufers, die umfasste Schüler aus Sand, Moritzen, Kematen und Mühlen, waren 301 Schüler eingeschrieben, von diesen besuchten im April 1915 gerade einmal noch 80 Schüler den Unterricht. Die Mädchen wurden angehalten, ihre Handarbeiten in den Dienst des Krieges zu stellen: Kleider wurden genäht und geflickt, Handschuhe, Pulswärmer, Wollsachen aller Art wurden gestrickt. Das Handarbeiten wurde regelrecht militarisiert. In Taufers wurde stolz über die fertig gestellten Kleidungsstücke und gesammelten Dinge Buch geführt. „Die Schüler unserer Schule leisteten für den Krieg bedeutendes: Es wurden 2 große Kisten mit insgesamt 80 kg Bedarfsartikel für die Soldaten gesammelt. Die Mädchen strickten im Winter 1914-1915: 145 Paar Socken, 25 Wadenstutzen, 82 Schneehauben, 40 Paar Pulswärmer, 8 Paar Kniewärmer, 3 Paar Fäustlinge, 1 Leibbinde und zupften eine Menge Wundfäden für die Soldaten; 3 große Säcke voll Erdbeer- und Brombeerblätter wurden von den Schülern gesammelt.“ Zwar kamen die Kinder aus Taufers nicht unmittelbar mit den Schrecken des Krieges in Berührung, doch prägte die teilweise Überforderung mit den kriegsdienlichen Aufgaben die Kinder. Viele verloren ihre Väter und Brüder im Krieg und mussten mit ihren jungen Jahren die Rolle des Familienoberhauptes übernehmen. Auch in Schulbüchern und Unterrichtsthemen wurden die Kinder immer wieder mit dem Thema Krieg in Berührung gebracht. Patriotismus, Opferwilligkeit und die Verehrung des Kaisers wurden zu wichtigen Unterrichtsinhalten.

Redaktionelle Bearbeitung des zugrundeliegenden Skriptums:
Ingrid Beikircher

WAS EINST GESCHAH...

> VOR 130 JAHREN 24.4.1885

Am 19. ds ungefähr um 9 Uhr, während des vormittägigen Gottesdienstes kam am Dache der Pfarrkirche in Taufers an der nördlichen Seite beim Kirchthurme Feuer zum Ausbruche. Dasselbe wurde rechtzeitig im Entstehen wahrgenommen und von den anwesenden Kirchenbesuchern durch eiligst getroffene Vorkehrungen mittelst einer der Kirche gehörigen Handspritze erstickt. Der Gottesdienst wurde zwar dadurch gestört, aber nach dem Erlöschen des Feuers beendet. Nach den Erhebungen der k.k. Gendarmerie ist der Brand dadurch entstanden, dass ein Bauernbursche, der beim Läuten beschäftigt war, eine brennende Cigarre auf das Dach geworfen hat. Wenn auch der Schaden unbedeutend ist, muss doch der sträfliche Leichtsinn gebührend gerügt werden; wäre das Feuer erst später entstanden, wo wäre es um unsere schöne, gotische Pfarrkirche und vielleicht um die Lokalitäten des Widums, des Schulhauses und des Mesner-Gebäudes geschehen gewesen. Die Abtheilung

der freiw. Feuerwehr traf aus Sand in kaum glaublicher Geschwindigkeit ein; wenn sie auch nicht mehr zur Action kam, so gebührt ihr doch das Verdienst, dass sie sich schnell ihre Pflicht entledigte. Schließlich sei vermerkt, dass die Verdächtigungen, die manchmal gegen die Feuerwehr-Vereine erhoben worden sind, ungerichtet, wenn nicht böswillig sind, weil sie Allen dienen. / Wenn es auch nicht gelungen ist, mit der Gemeinde Sand derartige Uebereinkommen zu treffen, dass die projektierte Telegraphen-Leitung zu Stande hätte kommen können, so lässt sich dies heuer sicherer erwarten, da die Gemeinde die Telegraphen-Stangen unentgeltlich beizustellen erklärte.

1.5.

Zum Brand der Tauferer Pfarrkirche sei erwähnt, dass zur Hebung der misslichen Wasser-Verhältnisse bei der Pfarrei Taufers durch die freiw. Feuerwehr von Taufers schon um Neujahr 1885 die Gemeinden Sand, Mühlen und Kematen, sowie die Kirchenvorsteher angeregt und kürzlich soweit geeinigt wurden, dass nächster

Tage ein Kanalbau begonnen werden wird.

→ VOR 120 JAHREN 3.5.1895

Aus dem Amtsblatt: Seitens der Heeresverwaltung besteht die Absicht, bei den diesjährigen Uebungen mit vereinigten Waffen Radfahrer zu verwenden und für diesen Dienst waffenübungspflichtige Offiziere und Mannschaften des Reservestandes heranzuziehen, welche sich bereit erklären, die ihnen obliegende Waffenübung als Radfahrer abzuleisten. Jeder Radfahrer hätte eine leistungsfähige Maschine mitzubringen und würde für dieselbe eine Abnützungs-Entschädigung von 20 fl. erhalten.

21.6.

Aus Anlaß der Neu-Immatrikulation des Hochw. Peter Feldner zu den Standschützen des Bezirkes Taufers findet für die Schützen am 29. und 30. Juni ein Einstands-Freischießen mit 8 Ehrenbeste, 3 Haupt-, 8 Schlecker- und mehrere Prämiesten im Gesamtbetrag von 110 Kronen mit Zierden statt.

→ VOR 110 JAHREN 21.4.1905

Das k.k. Eisenbahn-Ministerium hat im Hinblick auf das Ergebnis vom 4. November 1904 durchgeführten Trassenrevision und Stationskommission bzgl. des Projektes für normalspurige Kleinbahn von Bruneck nach Sand in Taufers die Trasse der projektierten Linie genehmigt. Auf Grund des Projektes des Ingenieurs und Bauunternehmer Josef Riehl wird noch in diesem Sommer die politische Begehung vorgenommen werden. / Der Berliner Handwerksbursche Johann

Gleimbach kam anfangs dieses Monats nach Sand und wollte, da er dort keine Arbeit bekam, über das Gänsebichljoch direkt in das Antholzertal. Er wurde in Rain von Leuten auf die Lawinengefahr aufmerksam gemacht. Gleimbach trat den Anstieg doch an, verirrte sich im Schnee und musste drei Tage und drei Nächte im Gebirge herumwandern. Am vierten Tage war er so schwach, dass er nur noch krieche konnte; da fasste ihn gegen Mittag eine Lawine und schleppte ihn in die Waldregion hinunter. Bis zu den Schultern im Schnee steckend und über und über mit Wunden bedeckt, rief er verzweiflungsvoll um Hilfe und wurde endlich von zwei Holzknechten gehört. Diese schaufelten ihn aus und brachten ihn nach Rain. Vor Schrecken und Erschöpfung konnte der Mann kaum mehr reden. Er erholte sich jedoch wieder.

28.4.

Der Georgimarkt war schwach besucht. Der Zutrieb belief sich auf 105 Stück Großvieh, 400 Schafe, 76 Ziegen und 95 Schweine.

12.5.

Als die in Mühlen beim Messner wohnhafte Katharina Steinhauser, vulgo Meßnertreindl, ihre Ziegen gemolken hatte und frisch und gesund in ihre Wohnung zurückgekehrt war, befahl sie plötzlich ein Husten, und ohne dass irgend jemand auch nur im Geringsten ein Unheil geahnt hätte, war sie im nächsten Momente erstickt.

19.5.

Verbot: Die Konkurrenz der Tauferer-Ahrntalerstraße hat den Beschluß gefasst, dass

Fotos: Sammlung Peppe Feichter



das Automobilfahren auf der Tauferer-Ahrntalerstraße in jeder Weise verboten ist. Die Gemeindevorstellung von Sand hat aber in gerechter Würdigung des Automobilfahrens und mit Bezug auf den Fremdenverkehr, der durch dieses Verbot nur geschädigt werden muß, gegen diesen Beschluß Stellung genommen. / Der beim Holzhändler Anton Pörnbacher in Taufers bedienstete gewesene Sagschneider Bernhard Rier ist nach Verübung großer Betrügereien und Hinterlassung von Schulden flüchtig geworden. Den eifrigen Nachforschungen der Gendarmerie ist es bis heute nicht gelungen, des Betrügers habhaft zu werden.

26.5.

In unserem Falschmünzerprozeß ist eine Wendung eingetreten. Der Hauptbeschuldigte Josef Prenn, welcher in das Irrenhaus gebracht worden ist, ist voraussichtlich unheilbar. Gegen die Mitbeschuldigten Johann Auer und Anton Schiener wird während der kommenden Schwurgerichtssession verhandelt werden.

26.5.

Mit dem Bau der Straße in das Reintal wurde begonnen, wodurch die Rieserfernergruppe besser zugänglich gemacht wird.

9.6.

Folgende Schutzbauten sollen heuer vollendet werden: Regulierungsbau gegenüber der Mündung des Walburgis-Grabens, Schutzbauten gegenüber dem Schlosse Taufers, Mündungsstrecke der Reinbach-Regulierung, Erhöhung der Schutzmauer beim Dorfe Kematen und vom sogenannten Mühlener Durchstich abwärts. / Schloß Taufers ist nun seit langer Zeit wieder von einem Schlossherrn bewohnt. Die nun seit zwei Jahren andauernden Rekonstruktionsarbeiten sind

soweit fortgeschritten, dass der Besitzer Oberlieutenant Ludwig Lohmayr mit seiner Familie die neuen Wohnungen beziehen konnte. / Am 16. ds hat sich am Schwurgericht Bozen der mit Spannung erwartete Falschmünzerprozeß abgespielt. Die Sache war dort derart aufgebauscht worden, dass etwas Sensationelles zu erwarten gewesen wäre, wenn sich die Sachlage nicht viel milder herausgestellt hätte. Der Falschmünzer Prenn, der sich mit der Herstellung von etlichen Zwanzighellerstücken befasste, ist ein Narr, der zur Zeit im Irrenhause in Hall ist. Von den zwei Herausgebern der Falsifikate, Joh. Auer, Pfründer im Spitale Mühlen und Anton Schiener, Gemeindegemeinder in Serges, erschien nur der Auer, und dieser wurde einstimmig freigesprochen, weil er tatsächlich nichts über die Falsifikate gewusst hatte.

→ VOR 100 JAHREN 30.4.

Dem Hochw. Dekan Fauster in Sand wurden kürzlich 378 K 50 h gestohlen. Am 24. ds wurde der Schelm in Bruneck von der Gendarmerie erwischt und dem Bozner Kreisgerichte eingeliefert.

14.5.

Die drei russischen Offiziere, welche aus dem Offiziersgefangenenlager in Kriml vor einigen Tagen entwichen, wurden letzten Samstag nachts auf der Straße hinter dem Schloß Taufers vom Gendarmerieposten-Kommandanten verhaftet und dem Brigadegericht Bruneck überstellt. Die Tour über den Tauern schildern sie als ungemein beschwerlich, sie sagten, so schlecht sei es ihnen im Krieg nie ergangen.

11.6.

Ahornach: Von 29 Musterungspflichtigen waren 16 tauglich. - Alfons Auer, Moosmeiersohn, soll auf dem Felde der Ehre



am 10. Mai gefallen sein. - Den ganzen Monat Juni haben wir hier abends feierliche Herz-Jesu-Andacht, um vom lieben Gott baldigen Sieg und Frieden zu erleben. - Alles ist hier voll Zorn gegen die „welschen Verräter“. Hoffentlich bekommt er mehr Schläge als er sich denkt. - Möge Gottes Kraft unsern geliebten Kaiser, unsere tapferen Heerführer und Soldaten stärken gegen den hintertückischen Feind! - Ein solch gutes Frühjahr wie heuer denken die ältesten Leute nicht, die Saaten stehen wunderschön und Heu gibt es auch genug.

→ VOR 90 JAHREN 1.5.1925

Mit Präfektursdekret wird die Eröffnung einer neuen Apotheke in Sand in Taufers ausgeschrieben.

15.5.

Vom 29. April bis 1. Mai fand in Sand, Mühlen und Kematen ein Obstbau-Kurs statt. Der Obst- und Weinbauinspektor Alois Meier aus Bozen brachte mannigfache Arbeiten teils in theoretischer teils in praktischer Weise zum Vortrage.

22.5.

In der Nacht zum 15. Mai kam im Futterhause des Kaufmanns Steger in Sand Feuer zum Ausbruche, welchem das Futterhaus mit den Vorräten und der Dachstuhl des angebauten Wohnhauses, sowie das obere Stockwerk zum Opfer fielen. Durch das rasche Eingreifen der Ortsfeuerwehr konnte der Brand bald lokalisiert werden. Die Feuerwehr von Mühlen und Steinhaus, Karabinieri und

Finanzieri beteiligten sich am Löschwerk.

5.6.

Am 28. Mai fiel durch einen unglücklichen Zufall das 5 Jahre alte Söhnchen des Uhrmachers Stifter bei St. Moritzen in den durch starke Schneeschmelze angeschwollenen Ahrfluß. Herr Wagnermeister Wasler bemerkte dies, sprang mit eigener Lebensgefahr in den Fluß und rettete dem Kinde das Leben.

12.6.

Seit letzten Sonntag ist das weitem bekannte alte „Bad Winkl“ wieder eröffnet und in vollem Betriebe. Der neue Besitzer Johann Obermair, zuletzt Kaufmann in Sand, ist auf das emsigste bestrebt, alle Wünsche seiner Gäste und Ausflügler zufrieden zu stellen, so dass es wieder ein Hochgenuß ist, für längere oder kürzere Zeit an diesem herrlichen Erdenfleck weilen zu können. Herr Obermair hat keine Kosten gescheut, Wirtschaft und Badeanstalt vollkommen neu zu renovieren und für bestmögliche Unterkunft auch für stabile Gäste in seinen 25 Zimmern zu schaffen und zwar bei den allermäßigsten Preisen, wie dies schon in Vorkriegszeiten allgemein anerkannt wurde. / Im Hause des Herrn Frenes in Sand wurde letzten Sonntag während des Gottesdienstes eingebrochen und aus einem Kasten Gold- und Silber-Geldstücke gestohlen.

Ingrid Beikircher



ERICH BURGMANN

TICKENDE LEIDENSCHAFT

Betritt man Erich Burgmanns kleine Werkstatt, gerät man schnell ins Staunen: Uhren, wohin das Auge blickt. Tag für Tag bringt der gelernte Elektriker und ehemalige Hüttenwirt viel Geduld auf, um sich um das Innenleben seiner tickenden Schönheiten zu kümmern.

→ Durch einen Zufall ist Erich Burgmann vor ungefähr 25 Jahren zum Uhrensammeln gekommen. Vorher hat er sich der Sammlung historischer Pfeifen gewidmet. Schnell überwog jedoch die Leidenschaft für Zeitmesser aller Art. Getüftelt hat der ehemalige Elektriker und Hüttenwirt immer schon gern. Egal, ob ausgediente Telefone oder Bügeleisen – das Reparieren

alter Gegenstände war und ist eines seiner liebsten Beschäftigungen. Doch das Uhrenflicken hat es ihm ganz besonders angetan. Am liebsten repariert Erich alte Stücke, zum Beispiel originale Schwarzwälder-Uhren, Eisenuhren oder mächtige Standuhren mit Pendel. Allen gemeinsam ist, dass es sich um mechanische Uhren handelt; nur diese sind für Erich wirklich interessant. „Besonders kompliziert wird es bei Uhren mit Rechenschlagwerk“, erzählt Erich, „dabei ist man als Uhrenflicker oft ganz schön gefordert. Vor allem deshalb, weil diese Uhren aus unzähligen mechanischen Teilen bestehen.“ Doch die Herausforderung schreckt Erich keineswegs ab. Im Gegenteil: Es kann vorkommen, dass er Uhren bis zu zehn Mal öffnet und auseinander nimmt, bis er schließlich den Defekt erkennt und beheben kann. „Geschick, Ruhe und Geduld muss man haben, und natürlich darf man nicht zu schnell aufgeben“, zählt der Uhrenflicker die wichtigsten Eigenschaften auf, die bei seiner Tätigkeit unerlässlich sind. Es ist der Reiz am Tüfteln, der Erich dieses nötige Durchhaltevermögen gibt. „Sobald man nach dem Aufziehen merkt, dass eine kaputte Uhr wieder läuft und die Reparatur gelungen ist, ist das ein ganz besonderer Moment!“, schwärmt Erich. Und solche Erfolgs-Momente sind gar nicht so selten bei ihm. Es kommt zwar vor, dass hin und wieder ein Stück nicht mehr reparabel ist, doch in den allermeisten Fällen weiß Erich Rat.



Mit einer Taschenuhr wie dieser hat die Sammelleidenschaft ihren Lauf genommen.

PINZETTE ALS VERLÄNGERTE HAND

Von einem alten Uhrenmacher aus Gsies hat Erich vor vielen Jahren einige Werkzeuge und Ersatzteile für Uhren erhalten. Im Laufe der Zeit haben sich unzählige Federn, Gewindeschrauben, Ketten, Zahnräder und Stifte angesammelt, vom Sekundenzeiger bis zum Zifferblatt ist alles dabei. Erich bewahrt die Einzelteile der Uhren in seiner Werkstatt in Schatullen, Tüten, Gefäßen und Schubfächern auf. „So ist alles zusammen und nichts geht verloren“, erklärt er sein System. Mit extrem spitzer Pinzette und Lupe geht der Uhrenflicker an sein Werk, und um schwache „Lebenszeichen“ der Uhr vernehmen zu können, kommt sogar ein Stethoskop ab und zu zum Einsatz.

FAIBLE FÜR ANTIKE UHREN

Erich Burgmann repariert nicht nur Uhren, er ist auch selbst passionierter Uhrensammler. Eine stolze Ansammlung hat er im Laufe der Jahre zusammengetragen, sein ältestes Sammelstück wurde noch im 18. Jahrhundert gefertigt. Ursprünglich begonnen hat alles mit zwei Taschenuhren, die jedoch schnell Gesellschaft von diversen Kutschen-, Wand-, Stand- und Schrankuhren bekamen. Heute finden sich neben kunstvollen Gebrauchsuhren auch kuriose Stücke in der Sammlung, wie etwa ein seltenes Objekt aus einem Kloster, Stechuhren aus dem Bergwerk, Nachtlichtuhren oder alte Taubenuhren, deren Existenz heute kaum noch jemandem bekannt ist. Bei Spindeluhren, in deren Innerem sich eine Spiralfeder, eine Schnecke und Kette befinden, gerät der Uhrenfachmann ins Schwärmen: „Das sind wahre Meisterwerke! Schon der Blick ins Innere dieser Uhren macht einfach Freude.“ Auf Flohmärkten stöbert Erich immer wieder schöne Stücke auf, die nur darauf warten, von ihm wieder in



Erich mit einer seltenen Taubenuhr.

Schwung gebracht zu werden. Sobald sich Erich dann an die Arbeit macht, steht die Zeit still. Dann können sich um ihn herum noch so viele Stundenzeiger im Kreis drehen, völlig unbeeindruckt davon tüftelt Erich so lange, bis der Neuzugang ins Ticken in seiner Werkstatt einstimmen kann.

Susanne Huber



Mit Lupe und Werkzeug geht es ans Eingemachte.



Das Stethoskop hilft Erich Burgmann, auch das leiseste Ticken zu vernehmen.

KÜNSTLERPORTRÄT: SIGURD AUER

„KÜNSTLERISCH RASTLOS, FREI, SUCHEND, MIT DEM VERSUCH, SICH DEM ZIEL ZU NÄHERN.“

Sich der Aussagekraft seiner Bilder zu entziehen, geht nicht, sie wühlen auf. Sie sind durchfühlt, durchdacht, durchlebt. Sigurd Auer ist in Bruneck am 11.11.1972 um 11 Uhr geboren worden, in Mühlen aufgewachsen und lebt in Terenten. Er fühlt sich aber teils als Millina, auch wenn er 1997 von Taufers weggezogen ist.

→ Wie begann Ihre künstlerische Tätigkeit?

Schon als Kind war ich recht kreativ und besuchte nach der Mittelschule in Sand die Schnitzschule in St. Jakob. Es war eine tolle Schule, hier fand ich mein künstlerisches Fundament. Ich arbeite in Bruneck in einem Planungsbüro für Innenarchitektur, wo ich meine kreativen Ideen gut einsetzen kann. Wenn ich Zeit habe, genieße ich es, mich frei meiner Kunst zu widmen. Meine besten kreativen Phasen habe ich meistens nachts.

In welcher Technik arbeiten Sie?

Bei einer Gemeinschaftsausstellung im Rahmen der Eröffnung des Ufo in Bruneck trat ich zum ersten Mal mit einer Holzskulptur als Sessel an die Öffentlichkeit. Als ich von Mühlen nach Bruneck zog, hatte ich keine Werkstatt mehr und keinen Platz für meine Skulpturen, so kam ich über Umwege zur Malerei. Jetzt in Terenten hab ich wieder viel Platz, weshalb meine Werke oft recht großflächig sind. Ich arbeite mit Acryl auf bearbeitetem Untergrund, um eine haptische Oberfläche zu erzielen; ich brauche Struktur, eine glatte Leinwand ist mir zu zweidimensional.

Welches sind Ihre Hauptmotive?

Figuren, Gesichter, Hände, Handstellungen ziehen mich an. Gerne bringe ich auch Texte in das Bild, um damit gewisse Ideen zu platzieren. Das sind oft auch nur Wortfragmente oder Wortspiele, die ich versteckt platziere, um den Betrachter zum Hintergrunddenken anzuregen. Bei einer Ausstellung im August 2013 im Foyer des

Brunecker Rathauses hingegen arbeitete ich mit überdimensional großflächigen Bildern, mit plakativer Maltechnik. Der Fokus meiner Ausstellung im August 2014 war ein Zyklus über Derwische, die muslimische asketisch-religiösen Ordensgemeinschaft, welche sich mit der Askese, der Heilkunst bis hin zur Erleuchtung befasst. Die Kernidee dabei war die Befreiung des Ichs und die Loslösung vom irdisch-materiellen Ich-Denken.

Haben Sie Vorbilder in der Kunst?

Je nach persönlicher Lebensphase sprechen mich Werke der unterschiedlichsten Künstler und Kunstrichtungen an und inspirieren mich in meinem eigenen Schaffen.

Woher kommt Ihre Inspiration?

Das kann ich oft selbst nicht definieren. Mich „überfällt“ oft eine Idee, die mich dann nicht mehr loslässt, bis ich eine Form dafür gefunden habe. Alles was mir im Leben begegnet und interessiert, inspiriert mich, Bücher, Musik Lebensphilosophien und spirituelle Lebensfragen. Durch die Malerei kann ich so mein Inneres nach außen transportieren.

Wollen Sie mit Ihrer Kunst eine Botschaft vermitteln oder ist sie allein ein Ausdrucksmittel Ihrer Seele?

Sowohl als auch. Was ich schon möchte, ist, den Betrachter zum Denken anregen. Lebensthemen anzusprechen, ist mir wichtig, weil ich glaube, dass jeder Mensch seine Bestimmung auf Erden hat, um Spuren zu hinterlassen und sich geistig weiter zu entwickeln.



Fotos: privat

Sigurd Auer

Wozu braucht es Kunst?

Die Kunst ist eine Ausdrucksform und der Künstler will beim Betrachter etwas berühren. Die Beschäftigung mit Kunst ist ein ständiges Lernen, Wachsen, Verändern und Suchen, somit ist die Kunst dem wirklichen Leben sehr nahe. Definieren kann man Kunst im Grunde nur, ob sie einen anspricht oder nicht. Denn was ist schon gute oder schlechte Kunst, ein guter oder schlechter Künstler, wer kann hier urteilen?

Wie kommen Sie zu diesem außergewöhnlichen Vornamen?

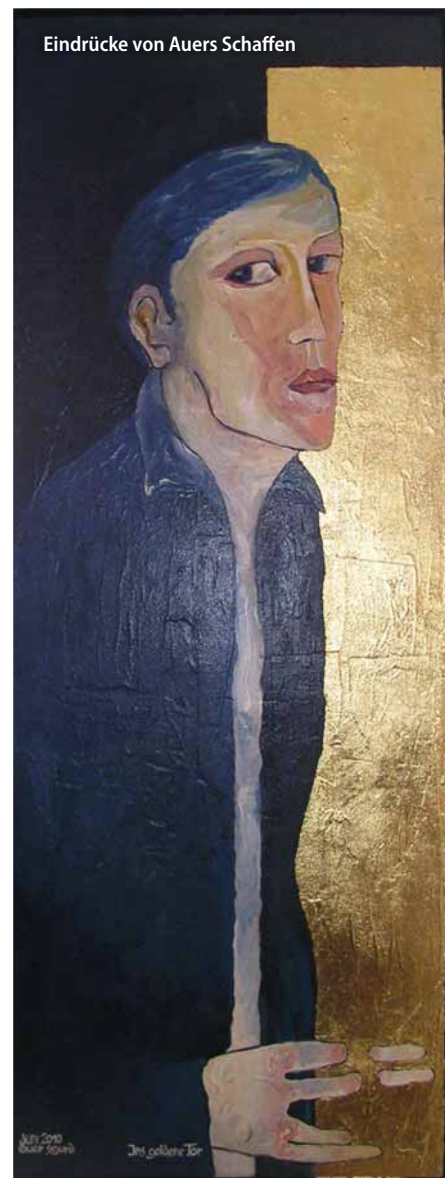
Mein Vater war passionierter Leser der Sigurd-Comic-Hefte der 1960er Jahre, mit dem blonden Ritter Sigurd von Eckbert-



stein als Held. Der Pfarrer lehnte übrigens die Taufe mit diesem Namen ab; als meine Oma den keltischen Namensursprung nachwies, durfte ich schließlich doch so getauft werden. Meinem Vater gefiel der Name und mir gefällt er auch sehr gut.

Was ist Ihnen wichtig?

Das Leben ist schön wie es ist, in allen Facetten spannend, jeden Tag neu. Ich mag keinen Stillstand, hoffe, mich ständig weiter zu entwickeln. Wichtig ist, in sich hineinzuhorchen und offen zu sein. Auf meine Art bin ich gläubig und glaube an einen göttlichen Plan. Mit den Dogmen der katholischen Kirche kann ich allerdings nicht viel anfangen. Meine Familie ist mir sehr wichtig, sie ist mein Lebenszentrum. Und meine Kinder leben es mir täglich vor, dass die meisten kleinen und großen Probleme gar nicht so tragisch und wichtig sind, wie sie uns oft vorkommen.



Was kommt bei Ihnen in ein Bild mit Goldrahmen?

Tiefgreifend waren die Geburten meiner Söhne Vincent, Samuel und Theo, welche ich in drei Bilder umsetzte: Sohn der Feuer, Sohn der Wasser, Sohn der Lüfte. Zu diesen Bildern habe ich durch die Geburten meiner Söhne eine tiefe Verbindung auch ohne Goldrahmen.

Was verbindet Sie mit Mühlen?

Meine Kindheit, meine Jugend, ein Teil meines Lebens. Es ist ein Ort, zu dem ich immer wieder gerne zurückkehre.

Was wünschen Sie sich?

Viele wunderbare Momente mit meiner Familie. Die Freiheit, zu leben und zu sein, wie ich bin. Dass ich alles annehmen kann, was das Leben für mich bereithält. Als Rückschau auf mein Leben möchte ich sagen können: Ich habe es geliebt.

Ingrid Beikircher





Alkoholprävention in der Mittelschule

LOOP

SOMMERPROJEKTE UND ALKOHOLPRÄVENTION



Das Loop bietet wieder verschiedene Initiativen an.

→ SOMMER – SONNE – SOMMERFUN 2015

Das Loop freut sich auf einen richtig coolen und lustigen Sommer mit euch! Für die warme Jahreszeit organisieren Kim, Martina und Daniela viele tolle Angebote für dich. Egal ob du die Grund- oder Mittelschule besuchst... Es ist bestimmt für jede und jeden etwas dabei!

Das Programmheft „Sommer Fun 2015“ beinhaltet 15 verschiedene Kurse und wird Ende April in den Grundschulen und der Mittelschule verteilt (siehe Infobox auf der nächsten Seite).

„ECHO“ – SOMMERBESCHÄFTIGUNG UNTER 16 JAHREN

In Zusammenarbeit mit dem Jugendzentrum Aggregat in Steinhaus und dem Sozialsprengel Tauferer Ahrntal organisiert das Loop auch heuer wieder das Projekt „Echo“. Die Jungs und Mädels zwischen zwölf und 16 Jahren haben die Möglichkeit, über die Sommermonate in verschiedene soziale Einrichtungen hineinzuschnuppern und dabei fleißig Punkte zu sammeln. Diese Punkte können sie dann in den beiden Jugendzentren Loop (Sand) und Aggregat (Steinhaus) gegen tolle Gutscheine einlösen. Das Projekt bietet den Jugendlichen den Sommer über eine sinnvolle Beschäftigung, und die Einrichtungen, die sich bereit erklären, die Jugendlichen aufzunehmen, werden in ihrer Arbeit von den jungen Leuten hilfreich unterstützt. Die Anmeldungen zum Projekt beginnen am 8. Juni in den jeweiligen Jugendzentren. Das Projekt startet am 15. Juni und endet am 28. August.

AL(L) COOL?! – ALKOHOL UND JUGEND

Lange wurde überlegt, wie eine effektive Prävention in Bezug auf Alkohol und Jugend realistisch und jugendgerecht gehandhabt werden kann. Vom Jugendzentrum Papperlapapp in Kooperation mit dem Forum Prävention wurde ein interaktives Projekt mit dem Namen „Al(l) cool“ entwickelt. Dabei handelt es sich um einen aktiven Parcours zur Förderung verantwortungsbewussten Umgangs Jugendlicher mit Alkohol. Die Zielgruppe sind Schülerinnen und Schüler zwischen 13 und 18 Jahren. Die Jugendarbeiter des Loop erhielten in Bozen eine Schulung, um den Alkoholparcours auch in der Mittelschule Sand in Taufers durchführen zu können. Alle dritten Klassen nahmen teil. Die Schülerinnen und Schüler bekamen Informationen zur Substanz, Wirkung, Risiken, Gefahren, Gesetzeslage, Umgang mit betrunkenen Freunden usw. Dabei war es wichtig, den Dialog mit den Jugendlichen zu suchen und ihnen einen verantwortungsbewussten Umgang mit dem Genussmittel Alkohol zu vermitteln. Nach Absprache mit dem Forum Prävention in Bozen konnte das Loop erstmals einen anonymen Alkoholiker einladen, der die bewegte Geschichte seiner Sucht berichtete und anschließend alle Fragen der Jugendlichen beantwortete. Alle Klassen nahmen gespannt und aktiv am Projekt teil und waren von den Worten des Mannes gefesselt.

Infobox

PROGRAMMHEFT „SOMMER FUN 2015“

Hier ein kurzer Überblick:

KURSE FÜR GRUNDSCHÜLERINNEN UND -SCHÜLER

- **Kletter- und Abenteuertage:** 13. bis 16. Juli, jeweils von 8 bis 17 Uhr
Hier hast du die Möglichkeit, vier Tage lang in die Welt des Kletterns hineinzuschnuppern. Du lernst die verschiedenen Knoten, das Sichern, Abseilen und die wichtigsten Klettertechniken am Fels.
- **Musical-Workshop:** 27. bis 31. Juli, jeweils von 9 bis 16 Uhr (Aufführung am 31. Juli)
Die Musical-Experten Magdalena Schötzer und Michael Thurner freuen sich darauf, mit dir eine Woche lang in die Welt des Musicals abzutauchen. Ihr werdet singen, tanzen und zwischendurch am Bühnenbild basteln.
- **Acqua, Fun, Teamgeist and more...:** Anfängerkurs: 22. bis 26. Juni, jeweils von 9 bis 14 Uhr; Fortgeschrittenenkurs: 29. Juni bis 3. Juli, jeweils von 9 bis 14 Uhr
Hier könnt ihr mit viel Spaß eure Schwimmtechnik verbessern und bei Mannschaftsspielen euren Teamgeist unter Beweis stellen.
- **Kochen x 2:** in Mühlwald vom 22. bis 26. Juni, jeweils von 8.30 bis 12.30 Uhr; in Sand in Taufers vom 10. bis 14. August, jeweils von 8 bis 13 Uhr
Bei diesem Kochkurs zeigen dir die Köchinnen, wie man leckere Gerichte zubereitet, die du kinderleicht auch zuhause nachkochen kannst.
- **Wohlfühltag für Gitschn:** 6. bis 10. Juli, jeweils von 9 bis 12 Uhr
Am Montag bekommt ihr die coolsten Frisuren. Am Dienstag macht ihr eine Handcreme. Am Mittwoch kreiert ihr ein duftendes Massageöl und am letzten Tag geht's zum Facepainting.
- **Mühlwald in Action:** 20. bis 24. Juli, von 9 bis 17 Uhr
Die ganze Woche über kannst du spannende Abenteuer, coole Ausflüge und zusammen mit deinen Freunden die tollsten Tage in der freien Natur erleben!

- **Sand in Action:** 3. bis 7. August, jeweils von 9 bis 17 Uhr
In dieser Woche kannst du tolle Abenteuer in der freien Natur erleben, Ausflüge machen oder beim Basteln deine Kreativität beweisen.
- **Kreativwoche für Kids:** 10. bis 14. August, jeweils von 9 bis 12 Uhr
Hier kannst du deiner Kreativität freien Lauf lassen. Gemeinsam schöpfen wir Papier, filzen eine kleine Schatzkiste, nähen ein Sorgenfresserchen, gestalten einen Traumfänger und knüpfen Freundschaftsbänder.

AUSFLÜGE FÜR GRUND- UND MITTELSCHÜLER/INNEN

- **Ötztal Area 47 x 2:** Dienstag, 23. Juni, und Dienstag, 11. August
Für die Outdoor-Freaks unter euch gibt es hier verschiedene Wasserrutschen, eine Slackline, coole Kletterwände über dem See und eine Riesensprungschanze zum Auszuprobieren.
- **Gardaland & Movieland:** 30. bis 31. Juli
Gemeinsam mit deinen Freunden kannst du zwei aufregende Tage am Gardasee verbringen. Am ersten Tag besuchen wir den Erlebnispark Gardaland und am nächsten Tag geht es weiter ins Movieland.

ANGEBOTE FÜR MITTELSCHÜLERINNEN UND -SCHÜLER

- **Meeraufenthalt in Korsika:** 4. bis 11. Juli
Es geht eine ganze Woche nach Korsika, wo wir auf einem tollen Campingplatz mit coolen Attraktionen übernachten. Den Tagesablauf werden wir spannend und abwechslungsreich gestalten.
- **Food Attack!:** vom 3. bis 7. August
In dieser Woche hast du die Möglichkeit, bei der Herstellung der besten Lebensmittel, die Südtirol zu bieten hat, dabei zu sein und sie anschließend auszuprobieren.
- **Survival Camp:** 27. bis 29. Juli
Neben dem Bau eines Unterschlupfs oder dem Suchen von Wasser werdet ihr erstaunt sein, wie wenig man zum Überleben braucht. Spannend wird es, wenn Bergführer Günther einen Tag lang für jede Menge Adrenalin sorgen wird.
- **Adventure Week:** 21. bis 24. Juli, jeweils von 8.30 bis 16 Uhr
Neben einer Rafting-Tour auf der Ahr, einer Fahrt mit dem Kajak und einem Ausflug nach Olting zum Bogenschießen rauscht ihr mit dem Klausbergflitzer ins Tal und dann direkt in den Hochseilgarten!
- **Radtour:** 30. Juni bis 2. Juli
Mit dem Bike vom Ahrntal bis nach Eppan. Übernachtet wird dabei in den Jugendzentren in Brixen und Eppan. Zurück fahren wir mit dem Zug. Also hol dein verstaubtes Rad aus dem Keller und auf ins Abenteuer!

Und damit euch nicht langweilig wird, hat das Jugendzentrum von Montag bis Freitag jeweils bis 22 Uhr für euch geöffnet!

Für nähere Infos meldet euch einfach im Jugendzentrum Loop:

Dr.-Daimler-Str. 1, 39032 Sand in Taufers,
Tel. 0474 686177, E-Mail: dani@loop-sand.com.



Das Cover der neuen Sommerbrochure

PFADFINDER

ERLEBNISPÄDAGOGIK BEI DEN PFADFINDERN

„Erlebnispädagogik“ existierte bei den Pfadfindern schon längst, bevor es den Begriff überhaupt gab. „Lernen durch Tun“ ist eines der Grundprinzipien der weltweiten Pfadfinderbewegung und unverzichtbar bei der Durchführung vieler Unternehmungen.

→ Ende März begaben sich die Tauferer Pfadfinder gemeinsam mit Mitgliedern aus anderen Stämmen nach Brixen ins „Haus der Solidarität“, wo im feierlichen Rahmen die Übergabe der landesweit gesammelten Spenden aus der Friedenslichtaktion stattfand. Das Ergebnis darf sich sehen lassen: Insgesamt konnten mehr als 23.000 Euro übergeben werden. Den Besuch der Feier verband die Gruppe mit einem Aufenthalt in Brixen, bei welchem die Kinder auf eigene Faust das Stadtzentrum erkunden konnten. Eine Woche später fand eine Gruppenstunde der besonderen Art statt: Die Jungpfadfinder (Mittelschüler) durften „Gruppenleiter spielen“. In mehreren Kleingruppen hatten sie Aufgaben und Spiele geplant und vorbereitet und hatten bei der Durchführung mit den Wölflingen (Grundschüler) die Regie: erklären, reagieren, wenn es irgendwo nicht so recht klappen wollte... Sie haben ihre Aufgabe gut gemacht, und der Nachmittag war für alle Beteiligten ein Erlebnis!



Bei der Spendenübergabe in Brixen

In diesem Verständnis von „Lernen durch Tun“ läuft das Programm weiter, so werden z.B. auch Übernachtungswochenenden gemeinsam vorbereitet. Die Pfadfinderstufe (Oberschüler) planen für die Nächstenjüngeren ein Abenteuer, das sie über die Grenzen unseres Tales hinausführen wird. Jene Kinder, die im letzten Herbst neu dazugekommen sind, legen im Mai ihr

Versprechen ab und werden damit offiziell in die weltweite Pfadfinderbewegung aufgenommen. Als Zeichen dafür erhalten sie das lang ersehnte Halstuch, das sie auch äußerlich endgültig zu einem Pfadfinder macht. So kann das Sommerlager kommen!

Für die Pfadfinder Stamm Taufers:
Karin Neumair



Spiel und Spaß...



...bei den Gruppenstunden

KIRCHENCHOR TAUFERS

„SINGEN ISCH INSER FREID...“

Beim Kirchenchor Taufers ist immer etwas los, denn: „Nach dem Gottesdienst ist vor dem Gottesdienst“, so die Devise.

→ Die musikalische Vorbereitung der jährlich rund 25 gestalteten Messfeiern beschäftigt die Mitglieder des Chores samt ihrem Chorleiter von Jänner bis Dezember. Nur während der Sommermonate geht es etwas ruhiger zu, wenn die Kantoren das Zepter übernehmen.

Die Sängerinnen und Sänger gehen mit Schwung und Ehrgeiz ans Werk. Chorleiter Elmar Stimpfl schafft eine abwechslungsreiche Mischung aus Werken der verschiedensten Epochen und Stilrichtungen. Besonders viel Geduld wird ihm abverlangt, wenn er seine Frauen und Männer mal wieder kräftig herausfordert, indem er ein besonders schwieriges Werk auflegt. Es dauert gar eine Weile, bis es akustisch Gestalt annimmt und für alle Beteiligten zum Genuss wird. Doch wie sich auch bei den Hochfesten zu Ostern wieder gezeigt hat: Je höher der Einsatz, desto größer der Gewinn.

DANKE FÜR JEDWEDE UNTERSTÜTZUNG

Die Mitglieder des Kirchenchors singen und arbeiten alle ehrenamtlich mit, dennoch hat der Verein über das Jahr hindurch nicht unerhebliche Ausgaben zu tätigen. So müssen z.B. Chorleiter, Organist oder Orchester finanziert werden, ebenso Notenmaterial, Trachten und vieles andere.



Frauen aus dem Chor zu Maria Lichtmess

Wenn sich dazu noch die eine oder andere gesellschaftliche Unternehmung ausgeht, umso besser. Wer also seiner eigenen Meinung nach zu wenig vorzuweisen hat, um musikalisch im Chor mitzuwirken, der kann sein Wohlwollen auf andere Weise zum Ausdruck bringen: Sei es durch ein persönliches Wort, durch eine Spende oder durch die Berücksichtigung auf der Steuererklärung (Steuernummer: 92012910219). Auf diesem Wege sei ausdrücklich jenen Gönnern gedankt, die den Chor letztens mit einer Geldspende unterstützt haben. Ein ebenso großer Dank

für gewährte finanzielle Beiträge ergeht an: Volksbank (400 Euro) und Sparkasse (300 Euro).

Ein herzliches „Vergelt's Gott“!

Für den Kirchenchor:
Karin Neumair



Beim Käsefestival im März beim Pircher

Info

EINLADUNG ZUM MITSINGEN

Die Sängerinnen und Sänger des Kirchenchors Taufers sind eine offene Gemeinschaft und freuen sich immer über neue Mitglieder in ihren Reihen.

Deshalb ergeht die Einladung an alle musikbegeisterten Menschen von jung bis alt, doch einmal „reinzuschnuppern“.

Probieren ist angesagt!

Denn: Oft steckt mehr in einem, als man glaubt.

IM GESPRÄCH MIT DEM WEISSEN KREUZ

Einige Fragen an Werner Auer, Sektionsleiter des Weißen Kreuzes Ahrntal



Werner Auer

→ **Welche sind die Voraussetzungen für jemanden, der gerne beim Weißen Kreuz mitarbeiten möchte?**

„Grundsätzlich braucht es keine besonderen Eigenschaften. Die Person sollte volljährig sein, es braucht Begeisterung und eine gewisse Offenheit, Neues zu lernen. Bevor jemand in den Verein aufgenommen wird, braucht es ein ärztliches Zeugnis, und grundsätzlich

macht bei uns jeder ein kurzes Praktikum, um in die Tätigkeit reinschnuppern zu können.“

Und wenn jemand Interesse hat, der noch nicht 18 Jahre alt ist?

„Er oder sie kann sich bei unserer Jugendgruppe melden, dort gibt es tolle Freizeitangebote wie Ausflüge und Info-Nachmittage, und auch Erste-Hilfe-Maßnahmen werden erlernt. An Weihnachten ist es Brauch geworden, dass unsere Jugendgruppe das ‚Bethlehem-Licht‘ in alle Kirchen bringt.“

Ist die Arbeit beim Weißen Kreuz sehr zeitintensiv?

„Das ist relativ. Am Anfang erhält jeder Mitarbeiter und jede Mitarbeiterin eine Grundausbildung in Erste Hilfe, um gut gerüstet zu sein, die wird blockweise absolviert. Danach erfolgt die Einteilung in eine Gruppe, die meist zweiwöchentlich einen Nachtdienst

macht, ca. einmal im Monat kommt ein Sonntagsdienst dazu. Einmal jährlich findet eine Pflichtfortbildung statt, damit man immer am Laufenden ist und sich Neuheiten aneignen kann.

Jeder Einzelne kann sich dann noch zusätzlich für verschiedene Dienste melden, z.B. diverse Bereitschaftsdienste oder Übungen mit Feuerwehren. Insgesamt sollte aber jeder freiwillige Helfer ca. 200 freiwillige Stunden jährlich absolvieren.“

Die Arbeit beim Weißen Kreuz ist oft anstrengend und belastend. Gibt es auch Unterstützung, wenn es zu schwierigen Einsätzen kommt?

„Oft sind die Einsätze zwar herausfordernd, aber gemeinsam gut zu meistern, und somit gibt es immer wieder schöne Erlebnisse, z. B. dankbare Angehörige oder ein nettes

Gespräch während der Fahrt ins Krankenhaus.

Wenn sich herausstellt, dass der Einsatz aber sehr belastend war, ist von unserer Seite aus ganz wichtig, dass sich alle beteiligten Kräfte zu einer gemeinsamen Nachbesprechung treffen. Diese wird entweder mit einem Notfallpsychologen oder mit vom Weißen Kreuz speziell ausgebildeten Personen durchgeführt.“

Ihre Schlussbemerkung...

„Wichtig ist der Zusammenhalt innerhalb der Gruppen. Besonders gut funktionieren die Fortbildungen und die Bereitschaft jedes und jeder Einzelnen, die Dienste pünktlich und gewissenhaft durchzuführen. Darauf bin ich besonders stolz. Auf diesem Wege möchte ich mich nochmals bei allen für die geleistete Arbeit danken.“

Vielen Dank für das Gespräch.

Interview mit den zwei freiwilligen Helferinnen Miriam und Marion Hofer aus Steinhaus

→ **Seit wann seid ihr freiwillige Helfer beim Weißen Kreuz?**

Marion: „Wir waren von 2007 bis 2009 aktiv bei der Jugendgruppe tätig. Nun sind wir seit 2009 freiwillige Helfer beim Weißen Kreuz.“

Wie oft macht ihr Dienst?

Miriam: „Wir machen mindestens zwei Mal im Monat in der jeweiligen Nachtdienstgruppe unseren Dienst. Zudem machen wir ein Mal im Monat entweder einen Feiertags- oder Sonntagsdienst, je nach Dienstplan.“

Wie sieht bei euch so ein typischer Nachtdienst aus?

Marion: „Unser Nachtdienst

beginnt um 19.30 Uhr abends und endet um 6.30 Uhr früh. Der Dienst sieht so aus: Wir ziehen unsere Dienstkleidung an und jeder, der noch nicht zu Abend gegessen hat, kann sich in unserer Küche etwas kochen. Danach wird ein Autocheck gemacht, d.h. es wird kurz das gesamte Auto kontrolliert, ob alles vorhanden ist und auch alle Geräte funktionieren. Sobald diese Arbeit getan ist, kann jeder das machen, wozu er Lust hat, z.B. gemütlich auf unserer Couch liegen und Filme schauen, Karten spielen oder an unserem Computer arbeiten. Zum Schlafengehen wird ein Funkgerät mit ins Zimmer genommen, so sind wir auch

nachts immer einsatzbereit.“

Die Arbeit beim Weißen Kreuz ist sicher auch oft anstrengend. Gibt es auch Dinge, die Spaß machen?

Miriam: „Ja, besonders das lan-

desweite Weiß-Kreuz-Treffen (Skirennen, Fußballturnier usw.). Aber auch bei unseren internen Veranstaltungen (Grillfeier, Rodeln am Valentinstag, Vollversammlung, Weihnachtsessen usw.) bleibt



Miriam und Marion

Marion H.

der Spaß nicht aus. Durch diese Veranstaltungen werden der Zusammenhalt, die Freundschaften und das Miteinander im Verein immer neu gestärkt.“

Hattet ihr auch einmal Bedenken oder Zweifel, dass diese Freiwilligenarbeit nicht das Richtige für euch sein könnte?

Marion: „Eigentlich nicht, da

uns alle Mitglieder des Weißen Kreuzes Ahrntals von Anfang an Unterstützung, Tipps und Ratschläge gegeben haben. Dies weckte in uns das Gefühl, Neues zu Lernen und an uns zu arbeiten. Denn unser Ziel ist es, Menschen zu helfen, sie in schwierigen Situationen zu unterstützen und für sie da zu sein.“

Habt ihr irgendwelche Tipps oder Ratschläge, die ihr neuen Freiwilligen geben könnt?

Miriam und Marion: „Wer gerne anderen Menschen hilft und Interesse an unserer Arbeit hat, sollte einfach mal ein Praktikum bei uns machen. Nur so kann man wissen, ob einem diese Arbeit auch zusagen würde oder nicht. Jeder sollte

unsere Tätigkeit bzw. unseren Dienst aber ernst nehmen. Wir müssen bei jedem Einsatz, sei es im Rettungsdienst oder Krankentransport, immer die bestmögliche Leistung bringen.“

Vielen Dank für das Gespräch.

Verena Mölgg und Marion Klammer

VEREINE IN DER GEMEINDE SAND

VOM WERT DER VEREINE

Ein gut funktionierendes Vereinsleben ist eine wichtige Triebfeder innerhalb einer Gemeinde. Jenes von Sand in Taufers und seinen Fraktionen ist ein nennenswertes Beispiel dafür.

→ 51 Vereine gibt es im Gemeindegebiet von Sand in Taufers. Einige davon sind vielleicht sichtbarer als andere, doch tragen alle gemeinsam aktiv zu einem funktionierenden Vereinsleben bei.

„Dieses ist in Sand in Taufers nicht nur gut, sondern hervorragend!“, lobt Bürgermeister Helmuth Innerbichler die vielen Aktivitäten der Vereinsmitglieder. Für ihn ist das Vereinsleben einer der wichtigsten Punkte, weshalb die Gemeindeverwaltung stets bemüht war, Vereine zu unterstützen. So ist es in den vergangenen Jahren beispielsweise gelungen, allen Vereinen eine Unterkunft zu schaffen. Die finanzielle Unterstützung seitens der Gemeinde konzentrierte sich weniger auf die laufenden Ausgaben, sondern vielmehr auf die Investitionen.

WERTVOLLER DIENST AN DER GESELLSCHAFT

Vereine erfüllen einen wichtigen Dienst an der Gesellschaft. So sind es nicht allein die unverzichtbaren Rettungsvereine und die Feuerwehr, die eine wesentliche Rolle für Sicherheit und Lebensqualität spielen, sondern auch die „unauffälligeren“ Vereine, die eher im Hintergrund arbeiten. „Jeder in seiner Aufgabe macht seine Arbeit gut“, so der Bürgermeister, „und man bedenke: Es handelt sich dabei um freiwillige, unentgeltliche Arbeit, die mit Verantwortung, Einsatz und großem Zeitaufwand verbunden ist.“ Dabei sei auch die Organisation und Koordination der Vereine nicht ohne, fügt Helmuth Innerbichler hinzu. Und dennoch ist das Interesse am Vereinsleben groß und viele aktive Mitglieder scheuen den Aufwand nicht, um ihren Beitrag nicht nur für ihre Fraktion, sondern für die gesamte Gemeinde zu leisten. Nicht zu vergessen ist natürlich auch der große soziale Stellenwert der Vereine. Hier werden Austausch, Lernen, Verwirklichung, Freundschaft und Geselligkeit für jede und jeden möglich. Besonders wichtig ist auch die Jugendarbeit, die die verschiedenen Vereine wie Musikkapellen, Sportvereine, Freizeitvereine, Feuerwehr, verschiedene Chöre und viele andere vorbildlich betreiben. Wer Zeit in die Jugend investiert, investiert in die Zukunft.

VIelfalt der Vereine

Gerade die bunte Vielfalt der Vereine macht diese stark. „Bei Großveranstaltungen wie beispielsweise dem Heimatfernentreffen, dem Bezirksmusikfest oder dem Zillertal-Treffen wurde immer wieder deutlich, dass die Mischung unserer Vereine eine große Stärke darstellt. Jeder hat seine Qualität, in Summe kommt dabei eine geballte Kraft heraus, die vieles möglich macht!“, hebt der Bürgermeister hervor. Und gerade auch bei großen Veranstaltungen wie diesen zeigte sich, dass auf die Vereine der Gemeinde von Sand in Taufers stets Verlass war. „Ohne Wenn und Aber wurde mit Begeisterung mitgearbeitet und mit großer Professionalität an die betreffende Sache herangegangen“, weiß Helmuth Innerbichler zu schätzen. Deshalb ist es ihm wichtig, allen Vereinen – egal ob im Vordergrund oder im Hintergrund arbeitend – ein großes Lob auszusprechen.

Entwicklungen im Vereinsleben

Im Vereinsleben grundlegend verändert haben sich in den vergangenen Jahren Aufgabenstellung und Verantwortung. Die gesetzlichen Bestimmungen bei den verschiedenen Aktivitäten einzuhalten, ist für die Vereine nicht immer leicht, weshalb sich zunehmend Resignation breit macht. „Wenn sich Vereine nicht über Veranstaltungen ins öffentliche Feld stellen können, geht eine wichtige Einnahmequelle verloren“, erklärt Helmuth Innerbichler. Diesen Verlust zu kompensieren, schafft die Gemeinde nicht, und damit könnte bestimmten Vereinen die Luft ausgehen. Aus diesem Grund wurde von der Gemeindeverwaltung aus versucht, den Bestimmungen entsprechende Voraussetzungen zu schaffen, wie beispielsweise Festhütten anzukaufen oder Festplätze zu gestalten und einzurichten. „Inwieweit die Vereine auch zukünftig noch in dieser Form unterstützt werden können, hängt vom Haushalt der Gemeinde ab“, so der Bürgermeister, „doch unabhängig von der Unterstützung gilt es, ihnen allen großen Respekt zollen.“

Susanne Huber

DAS WORT DEN BÜRGERINNEN UND BÜRGERN

DIE VEREINE IN DER GEMEINDE SAND IN TAUFERS

Wie sehen unsere Bürgerinnen und Bürger das Vereinsleben, ist es wichtig, wird genug für Vereine getan, wozu braucht es die Vereine?



OTMAR AUSSERHOFER, PFARRE

Vereine sind überaus wichtig und es wird viel für unsere Vereine getan. Ich hoffe, dass auch künftig vor allem für die finanzielle Unterstützung gesorgt wird. Ein großes Problem sehe ich in der Bürokratie und der Verantwortung, mit denen Funktionäre belastet werden, was bewirkt, dass sich immer weniger Leute dieser Herausforderung im Ehrenamt stellen – hier muss die Politik etwas dagegen tun.



MANUEL RÖCK, SAND

Seit ich fünf Jahre alt bin, bin ich beim Sportverein. Es ist wichtig, junge Leute schon früh in Vereinen zu integrieren, so kommen sie weniger auf dumme Gedanken, wie Alkohol oder Drogen, und bekommen einen Ansporn, nicht nur daheim vor dem PC zu sitzen. Ich kenne Kollegen, denen eine Vereinsgemeinschaft geholfen hat, über Alkohol- und auch über Beziehungsprobleme hinweg zu kommen.



RUDOLF MAIR AM TINKHOF, SAND

Vereine sind sehr wichtig für die Gemeinde. Der Bürger braucht ein Angebot, wo er mitmachen kann. Ich bin beim Alpenverein und habe da sehr schöne Erlebnisse und nette Unterhaltung erfahren und gleichzeitig etwas für die Gesundheit getan. Ich hoffe, dass die Vereine weiterhin so gut unterstützt werden, damit sie wachsen und sich an die moderne Zeit anpassen können.



PETRA REICHEGGER, SAND

Ich bin unterstützendes, aber aus Zeitgründen nicht aktives Mitglied des Alpenvereins. Große Achtung und Wertschätzung habe ich vor den Vereinsvorständen, die ehrenamtlich Verantwortung übernehmen, vor allem aber vor den Menschen, die ihr Leben für andere einsetzen, wie bei der Bergrettung, beim Weißen Kreuz und bei der Feuerwehr – sie sind für mich die wahren Helden von heute.



MATTHIAS AUSSERHOFER, KEMATEN

Vereine sind wichtig für eine Gemeinde, damit Menschen sich treffen und nicht nur daheim herumsitzen. Das Angebot bei uns ist groß, ich denke, es gibt für jeden Bürger etwas, wo er mitmachen kann. Es wird auch sehr viel für die Vereine getan. Schön ist auch, wie man sich unter den Vereinen aushilft, zum Beispiel die Mithilfe bei einem Fest. Ich bin beim Alpenverein und beim Innerhofer-Fan-Club.



JOSEF EDER, SAND

Vereine fördern die Unterhaltung und den Meinungsaustausch, sie sind wichtig für ein gesellschaftliches Miteinander. Ohne Vereine wäre in einem Dorf gar nichts los. Ich bin bei der Musikkapelle und beim Alpenverein, früher half ich auch beim Skiclub und beim Fußballclub mit und war 16 Jahre lang bei der Feuerwehr. Gut finde ich auch, dass sich Vereine gegenseitig unterstützen und aushelfen.

Ingrid Beikircher

SSV TAUFRERS YOSEIKAN BUDO

GELUNGENE SAISON

Das Thema Selbstverteidigung rückt immer mehr ins Bewusstsein der Bürger.



VIELE PODESTPLÄTZE

Die Wettkampfsaison der Sektion Yoseikan Budo Unionbau ist auch in dieser Saison vielversprechend. Bei der Landesmeisterschaft in Sterzing und bei der Regionalmeisterschaft in Trient gab es viele Podestplätze. Einige junge Nachwuchstalente machen sich bemerkbar.

Für den Höhepunkt der Wettkampfsaison, die Italienmeisterschaft in Pomezia (Rom) vom 11. bis 12. April, haben sich folgende Athleten qualifiziert:

- Sarah Niederkofler, U21
- Nora Kottersteger, U18
- Felix Mantovan, Daniel Fuchsbrugger, Thea Leiter, Noah Fuchsbrugger, U15
- Paul Plaickner, U12

SSV Taufers Yoseikan Budo

→ Yoseikan ist eine faszinierende und effiziente Kampfkunst- und Kampfsportschule. Die Sektion Yoseikan Budo Unionbau blickt auf eine tolle Saison zurück.

Das Training in der Halle ist geprägt von einem guten Feeling, einer begeisterten Stimmung und von kameradschaftlichem Umgang miteinander.

Die Trainingsangebote können von allen Altersgruppen genutzt werden.

Personen mit reiferem Alter nutzen gerne das energetische Kampfkunsttraining Aikido oder Tai Ki für Atemübungen und Haltungstraining.

Junge Erwachsene haben das Ziel, ihren Körper so gesund, fit und leistungsfähig wie möglich zu halten.

Kindergartenkinder, Kinder und Jugendliche trainieren ihren Körper, festigen die Widerstandsfähigkeit und die Disziplin. Sie lernen ebenfalls, wie die erwachsenen Athleten, die verschiedenen Bodentechniken, um jemanden festzuhalten, den Umgang mit Waffen und Würfeln.

Alle Altersgruppen schätzen die Angebote für eine Basis zur Selbstverteidigung.





SNOWHANDBALL-TURNIER

„DER BERG BEBTE“ AM SPEIKBODEN

Am 29. März fand das 5. Snowhandball-Turnier am Speikboden statt. Das Organisationskomitee mit dem Partner Speikboden kann zufrieden darauf zurückblicken.

➔ Bereits am Freitag, 28. März fiel der Startschuss für das 5. Jubiläumsturnier. An die 200 der gut 300 Spieler reisten bereits früher an, um am Speikboden die letzten Schwünge in den Schnee zu setzen und das Wochenende mit dem Handballturnier zu verbinden.

WEITE ANREISE FÜR EIN HOCHKLASSIGES TURNIER

Mannschaften wie Tus Vinnhorst (880 Kilometer Entfernung), Grethen (630 Kilometer), Stockstadt (600 Kilometer) oder Zagreb (430 Kilometer) nahmen einen langen Weg auf sich, um beim einzigen europäischen Snowhandball-Turnier auf 2.000 Metern Meereshöhe dabei zu sein. Bereits der Samstag dankte es sämtlichen Teams. Bei strahlendem Sonnenschein ging es auf die Pisten des Speikboden und auf die Rodelbahnen von Weißenbach. Auch einige Relaxstunden in der Cascade von Sand in Taufers wollte man nicht missen. Am Samstagabend stieg dann die „Warm up Party“ in der Icebar von Sand in Taufers. Ein guter Mix aus Jung und Alt traf sich dort, um sich kennenzulernen und auch um einige technische Tipps auszutauschen.

Am Rande wurden auch einige Wetten für Sonntag abgeschlossen, damit der sportliche Ehrgeiz auch nicht zu kurz kam.

SPANNENDE SPIELE UND VIEL UNTERHALTUNG

Mit viel „Fun“ ging es dann am Sonntag um 8 Uhr zu den drei Schneespiefeldern auf 2000 Metern Meereshöhe. Von 9.30 bis 15 Uhr wurden in 60 Spielen die Sieger der fünf Gruppen Jugend weiblich, Jugend männlich, Mixed, Aktive weiblich und Aktive männlich ermittelt.

Um das tolle Event am Speikboden abzurunden, wurde das OK-Team vom Bergrestaurant Speikboden mit seinem Chef Hons unterstützt. Er ließ den Pistenbully „DJ Speiki“ auffahren, der den rund 400 Spielern und Besuchern den ganzen Tag einheizte. Das Motto hieß „Just for fun“, und man sah spannende Spiele im Schnee und ein tolles Miteinander der einzelnen Vereine aus Deutschland, Italien und Kroatien. Die Finals Spiele waren hart umkämpft und es gab tolle technische Einlagen zu sehen.

Auch die Wetten vom Samstag wurden eingelöst. So spielte das Team „Der bärtige Ballsportverein“ eine Halbzeit barfuß im Schnee!

Gegen 16 Uhr wurden im Ahris die Sieger

des Snowhandball-Turniers 2015 gekürt, und sodann klang der Tag gemütlich aus. Die Verantwortlichen freute es besonders, dass die positive Stimmung bereits Anmeldungen für 2016 hervorbrachte. Ein Kommentar zeigt, wie die Teams und Vereine das einzigartige Snowhandball-Turnier erlebt haben: „[...] Wer hat nur so ein geiles Turnier erfunden... So eine Idee muss man erstmal haben.“

Zu erwähnen ist in diesem Zusammenhang, dass Gottfried Beikircher, der Chef der Bergbahnen Speikboden, vieles dazu beigetragen hat, dieses Turnier aus der Taufe zu heben, deshalb gebührt ihm ein großer Dank.

Mehr Bilder und Eindrücke gibt es auf unserer Facebookseite.

Ergebnisse

5. SNOWHANDBALL-TURNIER

Herren

1. Koan Plan
2. Tus Vinnhorst
3. Pavleki Zagreb
4. TGB Darmstadt
5. Weillimdorf Hot Boys A
6. Stockstadt
7. Bärtiger Ballsportverein Schmelz
8. Alte Säcke

Damen

1. Sobernheim
2. Zabrinas

3. Lattenknaller

4. Weillimdorf/Feuerbach
5. Waka Waka

Mixed

1. Alkoholvernichtungstrupp
2. Ebersbach
3. Eichenzell
4. Tus Vinnhorst

Jugend männlich

1. Holzheim A
2. Holzheim B
3. Weillimdorf Hot Boys B

4. Traunstein

5. Raubling B
6. Grethen B
7. Raubling A
8. Grethen A

Jugend weiblich

1. Die Katastrophen
2. Bietigheim/Bissingen U18
3. Raubling A
4. Bietigheim/Bissingen
5. Enz/Murr
6. Raubling B
7. Isar Mitte

VERSTORBENE



ALEXANDER HELLWEGER
Sand in Taufers
* 12.10.1986
† 01.03.2015



GIUSEPPE MAIR
Mühlen in Taufers
* 13.10.1924
† 10.03.2015



HELMUTH PRENN
Mühlen in Taufers
* 05.05.1953
† 13.03.2015



EVI GROSSGASTEIGER
Sand in Taufers
* 10.11.1970
† 14.03.2015



ANTON AUER
Mühlen in Taufers
* 17.05.1945
† 17.03.2015



JOHANN EDER
Ahornach
* 19.08.1935
† 23.03.2015



JOSEF BACHER
Rein in Taufers
* 02.07.1928
† 26.03.2015



ALOIS MAIRGINTER
Rein in Taufers
* 21.08.1936
† 27.03.2015



PAOLA REGENSBERGER
Sand in Taufers
* 03.06.1924
† 28.03.2015



FRANZ EPPACHER
Rein in Taufers
* 06.06.1937
† 07.04.2015



HERMANN FEICHTER
Mühlen in Taufers
* 18.04.1950
† 08.04.2015



*Weint nicht an meinem Grab um mich
Ich bin nicht dort. Ich schlafe nicht
Ich bin die Winde, die da wehen,
Kristallgeglitzer auf dem Schnee
Ich bin die Sonne auf Ähren gold –
Ich bin der Regen, herbstlich hold.
Steht nicht am Grab, die Augen rot –
ich bin nicht dort!
Ich bin nicht tot.*

Eva Lindemann

GRATULATION!

EMMA GUFLER STEGER ZUM 100. GEBURTSTAG

→ Emma Gufler Steger hat von 1939 bis 1985 ihren Traumberuf als Landeshebamme ausgeübt und dabei rund 3.000 Entbindungen betreut.

Die aus Moos in Passeier stammende Emmy kam aus beruflichen Gründen nach Sand, wo sie mit Franz Steger eine Familie gründete und fünf Kindern das Leben schenkte.

Zum 100. Geburtstag am 25. März gratulierten ihr im Namen der Gemeinde der Bürgermeister Helmuth Innerbichler, Vizebürgermeister Meinhard Fuchsbrugger und die Referentin für Soziales und Senioren Marianna Oberfank Forer.

Die Gemeindeverwaltung Sand in Taufers



Emma Gufler Steger

GEBURTSTAGE

70

Josef Forer

Mühlen in Taufers, Am Anger 13, am 9. Juni

Hermann Weger

Kematen 32, am 3. Juni

Heinrich Nikolaus Auer

Mühlen in Taufers, Moosstockstraße 20, am 3. Juni

Adolf Knapp

Ahornach 58, am 29. Mai

Anton Auer

Mühlen in Taufers, Pfarre 9, am 17. Mai

71

Anton Wurzer

Mühlen in Taufers, Moosstockstraße 26, am 23. Juni

Peter Kirchler

Mühlen in Taufers, Moosstockstraße 21, am 15. Juni

Josef Mölgg

Ahornach 130, am 13. Juni

Johann Auer

Dr.-Daimler-Straße 68, am 9. Juni

Agnes Seeber

Mühlen in Taufers, Trenkenweg 19, am 3. Juni

Zita Pipperger

Mühlen in Taufers, Pfarre 9, am 31. Mai

Raimund Niederkofler

Mühlen in Taufers, Moosstockstraße 12, am 26. Mai

Karl Unterweger

Mühlen in Taufers, Peintenweg 65 A, am 21. Mai

Rosamunda Steger

Mühlen in Taufers, Tauferer Straße 1, am 20. Mai

Frieda König

Ahornach 101, am 8. Mai

Rosa Bacher

Rein in Taufers 19, am 6. Mai

72

Hubert Oberhammer

Mühlen in Taufers, Tauferer Straße 17, am 20. Juni

Peter Paul Kirchler

Dr.-Daimler-Straße 46, am 18. Juni

Margareta Feichtenschlager

Dr.-Daimler-Straße 72, am 30. Mai

Anna Kirchler

Wiesenhofstraße 20, am 30. Mai

Hedwig Oberbichler

Ahornach 110, am 27. Mai

Johann Oberhofer

Ahornach 47, am 24. Mai

Anna Innerbichler

Drittelsand 12 A, am 24. Mai

Alois Niederegger

Hugo-von-Taufers-Straße 3, am 22. Mai

Umberto Galletti

Josef-Jungmann-Straße 4, am 12. Mai

Marianna Piffrader

Kematen 29, am 6. Mai

Maria Aschbacher

Kematen 11, am 2. Mai

73

Olga Golderer

Kematen 57, am 27. Juni

Maria Innerkofler

Mühlen in Taufers Josef-Beikircher-Allee 44, am 24. Juni

Maria Aloisia Nöckler

Bachrain 9, am 22. Juni

Frida Steger

Kematen 3, am 9. Juni

Alois Franz Ausserhofer

Dr.-Daimler-Straße 70, am 9. Juni

Maria Margareth Treyer

Dr.-Daimler-Straße 18, am 3. Juni

Gualtiero Bacher

Rein in Taufers 30, am 30. Mai

Rosina Oberleiter

Mühlen in Taufers, Josef-Beikircher-Allee 5, am 26. Mai

Hermann Mair Am Tinkhof

Schlossweg 14, am 26. Mai

Margot Oberarzbacher

Schlossweg 5, am 19. Mai

Frieda Niederwieser

Mühlen in Taufers, Wierenweg 8,
am 17. Mai

Margareth Auer

Ahrntaler Straße 8, am 4. Mai

74

Sergio Fontanive

Michelreiser Weg 3, am 15. Juni

Anna Hainz

Dr.-Daimer-Straße 9, am 14. Juni

Johanna Mairginter

Rein in Taufers 28, am 8. Juni

Josefa Maria Innerkofler

Mühlen in Taufers, Tauferer Straße 29,
am 14. Mai

75

Adolf Mühlbichler

Kematen 49, am 26. Juni

Hubert Oberleiter

Kematen 20, am 11. Juni

Zäzilia Früh

Wiesenhofstraße 8, am 26. Mai

Marianna Auer

Rein in Taufers 58, am 17. Mai

Ida Tratter

Kematen 68, am 6. Mai

Maria Burger

Mühlen in Taufers Pfarre 9, am 5. Mai

Antonia Hopfgartner

Rein in Taufers 63, am 4. Mai

76

Adelinda Steger

Mühlen in Taufers, Peintenweg 22,
am 14. Juni

Ermanno Oberhollenzer

Mühlen in Taufers, Tauferer Straße 16,
am 14. Juni

Gertraude Dorothea Ufer

Wiesenhofstraße 32, am 12. Juni

Luise Oberleiter

Mühlen in Taufers, Tauferer Straße 2,
am 30. Mai

Aloisia Pipperger

Ahornacher Weg 4, am 18. Mai

Klara Eder

Ahornach 50, am 12. Mai

Anna Leiter

Ahornach 56, am 7. Mai

77

Hedwig Eppacher

Rein in Taufers 11 B, am 29. Juni

Katharina Mittermair

Hugo-von-Taufers-Straße 38, am 28. Juni

Oswald Seeber

Ahornach 82, am 17. Juni

Artur Pezzi

Wiesenhofstraße 32, am 26. Mai

Maria Oberfrank

Kematen 36, am 13. Mai

Helmut Prenn

Mühlen in Taufers, Florianweg 1, am 11. Mai

Elfriede Innerhofer

Mühlen in Taufers, Griesweg 1, am 7. Mai

78

Peter Moser

Schlossweg 5, am 26. Juni

Alois Hopfgartner

Mühlen in Taufers, Pfarre 9, am 19. Juni

Otto Graf

Kematen 85, am 15. Juni

Franz Eppacher

Rein in Taufers 18, am 6. Juni

Maria Tinkhauser

Dr.-Daimer-Straße 38, am 27. Mai

Rosa Ebenkofler

Ahornach 78, am 17. Mai

79

Anna Mair

Mühlen in Taufers, Tauferer Straße 4,
am 20. Mai

Erich Oberjakober

Hugo-von-Taufers-Straße 32, am 13. Mai

Rosa Oberlechner

Ahornach 11, am 9. Mai

80

Johann Steger

Ahrntaler Straße 8, am 24. Juni

Johanna Kirchler

Mühlen in Taufers, Mühlwalder Straße 2,
am 3. Juni

Anna Kirchler

Michelreiser Weg 9, am 3. Juni

Anna Bacher

Mühlen in Taufers, Pfarre 9, am 18. Mai

Franz Niederbacher

St. Moritzen 8 A, am 9. Mai

81

Wendelin Aschbacher

Ahornach 40, am 28. Mai

82

Luise Engl

Ölberg 5, am 18. Juni

Matilde Mairunteregger

Ölberg 3, am 16. Juni

Angelo Kaneider

Mühlen in Taufers, Moosstockstraße 8,
am 12. Juni

Heinrich Innerhofer

Mühlen in Taufers, Peintenweg 12,
am 31. Mai

Paula Feichter

Mühlen in Taufers, Josef-Beikircher-Allee 20,
am 18. Mai

Rosa Mittermair

Mühlen in Taufers, Pfarre 9, am 6. Mai

Max Karl Neumair

Ahrntaler Straße 51, am 2. Mai

Anna Maria Oberhollenzer

Bayergasse 5, am 1. Mai

83

Paul Pfendt

Dr.-Daimer-Straße 53, am 28. Juni

Marianna Früh

Kematen 59, am 18. Juni

Giuseppe Plankensteiner

Ahornach 10, am 5. Mai

Roberto Ambach

Mühlen in Taufers, Paulan 3, am 4. Mai

84

Maria Reden

Dr.-Daimer-Straße 37, am 8. Mai

85

Maria Niederlechner

Drittelsand 6, am 17. Juni

Gottfried Gruber

Mühlen in Taufers, Pfarre 9,
am 31. Mai

Johanna Laner

Dr.-Daimer-Straße 37, am 29. Mai

Anna Niederbacher

Ahornach 98, am 27. Mai

86

Alfons Ebenkofler

Ahornach 48, am 25. Mai

Maria Moser

Bayergasse 36, am 13. Mai

87

Maria Johanna Mair

Mühlen in Taufers, Josef-Beikircher-Allee 9,
am 12. Juni

Rita Scheiber

Hugo-von-Taufers-Straße 26,
am 20. Mai

Elisabeth Anna Ebenkofler

Ahornach 61, am 13. Mai

90

Franziska Maieramhof

St. Moritzen 11, am 19. Juni

91

Silvester Seeber

Rein in Taufers 52, am 22. Mai

92

Hermine Kofler

Mühlen in Taufers, Tauferer Straße 8,
am 20. Juni

95

Josef Steinkasserer

Rein in Taufers 60, am 11. Juni

101

Johanna Plankensteiner

Winkelweg 7, am 23. Mai

Zentrale	Tel. 0474 6775 55 - Fax 0474 6775 40 - info@sandintaufers.eu PEC-Adresse: sandintaufers.campotures@legalmail.it	
Bürgermeister	Helmuth Innerbichler	0474 6775 39 - sekretariat@sandintaufers.eu
Sekretär	Dr. Hansjörg Putzer	0474 6775 38 - sekretariat@sandintaufers.eu
Gemeindepolizei	Sylvia Gafriller	0474 6775 26 - sylvia.gafriller@sandintaufers.eu
Fundbüro	Emanuel Plaickner	0474 6775 21 - www.fundinfo.it
Bevölkerungsdienste	0474 6775 14 - bevoelkerungsdienste@sandintaufers.eu	
Leiter der Organisationseinheit: Roland Kirchler		
Meldeamt	Renate Niederkofler	0474 6775 24 - reate.niederkofler@sandintaufers.eu
	Sieglinde Radmüller	0474 6775 12 - sieglinde.radmueller@sandintaufers.eu
Standesamt, Statistikamt	Christina Stocker	0474 6775 11 - christina.stocker@sandintaufers.eu
Wahlamt	Roland Kirchler	0474 6775 14 - roland.kirchler@sandintaufers.eu
Protokollamt	Herbert Oberhofer	0474 6775 16 - herbert.oberhofer@sandintaufers.eu
Militäramt, Gesundheitsamt	Sieglinde Radmüller	0474 6775 12 - sieglinde.radmueller@sandintaufers.eu
Bürgerschalter	Emanuel Plaickner	0474 6775 21 - emanuel.plaickner@sandintaufers.eu
Öffentliche Bibliothek	0474 6775 35 - bibliothek@sandintaufers.eu	
Leiterin der Organisationseinheit: Isolde Oberarzbacher		
	Isolde Oberarzbacher	0474 6775 36 - isolde.oberarzbacher@sandintaufers.eu
	Dr. Agatha Tschöll	0474 6775 35 - agatha.tschoell@sandintaufers.eu
	Annelies Tasser	0474 6775 35 - annelies.tasser@sandintaufers.eu
Sekretariat	0474 6775 38 - sekretariat@sandintaufers.eu	
Gemeindesekretär: Dr. Hansjörg Putzer		
	Dr. Hansjörg Putzer	0474 6775 38 - sekretariat@sandintaufers.eu
Öffentliche Arbeiten	Angelika Feichter	0474 6775 22 - angelika.feichter@sandintaufers.eu
Verwaltungsorgane	Petra Voppichler	0474 6775 39 - petra.voppichler@sandintaufers.eu
	Julia Enzi	0474 6775 38 - julia.enzi@sandintaufers.eu
Vertragswesen	Julia Enzi	0474 6775 38 - julia.enzi@sandintaufers.eu
Allgemeine Angelegenheiten und Dienste - Kabinett	Angelika Feichter	0474 6775 22 - angelika.feichter@sandintaufers.eu
	Julia Enzi	0474 6775 38 - julia.enzi@sandintaufers.eu
	Petra Voppichler	0474 6775 39 - petra.voppichler@sandintaufers.eu
EDV	Egon Gruber	0474 6775 25 - egon.gruber@sandintaufers.eu
Personal	Sonia Tisot	0474 6775 17 - sonia.tisot@sandintaufers.eu
Finanzen und Haushalt	0474 6775 33 - buchhaltung@sandintaufers.eu	
Leiter der Organisationseinheit: Simon Hitthaler		
	Simon Hitthaler	0474 6775 33 - simon.hitthaler@sandintaufers.eu
	Alexander Engl	0474 6775 42 - alexander.engl@sandintaufers.eu
	Frieda Niederkofler	0474 6775 78 - frieda.niederkofler@sandintaufers.eu
Steuern und Gebühren	0474 6775 18 - steueramt@sandintaufers.eu	
Leiterin der Organisationseinheit: Roswitha Lanz		
Gemeindesteuer ICI/IMU/GIS	Roswitha Lanz	0474 6775 18 - roswitha.lanz@sandintaufers.eu
	Elisabeth Waldböth	0474 6775 47 - elisabeth.waldböth@sandintaufers.eu
Müllentsorgungsgebühr, Aufenthaltssteuer	Petra Niederkofler	0474 6775 29 - petra.niederkofler@sandintaufers.eu
COSAP, Plakatierungsgebühr, Werbesteuer, Lizenzen	Jasmin Valentin	0474 6775 49 - jasmin.valentin@sandintaufers.eu
Uferzins	Roswitha Lanz	0474 6775 18 - roswitha.lanz@sandintaufers.eu
Recyclinghof Kompostierungsanlage	Richard Mittermair	0474 6775 75 - richard.mittermair@sandintaufers.eu
	Josef Thurner	0474 6775 75 - 0474 6775 76
	Erwin Bacher	0474 6775 75 - 0474 6775 76
Technischer Dienst	0474 6775 13 - bauamt@sandintaufers.eu	
Leiter der Organisationseinheit: Geom. Stefan Stocker		
	Stefan Stocker	0474 6775 32 - stefan.stocker@sandintaufers.eu
	Carmen Kuen	0474 6775 13 - carmen.kuen@sandintaufers.eu
	Margit Reichegger	0474 6775 28 - margit.reichegger@sandintaufers.eu
Gemeindewerke	0474 6775 81 - gemeindewerke@sandintaufers.eu	
Leiter der Organisationseinheit: Josef Feichter		
	Josef Feichter	0474 6775 82 - josef.feichter@sandintaufers.eu
	Bernd Oberhollenzer	0474 6775 81 - bernd.oberhollenzer@sandintaufers.eu
In-House-Gesellschaften		
Strom	Elektroverteiler gen.	0474 6781 75 - info@evg.bz.it
Bereitschaftsdienst (nur außerhalb der Bürozeiten)		348 4763903
Fernwärme	Taufer GmbH	0474 6781 75 - info@taufer.bz.it
Bereitschaftsdienst (nur außerhalb der Bürozeiten)		345 3108500

GEWINNER/INNEN

Die GewinnerInnen des Ratespiels „Frühlingsrätsel“ in der vergangenen Ausgabe sind:

- Agnes Lamp, Sand in Taufers
- Margareth Tasser, Sand in Taufers
- Josef Beikircher, Mühlen in Taufers

Lösungswort: FRÜHLING

Ratespiel: Jubiläums-Schätzspiel

So funktioniert's!

Es gewinnen jene drei Teilnehmer/innen, die am nächsten an die korrekte Zahl herankommen.
Viel Spaß beim Raten, Schätzen... oder Zählen!

hier abtrennen ✂



30 Jahre Tauerer Böttl!

Das ist doch ein guter Grund, ein bisschen zurück zu blicken.

Was denken Sie: Wie viele Seiten hat das Tauerer Böttl in den vergangenen 30 Jahren schwarz auf weiß gefüllt?

Rätsel lösen, Teilnahmefeld ausfüllen, Seite abtrennen und in der Bibliothek bis **14.5.2015** abgeben!

Vorname _____ Nachname _____

Adresse _____

Tel. Nr. _____ E-Mail _____



CASCADE[®]
Sand in Taufers_Campo Tures

Das pure Verwöhn-
programm für
alle meine Sinne.

CASCADE
ACQUA



**Badeerlebnis für die
ganze Familie**

4 Indoorbecken – vom Sportpool bis
zum Babypool, 2 Outdoorpools und
ein einzigartiger Naturbadeteich.

CASCADE
NATURA



Rundum mit der Natur

Die Natur spüren, fantastische
Perspektiven entdecken
und im Einklang mit der Natur
genießen.

CASCADE
SAUNA



Sich mit allen Sinnen erleben

6 Sauna- und Wärmekabinen,
Outdoorsauna, Ruhe- und Relax-
bereiche, Outdoorbereich mit Pool,
Kneipphalle u. v. m.

CASCADE
GUSTO



Kulinarium à la CASCADE

Bar/Cafe, Panorama-Restaurant,
Restaurant mit großer Sonnen-
terrasse für Schwimmbadgäste
sowie eigens für den Saunabereich.

CASCADE
RELAX



Wo Ruhe zum Erlebnis wird

Großzügige Ruhebereiche und
Ruheterrassen bieten faszinierende
Panoramen und herrliche
Ausblicke in die Natur.

ÖFFNUNGSZEITEN:

ACQUA: täglich von 10.00 – 22.00 Uhr

SAUNA:

- Montag bis Freitag 14.00 – 22.00 Uhr
- Samstag, Sonntag, Feiertag 10.00 – 22.00 Uhr
- Mittwoch 10.00 – 16.00 Uhr Damensauna mit speziellen
Themen-Aufgüssen wie Ayurveda, Schokolade u. v. m.

CASCADE Sport Center GmbH · Industriestraße 2
I-39032 Sand in Taufers · Tel. +39 0474 679045
info@cascade-suedtirol.com

Buche deinen
Sommerurlaub
in der **CASCADE**

» **Jetzt
CASCADE
Summercard
holen!**

ab € 84,20

gültig vom 13. 6. - 6. 9. 2015

**NEU
CASCADE
Summercard PLUS**
gültig vom
16. 5. - 6. 9. 2015
(erhältlich nur bis
29. 5. 2015)



**NEU
CASCADE
Summercard 1+1**
Bei Kauf der Summercard oder
Summercard PLUS für 1 Erwachsenen
+ 1 Kind unter 12 Jahren
30% Preisnachlass
auf den Kindertarif

» **CASCADE Gutscheine –**

mit Sicherheit ein tolles
Geschenk zur Erstkommunion
und Firmung!



www.cascade-suedtirol.com